

Vorwort!

Um zu einer öffentlichen Bewusstseinsbildung bezüglich der Vorgänge in der natürlichen Bevölkerungsbewegung der Steiermark beizutragen, werden die Ergebnisse eines Jahres von der Landesstatistik intensiv beforscht und analysiert. Erkenntnisse von Zusammenhängen können für spezifische Entscheidungen und Planungen durchaus hilfreich sein.

Das trifft insbesondere auf die Geburten zu, da die steirische Bevölkerung die zweitniedrigste Gesamfruchtbarkeitsrate aller Bundesländer aufweist. Damit ist unser Bundesland von den künftigen Auswirkungen der demografischen Alterung auch mit am stärksten betroffen. Die Geburtenbilanz ist unter den Faktoren für eine künftige Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur ganz oben anzusetzen.

Daher soll dieser Bereich der Auswertungen vor allem auch jenen Informationen bieten, die an der Initiative KINDerLEBEN interessiert sind bzw. daran mitwirken.

Um auch kleinräumig Beobachtungen zu ermöglichen, ist in einem Tabellenanhang die natürliche Bevölkerungsbewegung auf der Gemeindeebene dargestellt.

Nach der Geburt beginnt sozusagen die „Menschwerdung“ in der Gesellschaft unter anderem mit der Vergabe eines Vornamens. Es ist daher schon Tradition, dass nach dem Bericht über die natürliche Bevölkerungsbewegung eine Auswertung der Vornamenstatistik angeschlossen wird.

In der Vornamenhitparade des Jahres 2003 liegen bei den Burschen nun schon seit zwei Jahren Lukas und Florian an der Spitze, nunmehr gefolgt von David, Fabian und Tobias. Diesen fünf ist gemeinsam, dass sie ziemliche Aufsteiger sind und bei früheren Auswertungen noch in den hinteren Rängen zu finden waren.

Unter den Mädchen hat 2003 Sarah die langjährige führende Julia vom ersten Platz verdrängt, wobei diese sogar auf den vierten Rang zurückgefallen ist. Vor ihr rangieren nunmehr Lena und Laura.

Aus der Auswertung von Dipl.Ing. Martin Mayer geht auch hervor, dass eine neue Garde von Vornamen bei den Burschen wie Nico, Jan, Elias, Simon, Jonas oder Felix nach vorne drängen und bei den Mädchen Leonie, Magdalena, Lea, Elena, Victoria, Vanessa und besonders Hannah im Kommen sind.

Graz, im August 2004

W. Hofrat Dr. Ernst Burger
Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger (Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-2294, E-mail: landesstatistik@stmk.gv.at

Preis pro Exemplar: 6,- €+ Versandkosten

Druck: Landesdruckerei und Fachabteilung 1C - Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

INHALTSVERZEICHNIS

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen

1. Überblick.....	Seite 5
1.1 Steiermark: Hauptergebnisse 2003.....	Seite 5
1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung	Seite 6
2. Statistische Analyse der Lebendgeburten 2003.....	Seite 8
2.1 Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2003.....	Seite 8
2.2 Hauptergebnisse 2003 regional.....	Seite 10
2.2.1 Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer).....	Seite 10
2.2.2 Regionale Gesamfruchtbarkeitsraten.....	Seite 11
2.3 Legitimität und Geburtenfolge.....	Seite 13
2.4 Merkmale der Mutter.....	Seite 16
2.4.1 Alter der Mutter.....	Seite 16
2.4.2 Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter.....	Seite 18
2.4.3 Familienstand der Mutter.....	Seite 21
2.4.4 Beruf, Lebensunterhalt und Stellung im Beruf der Mutter.....	Seite 21
2.4.5 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter.....	Seite 22
2.5 Merkmale des ehelichen Vaters.....	Seite 29
2.5.1 Alter des ehelichen Vaters.....	Seite 29
2.5.2 Berufstätigkeit und höchste abgeschlossene Ausbildung des ehelichen Vaters.....	Seite 30
2.6 Sonstige Merkmale.....	Seite 31
2.6.1 Anstaltsgeburten.....	Seite 31
2.6.2 Geschlecht.....	Seite 31
2.6.3 Gewicht und Körperlänge.....	Seite 31
2.6.4 Missbildungen.....	Seite 32
2.6.5 Ehedauer der Eltern.....	Seite 32
2.6.6 Staatsangehörigkeit.....	Seite 32
2.6.7 Mehrlingsgeburten.....	Seite 33
2.7 Geburtenziffern Bezirks- und Gemeindeebene.....	Seite 33
3. Statistische Analyse der Sterbefälle 2003.....	Seite 36
3.1 Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung.....	Seite 36
3.2 Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2002.....	Seite 39
3.2.1 Allgemein.....	Seite 39
3.2.2 Lebenserwartung auf Bezirksebene.....	Seite 40
3.2.3 Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene.....	Seite 43
3.3 Gestorbene nach Alter und Anstaltssterbefällen im Jahr 2003.....	Seite 45
3.4 Gestorbene 2003 nach Sterbemonat und Geschlecht.....	Seite 47
3.5 Sterbefälle 2003 nach ausgesuchten Todesursachengruppen.....	Seite 47
3.6 Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene.....	Seite 52

4. Statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 2003.....	Seite 56
4.1 Entwicklung bis 2003	Seite 56
4.2 Hauptergebnis 2003.....	Seite 58
4.3 Strukturmerkmale der Eheschließungen 2003.....	Seite 58
4.4 Eheschließungen 2003 nach dem Alter der Brautleute	Seite 61
4.5 Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2003.....	Seite 62
4.6 Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2003 auf der Bezirksebene	Seite 63
5. Statistische Analyse der Ehescheidungen 2003	Seite 65
5.1 Entwicklung bis 2003	Seite 65
5.1.1 Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen	Seite 66
5.2 Hauptergebnisse 2003	Seite 67
5.3 Alter der Geschiedenen	Seite 67
5.4 Ehedauer	Seite 68
5.5 Berufsstellung der Geschiedenen	Seite 70
5.6 Ordnungszahl der geschiedenen Ehen.....	Seite 71
5.7 Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes	Seite 71
5.8 Ehescheidungen und betroffene Kinder	Seite 72
5.9 Räumliche Verteilung.....	Seite 75
6. Tabellenteil.....	Seite 78

Vornamensstatistik 2003

1. Einleitung	Seite 89
2. Steiermarkergebnis	Seite 89
2.1 Knabennamen	Seite 91
2.2 Mädchennamen.....	Seite 92
3. Österreich:	
Die beliebtesten Vornamen im Jahr 2003	Seite 93

Tabellenanhang	Seite 95
Geburten- und Sterbefälle 2003	

Verzeichnis

Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980	Seite 123
--	-----------

STEIERMARK

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen

M. Mayer

1. Überblick

1.1. Steiermark: Hauptergebnisse 2003

- Die Zahl der **Geburten** hat im Jahr 2003 dem langfristigen Trend entsprechend wieder abgenommen, wenn auch nur um knapp 1%. Damit hat sich der Aufschwung des Vorjahres nicht fortgesetzt, die Zahl der Geburten ist die zweitniedrigste je erreichte und liegt nur über dem Ergebnis des Jahres 2001, wo ein historischer Tiefstand erreicht worden war. Zugenommen haben hingegen die unehelichen Geburten, sodass die Unehelichenrate weiter auf nunmehr bereits 45,1% gestiegen ist. Gleichzeitig ist die Zahl der Kinder pro Frau mit 1,29 gegenüber dem Vorjahr (1,28) in etwa gleichgeblieben. Das entspricht etwa 9 Kindern je 7 Frauen, wobei allerdings weit mehr als jede dritte Frau bei Fortsetzung des derzeitigen Trends überhaupt keine Kinder mehr bekommen wird.
- Die Zahl der **Sterbefälle** ist um fast 3% angestiegen und befindet sich nun wieder deutlich über dem historischen Tiefstand des Jahres 2001. Die Lebenserwartung der Männer ist dabei im Jahr 2003 leicht auf genau 75½ Jahre gesunken, die der Frauen ist auf hohem Niveau mit knapp über 82 Jahren etwas angewachsen.
- Das **Geburtendefizit** ist demnach im Jahr 2003 wieder deutlich gewachsen und nähert sich nun erstmals der Marke von 1.500, das ist der höchste Wert seit dem 2. Weltkrieg !
- Die **Heiratszahlen** waren 2003 wieder etwas niedriger als im Vorjahr und damit nach 2001 die zweitniedrigsten seit dem 2. Weltkrieg. Konkret wird unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten nicht einmal mehr die Hälfte der steirischen Frauen jemals heiraten.
- Die **Scheidungszahlen** sind nach dem Höchststand 2002 gegen den Trend der Vorjahre 2003 drastisch um ein Neuntel gesunken, was der höchste Rückgang unter den Bundesländern war. Die sogenannte Gesamtscheidungsrate ist damit ebenfalls deutlich von 42,5% auf 38,4% gesunken. In Graz beträgt diese Rate schon seit längerem um 50% (2003: 47,9%).

Übersicht 1:

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 (endgültige Ergebnisse)					
Ereignisse	2003	2002	2001	Veränderung 2002/2003	
				absolut	in %
Lebendgeburten	10.364	10.462	10.014	-98	-0,9
davon unehelich	4.669	4.506	4.354	163	3,6
in %	45,1	43,1	43,5	-	-
Sterbefälle	11.829	11.507	11.366	322	2,8
Geburtendefizit	-1.465	-1.045	-1.352	-420	-40,2
Eheschließungen	4.948	5.028	4.818	-80	-1,6
Ehescheidungen	2.407	2.710	2.682	-303	-11,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

1.2. Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung

Welche Auswirkungen die internationale Zuwanderung der vergangenen Jahre auf die natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark hatte bzw. hat, zeigt die folgende Übersicht.

Übersicht 2:

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung der In- und Ausländer seit 1988								
Jahr	Lebendgeborene			Gestorbene			Geburtenüberschuss	
	Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer		Inländer	Ausl.
	absolut	absolut	in %	absolut	absolut	in %	absolut	absolut
1988	13.174	127	1,0	12.614	132	1,0	560	-5
1989	12.971	143	1,1	12.622	159	1,2	349	-16
1990	13.071	228	1,7	12.308	139	1,1	763	89
1991	13.379	371	2,7	12.465	158	1,3	914	213
1992	13.062	640	4,7	12.333	157	1,3	729	483
1993	12.622	739	5,5	12.259	170	1,4	363	569
1994	12.136	809	6,2	11.870	163	1,4	266	646
1995	11.415	811	6,6	11.903	154	1,3	-488	657
1996	11.451	973	7,8	11.893	173	1,4	-442	800
1997	10.774	947	8,1	11.942	169	1,4	-1.168	778
1998	10.195	973	8,7	11.658	162	1,4	-1.463	811
1999	9.728	1.037	9,6	11.698	139	1,2	-1.970	898
2000	9.683	992	9,3	11.464	135	1,2	-1.781	857
2001	9.146	868	8,7	11.251	115	1,0	-2.105	753
2002	9.551	911	8,7	11.358	149	1,3	-1.807	762
2003	9.548	816	7,9	11.686	143	1,2	-2.138	673

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark. Bearbeitung: LASTAT Stmk.

Die **Ausländergeburten** haben sich seit 1988 zahlenmäßig mehr als versechsfacht, wobei aber seit 1999 tendenziell rückläufige Zahlen zu beobachten sind, sodass die 1999 erstmals überschrittene Marke von 1.000 Ausländergeburten wiederum klar verfehlt wurde. In etwa konstant geblieben ist die Zahl der **Inländergeburten**, die sich damit weiter über der 9.500er Marke befindet.

Die 816 Lebendgeborenen mit fremder Staatsangehörigkeit machen 7,9 Prozent der gesamten Lebendgeburten im Jahr 2003 in der Steiermark aus, was deutlich über dem Bevölkerungsanteil der ausländischen Wohnbevölkerung von unter 5% liegt.

Da die internationalen Zuwanderer noch relativ jung sind, ist auch die **Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung sehr gering**. Der Anteil an den gesamten Sterbefällen liegt im Jahr 2003 im Schnitt der Vorjahre bei 1,2 Prozent.

Die errechnete **Lebenserwartung** ergibt wie schon in den Vorjahren für Ausländer sehr **hohe Werte**, wobei die geringen Besetzungszahlen einer exakten Veröffentlichung im Wege stehen und Gründe für diese hohen Ergebnisse nur vermutet werden können.

Die Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung war aber bis 1989 höher als die jeweiligen Geburtenziffern, wodurch sich im Gegensatz zur inländischen Bevölkerung Geburtendefizite ergaben. Seit 1990 waren bei den Ausländern (speziell durch den sukzessiven Familiennachzug) jedoch insbesondere zu Beginn der 90er Jahre stark steigende Geburtenüberschüsse zu registrieren. Die Geburtenbilanz fiel auch im Jahr 2003 mit einem Plus von 673 sehr positiv aus, lag damit aber aufgrund der geringeren Geburtenzahlen deutlich unter den Ergebnissen der Jahre 1996 bis 2002. Dieser von der ausländischen Wohnbevölkerung (Bevölkerungsanteil wie erwähnt unter 5%) in der Steiermark erzielte Geburtenüberschuss reichte jedoch wie schon seit 1997 bei weitem nicht aus, um das weiter auf einen Rekordwert gestiegene Geburtendefizit der Inländer auszugleichen.

Auffallend ist darüber hinaus, dass die **Unehelichenrate** in der **ausländischen Wohnbevölkerung** (21,2%) bei den Lebendgeborenen **deutlich geringer** ist als bei der inländischen Wohnbevölkerung (47,1%). Die Unehelichenrate bei den österreichischen Staatsbürgern stieg noch dazu in den vergangenen 8 Jahren in der Steiermark von 39,9% (1995 und 1996) auf 41,1% im Jahr 1997, 41,6 % im Jahr 1998, 43,4 % im Jahr 1999, 44,6 % im Jahr 2000, 45,8% 2001 und 45,4% 2002 auf wie erwähnt 47,1% im Jahr 2003. Im Gegensatz dazu sank die Unehelichenrate bei den fremden Staatsangehörigen von 16,4% 1995 auf 15,2% 1996, 11,3 % im Jahr 1997 sowie 11,8 % 1998. Nach einer Erhöhung im Jahr 1999 auf 15,1% gab es 2000 wieder einen Rückgang auf 13,7%, während im Jahr 2003 mit 21,2% der Höchststand des Jahres 2001 (19,2%) deutlich überschritten wurde.

2. Statistische Analyse der Lebendgeburten 2003

2.1. Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2003

Die **Zahl der Geburten** fiel im Jahr 2003 im Trend der Vorjahre leicht **um 0,9%** oder in absoluten Zahlen um 98 Kinder gegenüber 2002 und befindet sich mit nunmehr **10.364** zwar noch immer klar über der „magischen Grenze“ von 10.000, trotzdem jedoch nur auf dem zweitniedrigsten je erreichten Wert.

Einer der Hauptgründe für diese tendenziell immer geringer werdenden Geburtenzahlen ist das weitere Sinken der Frauenzahl im Hauptgebäralter (20 bis unter 35 Jahre), und zwar um alleine fast ein Fünftel zwischen 1991 und Ende 2002 (letztverfügbare Zahlen der neuesten Fortschreibung) auf nunmehr bereits unter 118.000.

Durch den nur geringen Geburtenrückgang 2003 ist auch die Geburtenziffer (Lebendgeburten auf 1.000 Einwohner) mit 8,8 gleichgeblieben, während im Jahr 2001 mit 8,5 ein historischer Tiefstand erreicht worden war - im Vergleich: 10,5 (1996), 9,9 (1997), 9,4 (1998), 9,1 (1999) und 9,0 (2000).

Betrachtet man die Entwicklung der absoluten Geburtenzahlen in den letzten Jahren, so ist es von 1995 auf 1996 das einzige Mal in den 90er Jahren zu einem leichten Anstieg (+1,6%) gekommen. Ansonsten waren die letzten 10 Jahre in der Steiermark geprägt von zum Teil deutlichen Geburtenrückgängen (1992/93 -2,5%, 1993/94 -3,1%, 1994/95 -5,6%, 1996/97 -5,7%, 1997/98 -4,7%, 1998/99 -3,6%, 1999/2000 -0,8% und 2000/2001 -6,2%). Gegen Ende der 90er Jahre sind jedoch die Abnahmeraten laufend zurückgegangen, ein Trend, der sich nun auch 2003 mit einem Minus von lediglich 0,9% tendenziell fortgesetzt hat. Ein weiterer leichter Rückgang zeichnet sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres ab.

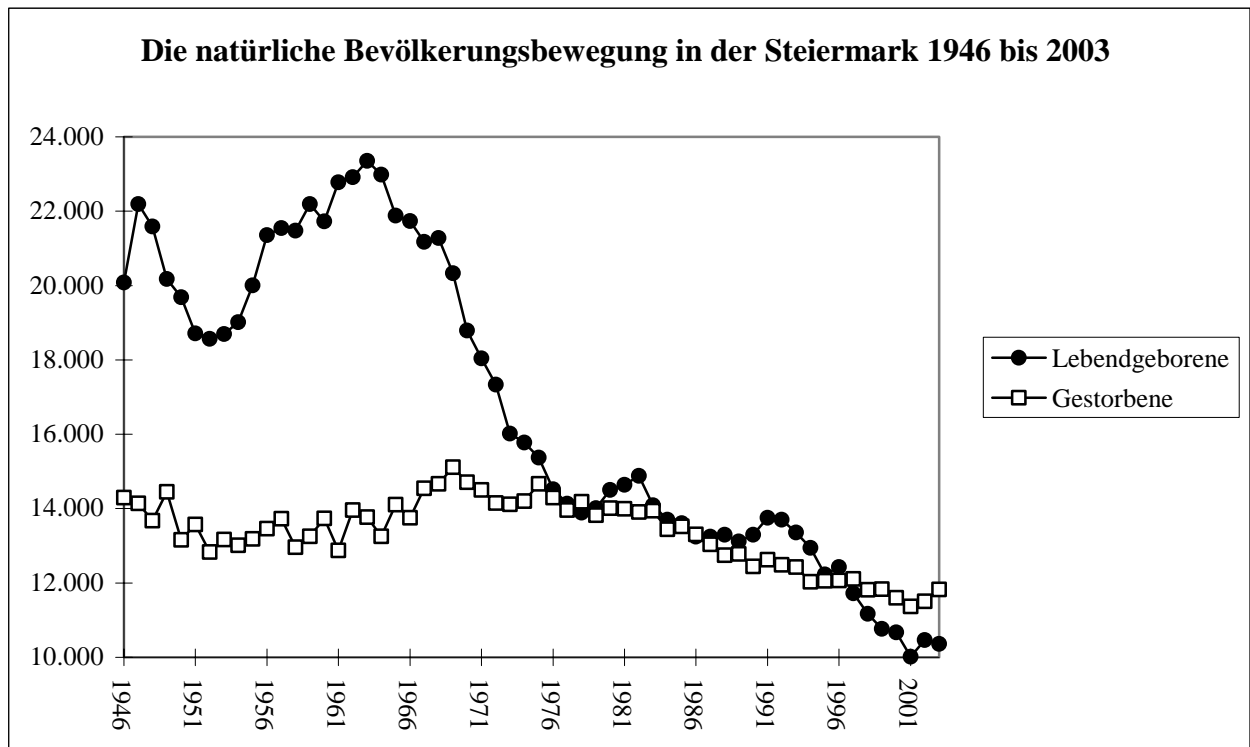
Da im Jahr 2003 die Zahl der Sterbefälle im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen ist (2,8%), ergab sich **eine deutliche Erhöhung des Geburtendefizits**. Das Minus von 1.465 Personen ist damit das schlechteste Ergebnis seit dem 2. Weltkrieg. Gestiegen ist dabei insbesondere das Geburtendefizit der Inländer, das bereits seit geraumer Zeit bei weitem nicht mehr vom zwar gesunkenen aber noch immer sehr deutlichen Geburtenüberschuss bei den Ausländern ausgeglichen werden kann (siehe Übersicht 2).

Betrachtet man die **Entwicklung der Geburten- bzw. Sterbezahlen** und damit der Geburtenbilanzen längerfristig, so sieht man anhand der folgenden Grafik, dass es bis Mitte der 70er Jahre hohe Geburtenüberschüsse gab, insbesondere in der Zeit des Babybooms bis Ende der 60er Jahre. 1978 kam es dann erstmals zu einem Geburtendefizit (siehe auch Tabelle I im Anhang).

Zurückzuführen sind die großen historischen Veränderungen in der steirischen Geburtenbilanz ausschließlich auf die Zahl der Geburten, denn die Sterbefälle zeigen keine großen Schwankungen, wenngleich sie auch - zumindest bisher - tendenziell leicht abnahmen. Zu leichten Aufschwungphasen bei den Geburten kam es noch einmal jeweils zu Beginn der 80er und 90er Jahre, wo die Geburtenbilanzen daraufhin kurzfristig wieder stiegen. Seit 1996 ist

allerdings auch dieses letzte Hoch endgültig vorbei, und seit 1997 sind die Geburtenbilanzen durchgehend negativ.

Grafik 1:



Quelle: Tabelle I (Anhang)

Regional **sehr hohe Geburtendefizite** (siehe Tabelle III des Anhangs) haben nach wie vor die obersteirischen Industriebezirke **Leoben, Mürzzuschlag** und **Bruck a. d. Mur** aufzuweisen, aber auch in **Fürstenfeld, Judenburg, Knittelfeld, Radkersburg** und **Voitsberg** liegen aufgrund teils deutlicher Verschlechterungen die Geburtendefizite im hohen Minusbereich. Leicht negativ nach im Vorjahr positiven Bilanzen schneiden 2003 die Bezirke **Graz-Umgebung** sowie **Leibnitz** ab.

Eindeutige **Geburtenüberschüsse** gibt es praktisch nur mehr in den Bezirken **Feldbach** und **Hartberg**, wobei allerdings auch hier die längerfristige Tendenz fallend ist. Eher schwach ist der Geburtenüberschuss bereits in Weiz, das im Jahr 2002 noch deutlich im Plus war.

2.2. Hauptergebnisse 2003 regional

2.2.1. Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)

Landesweit kommen in den **alten Industriegebieten**, allen voran die Bezirke Mürzzuschlag und Leoben in der östlichen Obersteiermark, bezogen auf die Wohnbevölkerung am **wenigsten Kinder** zur Welt. Nach deutlichen Einbrüchen 2003 nähern sich aber auch die Bezirke Radkersburg, Murau, Judenburg und Fürstenfeld dieser Gruppe, während sich Bruck/Mur nach starkem Anstieg etwas abgesetzt hat.

Relativ **hohe Geburtenziffern** von annähernd 10 Geburten je 1.000 Einwohner fand man im Jahr 2003 lediglich in Graz-Stadt und Hartberg, wobei Graz damit bereits zum 2. Mal hintereinander sämtliche wie erwähnt traditionell kinderreichen Agrarbezirke hinter sich gelassen hat, die großteils Raten um 9 aufweisen (siehe auch Tabelle II im Anhang).

Übersicht 3:

Steiermark: Lebendgeborene nach Bezirken, Legitimität, Geschlecht und Staatsangehörigkeit im Jahr 2003										
Bezirke	Lebendgeborene			davon						
	insgesamt	Veränd.gg. Vorj. in %	auf 1.000 Einw. 1) (Geb.ziffer)	männlich	weiblich	ehe-lich	un-ehelich	in % 2)	Ausländer	in %
Graz-Stadt	2.234	-0,9	9,9	1.160	1.074	1.359	875	39,2	355	15,9
Bruck a. d. Mur	536	16,0	8,2	248	288	287	249	46,5	59	11,0
Deutschlandsb.	564	-0,4	9,2	283	281	284	280	49,6	16	2,8
Feldbach	641	2,7	9,5	313	328	378	263	41,0	32	5,0
Fürstenfeld	183	-10,3	8,0	100	83	113	70	38,3	7	3,8
Graz-Umgeb.	1.090	-8,6	8,3	580	510	673	417	38,3	47	4,3
Hartberg	662	6,9	9,8	359	303	393	269	40,6	36	5,4
Judenburg	375	-9,9	7,8	188	187	180	195	52,0	18	4,8
Knittelfeld	260	1,2	8,8	132	128	136	124	47,7	26	10,0
Leibnitz	656	-9,5	8,7	321	335	331	325	49,5	34	5,2
Leoben	472	-5,2	7,0	233	239	235	237	50,2	46	9,7
Liezen	735	4,7	8,9	400	335	325	410	55,8	66	9,0
Mürzzuschlag	290	7,4	6,8	159	131	146	144	49,7	21	7,2
Murau	248	-12,1	7,9	119	129	92	156	62,9	11	4,4
Radkersburg	173	-16,4	7,2	89	84	93	80	46,2	8	4,6
Voitsberg	455	12,9	8,5	211	244	212	243	53,4	12	2,6
Weiz	790	1,2	9,2	385	405	458	332	42,0	22	2,8
Steiermark	10.364	-0,9	8,8	5.280	5.084	5.695	4.669	45,1	816	7,9

1) Grundzahlen VZ 2001, STATISTIK AUSTRIA.

2) Unehelichenquote.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Mit dem steiermarkweiten leichten Rückgang der Geburtenzahl verzeichneten insgesamt **9 der 17 steirischen Bezirke** gegenüber 2002 ein **Minus** bei der Zahl der Neugeborenen. Die Bezirke Radkersburg, Murau und Fürstenfeld schnitten dabei mit Abnahmen über 10% am schlechtesten ab. Markante Geburtenanstiege um bis zu ein Sechstel meldeten nur die Bezirke Bruck/Mur und Voitsberg.

2.2.2. Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten

Die Gesamtfruchtbarkeitsrate (kurz: GFR) oder zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder im Durchschnitt von einer Frau geboren würden, wenn sie sich ihr Leben lang den altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres entsprechend verhielte und es keine Sterblichkeit gäbe.

Übersicht 4:

Steiermark: Gesamtfruchtbarkeitsraten auf der Bezirksebene								
Bezirk	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-03	1999	2000	2001*	2002*	2003**
Graz-Stadt	1,27	1,18	1,23	1,19	1,18	1,21	1,29	1,28
Bruck/Mur	1,48	1,30	1,20	1,23	1,20	1,12	1,14	1,31
D.landsberg	1,67	1,48	1,28	1,20	1,32	1,19	1,35	1,33
Feldbach	1,85	1,59	1,31	1,28	1,31	1,29	1,32	1,35
Fürstenfeld	1,76	1,51	1,22	1,27	1,35	1,12	1,25	1,13
Graz-Umgeb.	1,66	1,47	1,22	1,18	1,21	1,21	1,31	1,20
Hartberg	1,91	1,72	1,33	1,25	1,45	1,30	1,27	1,37
Judenburg	1,61	1,44	1,32	1,25	1,36	1,33	1,40	1,26
Knittelfeld	1,63	1,46	1,31	1,29	1,29	1,30	1,33	1,34
Leibnitz	1,72	1,54	1,28	1,35	1,27	1,19	1,36	1,22
Leoben	1,37	1,29	1,21	1,18	1,19	1,23	1,25	1,19
Liezen	1,76	1,54	1,34	1,38	1,38	1,31	1,28	1,33
Mürzzuschlag	1,56	1,44	1,15	1,22	1,22	1,18	1,04	1,11
Murau	1,89	1,60	1,23	1,28	1,31	1,10	1,32	1,16
Radkersburg	1,74	1,43	1,22	1,30	1,12	1,33	1,29	1,07
Voitsberg	1,35	1,35	1,23	1,22	1,22	1,28	1,14	1,28
Weiz	1,84	1,62	1,34	1,40	1,37	1,32	1,31	1,32
Steiermark	1,61	1,42	1,26	1,25	1,26	1,23	1,28	1,29
Inländer	-	-	1,24	1,22	1,23	1,21	1,25	1,29
Ausländer	-	-	1,65	1,75	1,67	1,65	1,74	1,46
Österreich	1,63	1,49	1,36	1,34	1,36	1,33	1,40***	1,39***

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2003; Regionalprognose Steiermark 2000-2050; VZ 2001), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021); Berechnungen: LASTAT Steiermark

* Steiermark und Bezirke: Berechnungen mit Bevölkerungsdaten nach VZ 2001

** Steiermark: Berechnungen mit Bevölkerungsdaten nach Fortschreibung Ende 2002, Bezirke: VZ 2001

*** vorläufig

Diese Raten wurden vor 4 Jahren erstmals aktuell für die Jahre 1997 bis 1999 auf der Bezirksebene berechnet und danach um die Ergebnisse für 2000 bis 2003 ergänzt. Allerdings wurde für die Berechnungen der GFR der Jahre 1997 bis 1999 als Bezugsbevölkerung eine auf der Prognose der ÖROK basierende Population herangezogen, während für 2000 die Daten der von der Statistik Austria erstellten „Regionalprognose Steiermark“ verwendet wurden. Für die Berechnungen der Berichtsjahre 2001 und 2002 wurden die Ergebnisse der Volkszählung 2001 herangezogen, für das Jahr 2003 schließlich die Fortschreibung Ende 2002 als bestmögliche Datenquelle. Diese unterschiedlichen Datenquellen sind mit ein Grund für die zum Teil großen Veränderungen in den steirischen Bezirken gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre.

Zur Minimierung von Zufallsschwankungen (teils sehr geringe Besetzungszahlen !) sollte vor allem der 5-Jahresschnitt betrachtet werden, inklusive einem Vergleich mit den Durchschnittswerten der Jahre 1979-83 und 1989-93 sowie den entsprechenden Landes- und Bundeswerten.

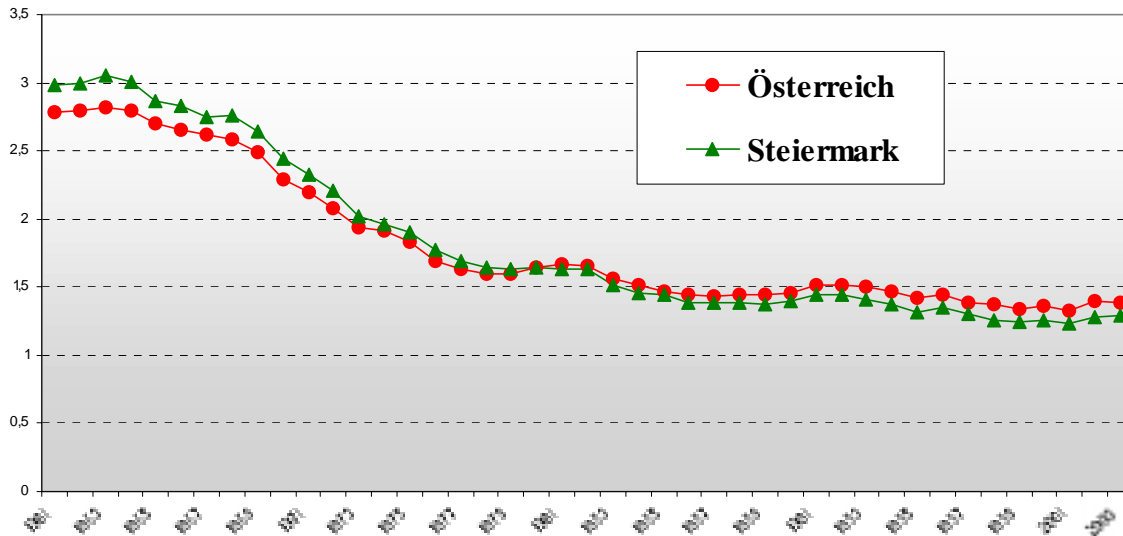
Demnach kommen **in den alten Industriebezirken der östlichen Obersteiermark** (Bruck a. d. Mur, Leoben, Mürzzuschlag) **am wenigsten Kinder pro Frau** zur Welt. Die **höchsten Gesamfruchtbarkeitsraten** findet man insbesondere in den **ländlichen oststeirischen Bezirken** (Weiz, Hartberg, Feldbach) und der **westlichen Obersteiermark** (Liezen, Judenburg, Knittelfeld), wobei die Unterschiede zwischen den Bezirken tendenziell immer geringer werden. So betrug die Bandbreite im Durchschnitt der Jahre 1979 bis 1983 noch 0,64 (Graz mit 1,27 bis Hartberg mit 1,91), zwischen 1989 und 1993 auch noch 0,54 (wiederum Graz mit 1,18 bis Hartberg mit 1,72), 1999 bis 2003 aber nur mehr 0,19 (Mürzzuschlag 1,15, u.a. Weiz 1,34). Auch im Berichtsjahr 2003 hat die wie erwähnt traditionell geburtenschwache Landeshauptstadt Graz eine überdurchschnittlich hohe Geburtenzahl pro Frau aufzuweisen, was stark zur Verkleinerung der regionalen Unterschiede beigetragen hat.

Allgemein gab es im Laufe der letzten 2 Jahrzehnte in allen Bezirken mehr oder weniger **starke Rückgänge**, wobei diese in den (zumeist ländlichen) Bezirken mit hohem Ausgangsniveau am stärksten ausgefallen sind, während es in den städtischen Bezirken ausgehend von bereits sehr niedrigen Raten nur mehr moderate Rückgänge und damit eine wie erwähnt weitere Angleichung der Werte gegeben hat.

Der größte Unterschied in der Rate lässt sich aber nach der **Nationalität** ausmachen. So haben die Ausländer mit einer GFR von (aufgrund niedriger Rate 2003 etwas gesunkenen) 1,65 im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2003 eine um ein Drittel höhere Quote als die Inländer (1,24).

Die gesamtsteirische Fruchtbarkeitsrate (siehe auch Kapitel 2.4.2.) ist nach dramatischen Rückgängen insbesondere in den 70er Jahren auch im Laufe der 80er und 90er Jahre weiter zurückgegangen, und zwar fast parallel zur Österreich-Quote, jedoch auf einem etwas niedrigeren Niveau. Im Bundesländervergleich ist die Steiermark somit 2002 wie 2001 auf dem vorletzten Platz zu finden, dahinter rangiert nur noch das Burgenland, Wien hat bei deutlich gestiegener Rate die Steiermark im Jahr 2001 sowie Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und

Tirol (!) im Jahr 2002 überholt und liegt damit unter den Bundesländern bereits an beachtlicher 3. Stelle ! Die höchsten Gesamtfertilitätsraten findet man nach wie vor in Vorarlberg und Oberösterreich. Aktuelle Vergleichswerte 2003 liegen leider noch nicht vor.

Grafik 2:**Entwicklung der Gesamtfertilitätsrate 1961 - 2003**

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

2.3. Legitimität und Geburtenfolge

(vgl. dazu auch Tabelle IV im Tabellenanhang zu diesem Bericht)

Steiermarkweit konzentrierte sich im Jahr 2003 der **Rückgang** der Lebendgeborenen wie in den meisten Jahren zuvor auf die **ehelichen Geburten** (-4,4% bzw. -261), während es bei den **unehelich Geborenen** sogar zu einem Zuwachs kam (3,6% bzw. 163). Durch diese Entwicklung kam es im Trend der Vorjahre zu einem weiteren **Anstieg der Unehelichenquote** in der Steiermark von 43,1% im Jahr 2002 auf nunmehr 45,1%. Mit dieser Quote liegt die Steiermark in der Bundesländerreihung nach wie vor hinter Kärnten (49,8%) an zweiter Stelle mit wie 2002 deutlichem Abstand zu Tirol (38,5%), Oberösterreich (38%) und Salzburg (37,6%). Die geringste Unehelichenquote wies diesmal Vorarlberg (2002: Burgenland) mit einem Anteil von etwas über einem Viertel (26,9%) auf. Die Steiermark befindet sich mit ihrem diesjährigen Anstieg wieder im Bundestrend, denn österreichweit stieg die Unehelichenquote ebenfalls an, und zwar von 33,8% im Jahr 2002 auf 35,3%.

Regional gesehen fanden sich auch im Jahr 2003 die **höchsten Unehelichenquoten** in dem geschlossenen Gebiet von **Murau** (62,9%), **Liezen** (55,8%), **Voitsberg** (53,4%), **Judenburg** (52%), **Leoben** (50,2%), **Mürzzuschlag** (49,7%), **Deutschlandsberg** (49,6%), **Leibnitz** (49,5%), **Knittelfeld** (47,7%), **Bruck/Mur** (46,5%) und **Radkersburg** (46,2%). Das heißt, dass bereits in 5 der 17 steirischen Bezirke mehr als die Hälfte aller Lebendgeborenen unehelich zur Welt kommen, wobei hier Murau 2003 extrem heraussticht mit einer Rate von fast zwei Drittel ! In der Steiermark waren es vergleichsweise mehr als vier von neun Neugeborenen, in Österreich mehr als jedes dritte Kind. Am **geringsten** war im Jahr 2003 der Anteil der

unehelich geborenen Kinder in den Bezirken **Graz-Umgebung, Fürstenfeld** (je 38,3%) und **Graz-Stadt** (39,2%). Wegen der teilweise recht geringen Besetzungszahlen kommt es hier jedoch immer wieder zu teils beträchtlichen Schwankungen der Jahresergebnisse.

Im gesamtösterreichischen Vergleich zeigt sich übrigens, dass im Jahr 2003 außer in den 5 steirischen Bezirken Murau, Liezen, Voitsberg, Judenburg und Leoben in nur 5 anderen österreichischen Bezirken (Feldkirchen, Wolfsberg, St. Veit/Glan, Klagenfurt/Land und Spittal a. d. Drau in Kärnten) die Unehelichenquote über 50% lag. Generell dominieren in der gesamtösterreichischen Bezirksreihenfolge die steirischen und kärntner Bezirke, denn auf den ersten 14 (!) Plätzen finden sich ausschließlich Bezirke aus diesen beiden Bundesländern (Steiermark 8, Kärnten 6), wobei die Plätze 1 und 2 mit Murau und Liezen fest in steirischer Hand sind.

In den Bezirken Murau und Liezen waren auch die höchsten **Unehelichenquoten bei den Erstgeburten** des Jahres 2003 zu finden, wobei Murau hier nach wie vor mit einem Anteil von über 80% klar in Front liegt. Das heißt, dass dort vier von fünf Erstgeborenen von Eltern ohne Trauschein stammten. Steiermarkweit ist das inzwischen allerdings auch schon bei drei von fünf Erstgeborenen der Fall. (Knapp) unter 50% lag der Anteil der unehelichen Kinder bei den Erstgeborenen nur mehr in Graz-Umgebung und Fürstenfeld (vgl. dazu Tabelle IV im Tabellenanhang zu diesem Bericht).

Übersicht 5:

Steiermark: Lebendgeborene 2003 nach Lebendgeburtenfolge und Legitimität				
Lebendgeburtenfolge 1)	Lebendgeborene insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in %
1	4.905	1.969	2.936	59,9
2	3.675	2.361	1.314	35,8
3	1.258	944	314	25,0
4	383	311	72	18,8
5 +	143	110	33	23,1

1) 1= erstes Kind, 2= zweites Kind, ..., 5 + = fünftes, sechstes etc. Kind

2) Unehelichenquote.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Die Struktur der Geburten in der gesamten Steiermark anhand der **(Lebend-)Geburtenfolge** entsprach 2003 ziemlich genau dem Muster der Vorjahre (in Klammern die Anteile 2002): 47,3 (47,2) Prozent aller Lebendgeborenen waren Erstgeborene, 35,5 (35,4) Prozent Zweitgeborene, 12,1 (12,1) Prozent Drittgeborene und 3,7 (3,7) Prozent Viertgeborene. Die übrigen Besetzungen (Fünft- und Mehr-Geborene) waren statistisch eher unbedeutend und betrug 1,4 (1,6) Prozent. Insgesamt hat also der Anteil der Erst- sowie Zweit-Geborenen 2003 auf Kosten der Mehr-Geborenen marginal zugelegt.

Im Vergleich zum Vorjahr war der relative Rückgang der Fünft- und Mehr-Geborenen mit Abstand am höchsten (- 17%), was deutlich über dem gesamten Geburtenrückgang von -0,9% lag, während die Entwicklung der sonstigen Geburten knapp unter der Gesamtrate war.

Betrachtet man die letzte Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen im Detail, so kamen in der Steiermark im Jahr 2003 noch 98 fünfte Kinder, 28 sechste, 13 siebente, 1 achtes, 1 neuntes Kind und immerhin 2 Kinder als zehntes Kind einer Mutter zur Welt.

Die **Unehelichenquote** der Erstgeborenen ist wie schon in den Vorjahren weiter gestiegen und wesentlich höher als bei den danach Geborenen. Es zeigt sich also einmal mehr, dass die Kindeseltern vor der Geburt des zweiten Kindes zu einem großen Teil eine Ehe eingehen. Dadurch senkt sich bei den Zweitgeborenen die Unehelichenrate radikal ab, und zwar von 59,9% bei den Erstgeborenen auf 35,8% bei den Zweitgeborenen. So war absolut gesehen die Zahl der ehelichen Zweitgeborenen auch im Jahr 2003 wieder deutlich höher als jene der ehelichen Erstgeborenen. Im Gegensatz dazu sind fast 63% aller unehelichen Kinder Erstgeborene (Erstgeborenen-Anteil bei den ehelichen Kindern: 34,6%).

Die - analog zu der in Abschnitt 4.1. analysierten sogenannten Gesamterstheiratsrate (für Frauen) - errechnete Maßzahl für die Geburten, die angibt, wie viel **Prozent der jungen Frauen** (unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstgeburtenraten) **voraussichtlich jemals ein Kind bekommen werden**, zeigt, dass dieser Wert im Jahr 2003 wie im Jahr davor bei **63%** liegt und damit etwas höher ist als 2001, wo er 61% betragen hatte. Als Vergleichswert betrug er auch Mitte der 80er Jahre nur 67%, was wie gesagt bedeuten würde, dass ohne zukünftige Änderung des Geburtenverhaltens **nicht einmal mehr zwei von drei Frauen jemals Mütter werden !**

Gesicherte Daten gibt es allerdings nur für Frauenkohorten bzw. **Geburtsjahrgänge mit abgeschlossener Fertilität**, was aber nichts über aktuelle Trends aussagt. So haben die Geburtsjahre 1950-60 eine Kinderlosenrate von rund 13 Prozent, in den zwei Jahrzehnten davor waren es etwa 10%, was den Trend zu höheren Kinderlosenzahlen allerdings zumindest bestätigen würde. Der endgültige Wert der Geburtsjahrgänge 1960-70 dürfte sich nach den Ergebnissen der Volkszählung 2001 bei etwa 20% einpendeln (vgl. „Steirische Statistiken“, Heft 1/2003, Seite 25 ff.).

Aus der **Häufigkeitsverteilung der höheren Geburtenfolge** lässt sich auch die **regional** unterschiedliche Bereitschaft in der Bevölkerung zu mehr Kindern pro Frau/Familie ausmachen. Im 5-Jahresdurchschnitt 1999 bis 2003 ergeben die prozentuellen Anteile der Summen von vierten und weiteren Kindern an den gesamten Lebendgeburtenszahlen eines Bezirkes die nachstehende Rangfolge:

1. Murau	6,3	10. Hartberg	5,2
2. Deutschlandsberg	6,0	11. Feldbach	5,0
3. Fürstenfeld	5,9	12. Graz-Umgeb.	4,9
4. Knittelfeld	5,6	13. Weiz	4,8
5. Mürzzuschlag	5,6	14. Bruck a. d. Mur	4,5
6. Leibnitz	5,5	15. Voitsberg	4,4
7. Graz-Stadt	5,5	16. Leoben	4,0
8. Judenburg	5,3	17. Radkersburg	3,9
9. Liezen	5,2	Landesdurchschnitt	5,2

Die Anteile variieren zwischen **6,3 Prozent in Murau** und **3,9 Prozent in Radkersburg**. Der Steiermarkschnitt liegt nach wie vor bei 5,2 Prozent.

Aufgrund der geringen Besetzungszahlen kommt es jedoch immer wieder zu großen jährlichen Schwankungen. Der Bezirk Hartberg zum Beispiel, der in der letzten Fünfjahreswertung auf Platz 7 lag, belegt in der Jahreswertung 2003 nur den 15. Platz. Leoben hingegen, das in der letztjährigen Fünfjahreswertung auf dem letzten Platz rangierte, ist in der aktuellen Jahreswertung auf dem 7. Platz zu finden.

2.4. Merkmale der Mutter

2.4.1. Alter der Mutter

Gegenüber 2002 gab es im Berichtsjahr 2003 wiederum keine gravierenden Änderungen der Unehelichenquoten nach Altersstufen, weiterhin liegen die Raten in allen (höher besetzten) Altersgruppen bereits über 30%.

Das **Durchschnittsalter der Mütter** ist wieder leicht gestiegen und liegt nunmehr bereits bei **29,2 Jahren** (arithmetisches Mittel).

Die Unehelichenrate der Lebendgeborenen sinkt mit zunehmendem Alter der Mütter. Sieht man von den relativ wenigen Teenagergeburten ab, so ist dies ein Indiz dafür, dass vor allem in der ersten Hälfte des dritten Lebensjahrzehnts Lebensgemeinschaften der Eheschließung vorgelagert sind.

Übersicht 6:

Steiermark: Lebendgeborene 2003 nach dem Alter der Mutter und der Legitimität				
Alter der Mutter	Lebendgeborene	davon		
in Jahren	insgesamt	ehelich	unehelich	in % 1)
unter 15	1	0	1	100,0
15 bis unter 20	391	51	340	87,0
20 bis unter 25	2.049	713	1.336	65,2
25 bis unter 30	3.392	1.903	1.489	43,9
30 bis unter 35	2.994	1.991	1.003	33,5
35 bis unter 40	1.292	874	418	32,4
40 bis unter 45	235	155	80	34,0
45 bis unter 50	10	8	2	20,0
50 und älter	-	-	-	-
Durchschnittsalter	29,2	30,5	27,6	-
Median	29,0	30,4	27,1	-

1) Unehelichenquote

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Das **durchschnittliche Erstgeburtsalter** ist gegenüber dem Vorjahr mit **27,2 Jahren** gleichgeblieben, im Vergleich dazu betrug das durchschnittliche Alter der Mütter in der Steiermark bei ihrer ersten Geburt 13 Jahre zuvor (1990) nur 25,9 Jahre.

Die **jüngste Mutter** war im Jahr 2003 gerade **14 Jahre** alt, die **ältesten vier wurden mit 46 Jahren Mütter**, was im Gegensatz zu den Rekordwerten des Vorjahres (58 und 61 Jahre) keine außergewöhnlichen Werte sind. 2003 gab es eine Mutter, die im Alter von 20 Jahren bereits ihr drittes Kind gebar. Eine Mutter im Alter von 27 Jahren brachte ihr 7. Kind zur Welt, wogegen es auch eine 44jährige gab, für die es ihre Erstgeburt war.

Nur mehr 22% der Lebendgeborenen des Jahres 2003 (2002: 26%) entfielen auf **Mütter, deren Geburtsjahr in die Periode des Baby-Booms** (1955 – 1969) fiel (in diesen Jahren gab es ohne Unterbrechung jährlich jeweils mehr als 20.000 Geburten). Die Bedeutung dieser zahlenmäßig außerordentlich wichtigen Mütterkohorte nimmt altersbedingt natürlich sukzessive ab, wodurch sich auch die Zahl der potentiellen Mütter immer weiter verringert, da geburtenschwächere Jahrgänge nachkommen. So ist zum Beispiel die Zahl der Frauen im Hauptgebäralter von 20 bis unter 35 Jahren von 144.200 im Jahr 1991 auf 117.700 Ende 2002 und damit um wie erwähnt fast ein Fünftel gesunken. Diese Entwicklung wird noch das ganze laufende Jahrzehnt in dieser Intensität anhalten, um sich danach etwas abzuschwächen. Es ist daher mit weiteren spürbaren Geburtenrückgängen zu rechnen, soweit es nicht zu einer grundlegenden Steigerung der Geburten pro Frau kommt. Ein Vergleich der Gesamtfruchtbarkeitsrate des Jahres 2003 mit jenen der Vorjahre lässt zwar eine gewisse Steigerung erkennen, ob sich diese fortsetzt und damit eine Trendwende einläutet, ist aber ungewiss und kann durch

die ersten Monatsergebnisse des laufenden Jahres, die maximal auf eine Stagnation hindeuten, nicht bestätigt werden (siehe auch Kapitel 2.4.2.).

Die absolut **meisten Lebendgeburten** wurden erwartungsgemäß im Jahr 2003 wieder von Müttern im Alter **zwischen 25 und 30 Jahren** zur Welt gebracht, wobei die Anteile der unteren Altersgruppen tendenziell geringer werden, während die höheren Altersstufen merklich zulegen. So entfielen im Jahr 2003 bereits 43,7% aller Lebendgeborenen auf die Altersgruppe der ab 30-Jährigen Mütter (2002: 42,5%). In der internationalen Forschung wird dies als „Nachzieheffekt“ eingestuft. Dieser ist in den skandinavischen Ländern beispielsweise sehr hoch.

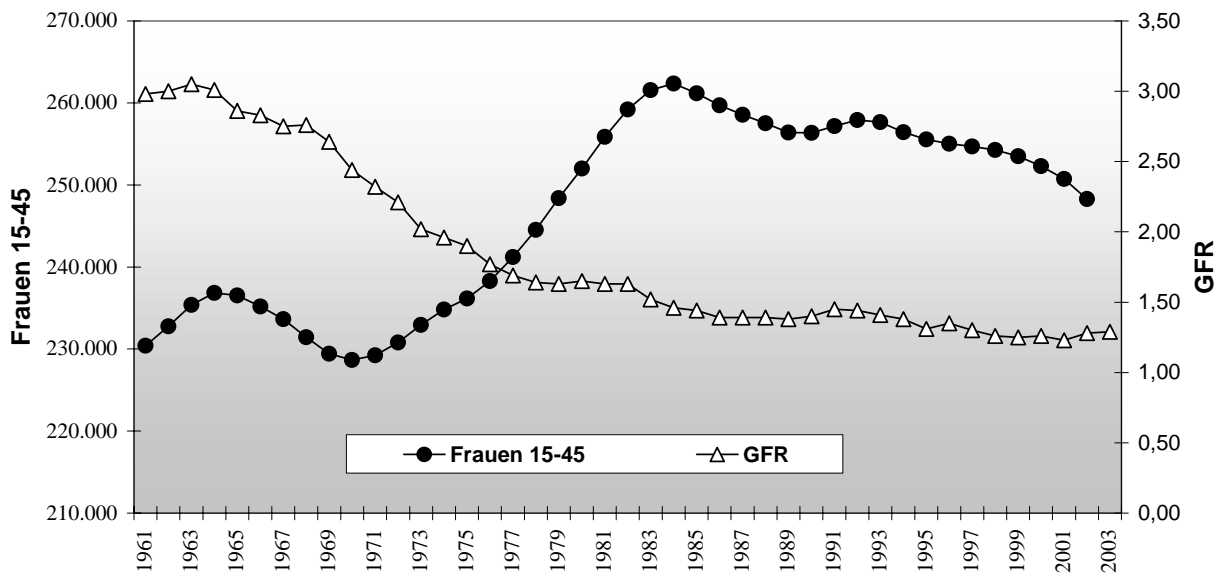
Das **höchste Durchschnittsalter** bei der Geburt wurde mit 30 Jahren – das ist fast ein Jahr über dem Landesschnitt von 29,2 Jahren (2002: 29) - wiederum in der Landeshauptstadt **Graz** registriert, jedoch findet man auch im Jahr 2003 mit Graz-Umgebung (29,6 Jahre) und Fürstentfeld (29,4) nur 2 weitere Bezirke, in denen das Durchschnittsalter über 29,2 Jahre beträgt. Es gibt allerdings keinen einzigen steirischen Bezirk mehr, in dem die Frauen bei der Geburt im Schnitt noch unter 28 Jahre alt sind, Hartberg und Knittelfeld (28,2 Jahre) wiesen im Jahr 2003 das **niedrigste Durchschnittsalter** aller steirischen Bezirke auf. Im Schnitt sind die gebärenden Frauen in diesen beiden Bezirken somit um fast 2 Jahre jünger als in Graz-Stadt.

2.4.2. Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln angedeutet wurde, hängt die Zahl der Geburten und damit der derzeit beobachtbare Geburtenrückgang primär von 2 Komponenten ab, die in diesem Abschnitt nun etwas näher beleuchtet werden, und zwar einerseits von der **Kinderzahl pro Frau** (Gesamtfruchtbarkeitsrate bzw. detaillierter die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern) und andererseits von der **Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter** (15 bis unter 45 Jahre). Anhand der folgenden Grafik ist deutlich zu sehen, dass diese Entwicklungen nicht nur genau entgegengesetzte Richtungen, sondern auch durchaus unterschiedliche zeitliche Dynamiken aufweisen.

Grafik 3:

Steiermark: Frauen im gebärfähigen Alter bzw. GFR (1961 bis 2003)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

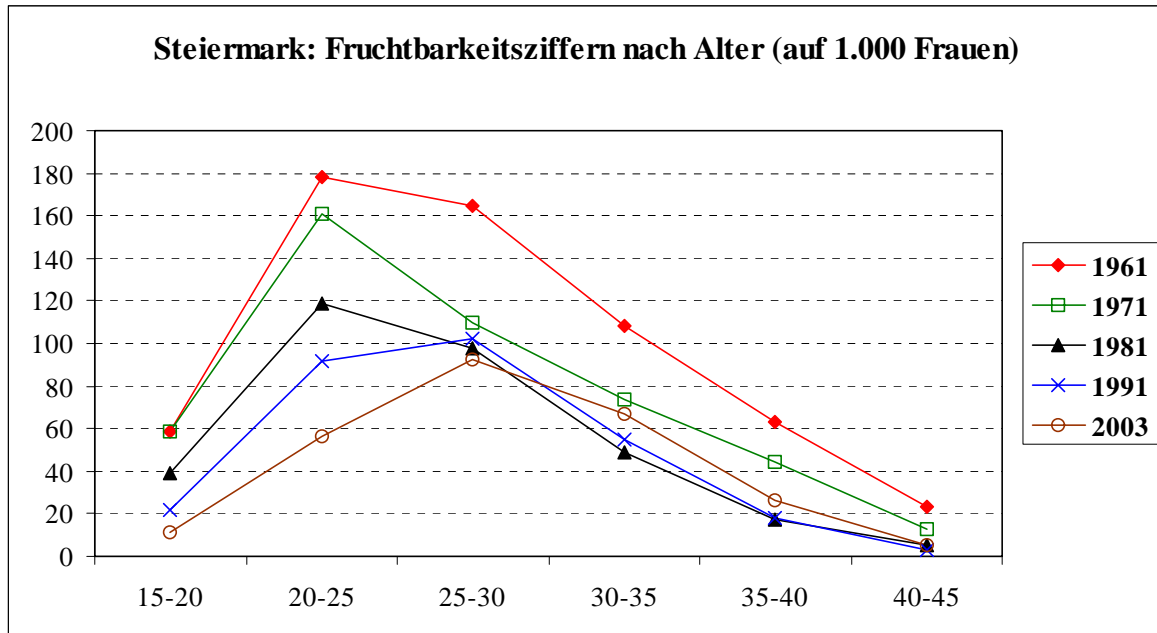
Eine relativ kontinuierliche **Abwärtsentwicklung** ist im Bereich der **Gesamfruchtbarkeitsrate** erkennbar, wobei insbesondere im Laufe der 60er und 70er Jahre dramatische Rückgänge zu verzeichnen waren. So hat sich die GFR von 1963 bis 1983 - also im Verlauf von lediglich 20 Jahren - von 3,05 auf 1,52 halbiert. Seither geht es zwar stetig, aber nicht mehr so rasant bergab. Nur um 1990 gab es aufgrund des einsetzenden Ausländerzustromes einen kleinen Anstieg, der aber schon bald wieder verebbte. Das bis dato niedrigste Niveau wurde 2001 mit einer (revidierten) GFR von nur noch 1,23 erreicht, wobei es im Berichtsjahr 2003 zu dem erwähnten weiteren Zuwachs auf 1,29 gekommen ist.

Ganz anders die Entwicklung der **Zahl der Frauen** zwischen 15 und unter 45 Jahren. Hier waren von Beginn der 70er Jahre an bis zur Mitte der 80er Jahre deutliche Steigerungen zu verzeichnen, die die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter um weit mehr als 30.000 von 229.000 im Jahr 1970 (dem tiefsten Stand in den letzten 40 Jahren) auf den historischen Höchststand von 262.000 im Jahr 1984 steigen ließ (nach den Daten der aktuellen Bevölkerungsrückschreibung aufgrund der endgültigen Daten der Volkszählung 2001). Diese Entwicklung hat den Geburtenrückgang infolge der gleichzeitig stark sinkenden Fruchtbarkeitsraten zumindest etwas gemildert. Seither hat sich die Zahl der Frauen im Alter zwischen 15 und unter 45 Jahren jedoch vergleichsweise nur geringfügig verändert, die Tendenz ist aber - mit Ausnahme zu Beginn der 90er Jahre (Stichwort Ausländerzuzug) - eindeutig fallend.

Verändert hat sich aber sehr wohl die interne Verteilung, indem nämlich die höheren Altersgruppen in letzter Zeit (Babyboom-Generation, siehe weiter oben !) immer mehr Gewicht erhalten. Dass diese Frauen aber aufgrund niedriger Fruchtbarkeitsziffern für die Gesamtferti-

lität nicht so relevant sind und es damit automatisch zu weiteren Geburtenrückgängen kommen muss, zeigt folgende Grafik (inklusive Zeitverlauf).

Grafik 4:



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Wie bereits erwähnt (siehe Übersicht 6), entfällt das Gros der Geburten (über 81% im Jahr 2003) auf die Altersgruppe der 20 bis unter 35-Jährigen. Grafik 4 zeigt, dass sich das Fertilitätsniveau hier insbesondere bei den 20 bis unter 25-Jährigen in den vergangenen 40 Jahren kontinuierlich drastisch verringert hat, aber auch die Kinderzahlen der 15 bis unter 20-Jährigen nehmen stetig ab. Es sind dies die Altersgruppen mit Ausbildungszeiten bzw. mit der höchsten weiblichen Erwerbsquote. Hingegen ist bei den über 30-Jährigen seit etwa 20 Jahren kein Rückgang mehr zu bemerken, es ist sogar zu leichten Anstiegen gekommen. In der in Bezug auf die Fruchtbarkeit inzwischen wichtigsten Altersgruppe der 25 bis unter 30-Jährigen Frauen ist der Rückgang bereits seit etwa 30 Jahren deutlich gebremst.

Während also in den **60er Jahren** die massivsten **Rückgänge** der Fruchtbarkeit bei den **Frauen in den mittleren und höheren Altersgruppen** (höhere Geburtenfolgen) erfolgten, sind **seither** vor allem **Rückgänge bei den jüngeren Frauen** zu beobachten. Die Frauen bekommen also nicht nur **weniger Kinder** als früher, sie bekommen sie nun im Schnitt auch **in einem höheren Alter**.

Bemerkenswert sind somit nicht nur die drastischen Rückgänge der Gesamtfruchtbarkeitsrate, sondern auch die Rückgänge bzw. Verschiebungen in den einzelnen Altersgruppen, wie eben anhand der vorherigen Grafik ersichtlich.

2.4.3. Familienstand der Mutter

Vier Siebtel des Geburtenvolumens von 2003, nämlich 54,9% (2002: 56,9%), entfielen auf **verheiratete Mütter**. 1996 lag dieser Anteil noch bei 61,6%. Auch daran ist der längerfristige Anstieg der Unehelichkeit zu erkennen.

Bei inzwischen 41% befindet sich der Anteil der im Jahr 2003 von ledigen Müttern geborenen Kinder an der Gesamtzahl der Lebendgeburten. Insgesamt liegt die Unehelichenquote jedoch bei 45,1%, da zusätzlich 425 Kinder als uneheliche von verwitweten oder geschiedenen Müttern zur Welt gebracht wurden.

Übersicht 7:

Steiermark: Lebendgeburten 2003 nach Legitimität und Familienstand der Mutter				
Familienstand Der Mutter	Lebendgeburten Insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % 1)
ledig	4.244	-	4.244	100,0
verheiratet	5.692	5.692	-	0,0
verwitwet	18	1	17	94,4
Geschieden	410	2	408	99,5
Insgesamt	10.364	5.695	4.669	45,1

1) Unehelichenquote.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

2.4.4. Beruf, Lebensunterhalt und Stellung im Beruf der Mutter

Wie im Vorjahr stellten mit allerdings **weiter stark gesunkenen** 62,8% (2002: 65,1%; 2001: 68,9%) jene Mütter den höchsten Geburtenanteil, die in **sonstigen Wirtschaftszweigen** als Selbständige oder Unselbständige tätig waren. Danach folgte mit einem **gestiegenen** Anteil von 23,4% (2002:23,2%; 2001: 19,7%) die Sammelgruppe der **Hausfrauen und Pensionistinnen**, eine Gruppe, die mit nur knapp über 30% übrigens eine außerordentlich geringe Unehelichenquote aufweist. Niedriger ist der Anteil der unehelichen Kinder nur noch bei den in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Müttern, deren Geburtenanteil jedoch immer weiter zurückgeht (2003: 1,4%; 2002: 1,9%; 2001: 2,1%; 2000: 2,3%; 1999: 2,7%; 1998: 2,9%): Sie wurden 2003 zahlenmäßig sogar wiederum von der Gruppe jener Mütter, die noch in Ausbildung stehen (2003: 2%), übertroffen, wobei hier mehr als drei Viertel aller Kinder unehelich zur Welt kommen.

Mit 10,3% deutlich größer als im Vorjahr (7,4%) ist die Gruppe „unbekannt“, sodass ein gewisser Unsicherheitsfaktor bezüglich Verteilung und Vergleichen zum Vorjahr bestehen bleibt.

Übersicht 8:

Steiermark: Lebendgeburten 2003 nach Legitimität und Beruf, Lebensunterhalt sowie Stellung im Beruf der Mutter				
Beruf/Stellung der Mutter	Lebendgeburten insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % 1)
Land- u. Forstwirtsch. zus.	150	125	25	16,7
Selbständig, mithelfend	129	113	16	12,4
unselbständig	21	12	9	42,9
Sonst. Wirtsch. zweige zus.	6.511	3.298	3.213	49,3
Selbständig, mithelfend	188	124	64	34,0
Angest., Lehrl. im Ang.	4.950	2.537	2.413	48,7
Arbeiter, Lehrl. im Arb.	1.373	637	736	53,6
Studentin, Schülerin	203	43	160	78,8
Hausfrau, Pensionistin	2.430	1.690	740	30,5
Unbekannt	1.070	539	531	49,6
Lebendgeburten insges.	10.364	5.695	4.669	45,1

1) Unehelichenquote.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

2.4.5. Höchste abgeschlossene Ausbildung der MutterÜbersicht 9:

Steiermark: Lebendgeburten 2003 nach Legitimität und höchster abgeschlossener Ausbildung der Mutter				
Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter	Lebendgeburten insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % 1)
Pflichtschule	1.669	976	693	41,5
Lehre	4.125	1.964	2.161	52,4
Mittlere Schule (ohne Matura)	1.438	772	666	46,3
Höhere Schule (mit Matura)	1.386	843	543	39,2
Lehrer- oder berufsbildende Akademie	470	305	165	35,1
Universität, Kunsthochschule	775	583	192	24,8
Unbekannt	501	252	249	49,7
Lebendgeburten insgesamt	10.364	5.695	4.669	45,1

1) Unehelichenquote.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Mit im Vergleich zu den Vorjahren in etwa konstanten 40 Prozent stellten auch im Jahr 2003 jene Mütter, die nach der Pflichtschule eine Lehre absolvierten, den höchsten Prozentsatz an den Lebendgeburten in der Steiermark.

Mit 16,1% weiter deutlich im Sinken begriffen ist hingegen der Geburtenanteil der Pflichtschulabsolventinnen (im Vergleich dazu 2002: 17,8%; 2000: 19,7%; 1998: 21,3%; 1989: 26,5 %). Fast gleich geblieben ist mit 13,4% der Prozentsatz der Geburten von Müttern mit Maturaabschluss. Etwas weniger Geburten entfielen auf Absolventinnen mittlerer Schulen (13,9%).

Der Anteil der Akademikerinnen unter den Müttern ist 2003 weiter deutlich von 7,1% im Jahr 2002 auf 7,5% der Lebendgeburten gestiegen (im Vergleich zu nur 3% 1989), während etwas gestiegene 4,5% aller Lebendgeborenen eine Akademieabgängerin zur Mutter haben.

Generell lässt sich auch für dieses Berichtsjahr festhalten, dass grob gesehen mit zunehmendem Bildungsstand (und damit im Schnitt auch höherem Alter) der Mütter die Unehelichenquote abnimmt. Weiters wird aus der längerfristigen Entwicklung deutlich, dass der Ausbildungsstand der Mütter parallel zu dem der Gesamtbevölkerung sukzessive zunimmt.

Fertilitätsverhalten nach Bildungsebene

Wie bereits in zahlreichen Studien untersucht und durch die Ergebnisse der letzten Jahre untermauert, lassen sich auch in der Steiermark unterschiedliche Fertilitätsmuster in Abhängigkeit von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Mutter erkennen.

So neigen die steirischen **Pflichtschulabsolventinnen** noch am ehesten zu traditionellen Familienmustern mit mehr Kindern einerseits und Kindern bereits in jüngeren Jahren andererseits. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass der Anteil der Mütter mit Pflichtschule als höchster abgeschlossener Schulbildung an den gesamten Geburten einer Geburtenfolgen-Gruppe kontinuierlich mit der Kinderzahl steigt, und das ab den Drittgeburten deutlich (siehe Übersicht 10).

Ab den Viertgeburten verzeichnen die Pflichtschülerinnen sogar absolut gesehen die meisten Geburten, während ja insgesamt und bei den übrigen, niedrigeren Geburtenfolgen - entsprechend auch der generellen Bildungsstruktur der Bevölkerung - die Frauen mit einem Lehrabschluss dominieren.

Dementsprechend ist in dieser Müttergruppe natürlich auch der Anteil der Erstgeburten an den Geborenen insgesamt am niedrigsten. Im Jahr 2003 etwa waren nur 37 % aller von Müttern mit Pflichtschulabschluss geborenen Kinder Erstgeborene. Im Steiermarkschnitt war hingegen fast jedes 2. Kind (47 %) erstgeboren (siehe Übersicht 11). Im Gegenzug ist der Anteil der Dritt-, Viert- und höheren Geburten bei den Müttern mit Pflichtschulabschluss überdurchschnittlich hoch.

Übersicht 10:

Steiermark: Lebendgeborene nach Geburtenfolge und Schulbildung ¹ der Mutter (Anteile in %)									
Geb.folge	Jahr	Pflicht- schule	Lehre	Mittlere Schule	Höhere Schule	Lehrer- bildung	Univer- sität	Unbe- kannt	Gesamt
Insgesamt	2001	17,5	40,8	15,0	13,7	4,1	6,6	2,4	100,0
	2002	17,8	40,1	14,3	13,6	4,2	7,1	2,8	100,0
	2003	16,1	39,8	13,9	13,4	4,5	7,5	4,8	100,0
1. Kind	2001	14,4	41,7	15,1	15,9	3,8	6,9	2,1	100,0
	2002	14,0	39,8	15,1	15,8	4,3	8,1	2,8	100,0
	2003	12,6	40,2	14,9	14,7	4,7	8,5	4,4	100,0
2. Kind	2001	15,4	42,3	15,0	13,1	4,6	7,5	2,1	100,0
	2002	16,3	42,4	14,8	12,4	4,4	6,9	2,8	100,0
	2003	14,6	41,5	13,8	13,4	4,7	7,4	4,6	100,0
3. Kind	2001	27,3	37,1	14,7	9,0	4,5	3,9	3,5	100,0
	2002	27,8	38,6	11,8	10,2	3,8	5,0	2,8	100,0
	2003	25,7	37,4	11,4	10,7	4,4	4,9	5,6	100,0
4. Kind	2001	35,9	31,8	13,7	7,7	2,7	3,6	4,7	100,0
	2002	37,4	30,9	10,2	10,2	3,9	3,1	4,2	100,0
	2003	36,0	29,8	11,5	6,5	2,9	4,7	8,6	100,0
5. Kind und weitere	2001	38,9	30,2	16,8	8,7	2,0	0,7	2,7	100,0
	2002	40,1	34,9	10,5	6,4	2,9	3,5	1,7	100,0
	2003	39,2	29,4	10,5	7,0	2,1	2,8	9,1	100,0

¹ höchste abgeschlossene Schulbildung

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Übersicht 11:

Steiermark 2003: Geburtenfolgeanteile (in %) nach Schulbildung ¹ der Mutter									
Schulbildung	Lebend- geborene insgesamt	davon							
		Erstgeburten		Zweitgeburten		Drittgeburten		Viert- u. mehr Geburten	
		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Pflichtschule	1.669	617	37,0%	535	32,1%	323	19,4%	194	11,6%
Lehre	4.125	1.973	47,8%	1.525	37,0%	471	11,4%	156	3,8%
Mittlere Schule	1.438	729	50,7%	507	35,3%	143	9,9%	59	4,1%
Höhere Schule	1.386	723	52,2%	494	35,6%	134	9,7%	35	2,5%
Lehrerbildung	470	229	48,7%	172	36,6%	55	11,7%	14	3,0%
Universität	775	418	53,9%	273	35,2%	62	8,0%	22	2,8%
Unbekannt	501	216	43,1%	169	33,7%	70	14,0%	46	9,2%
Gesamt	10.364	4.905	47,3%	3.675	35,5%	1.258	12,1%	526	5,1%

¹ höchste abgeschlossene Schulbildung

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Was das Alter der Mütter betrifft, so fällt auf, dass der Anteil der Pflichtschulabsolventinnen an den Erstgeburten bereits ab dem 25. Lebensjahr auffallend niedrig ist (siehe Übersicht 12). Insgesamt, also über alle Geburten gesehen, ist der Anteil der Pflichtschülerinnen an den Müttern in diesen höheren Altersklassen jedoch bei weitem nicht so gering, was darauf zurückzuführen ist, dass Pflichtschulabsolventinnen ihr erstes Kind eben bereits in relativ jungen Jahren bekommen, aufgrund der insgesamt höheren Kinderzahl aber auch Kinder gebären, wenn sie bereits älter sind. Dementsprechend ist auch das mittlere Alter (Median) der Mütter bei der Erstgeburt bei Pflichtschulabsolventinnen mit Abstand am niedrigsten (23,1 Jahre), während bei den Geburten insgesamt der Abstand zur Gruppe der Frauen mit Lehrabschluss nicht so deutlich ausfällt (siehe Übersicht 13).

Mütter mit Lehrabschluss sind entsprechend der steirischen Bevölkerungsstruktur wie bereits erwähnt auch die mit Abstand stärkste Müttergruppe in der Steiermark. Ihr Durchschnittsalter (siehe Übersicht 13) bei der Erstgeburt (Median: 25,8 Jahre) ist aufgrund der zusätzlichen Ausbildung natürlich etwas höher als jenes der Pflichtschulabsolventinnen (Median: 23,1 Jahre), sodass sie insbesondere in der Altersgruppe der 20 bis 24-jährigen Mütter überdurchschnittlich stark vertreten sind. Mehr als die Hälfte aller Gebärenden, die im Jahr 2003 zwischen 20 und 25 Jahre alt waren, hatten eine Lehre als höchste abgeschlossene Schulbildung absolviert.

Im Gegensatz zu den Pflichtschulabsolventinnen bekommen sie dann jedoch im Alter von 30 Jahren und darüber nur noch vergleichsweise selten Kinder, was sich unter anderem darin zeigt, dass das Durchschnittsalter bei allen Geburten (Median: 27,9 Jahre) nur um 2,1 Jahre höher ist als bei den Erstgeburten, während das Durchschnittsalter bei den Pflichtschulabsolventinnen mehr als doppelt so stark ansteigt (+ 4,6 Jahre).

Dies hängt auch damit zusammen, dass Mütter mit Lehrabschluss im Vergleich zu Pflichtschulabsolventinnen zu deutlich weniger Kindern neigen. Ab einer Geburtenfolge von 4 oder mehr Kindern liegt ihr Anteil an den Geburten weit unter dem erwarteten Wert von knapp 40% (siehe Übersicht 12), und im Gegensatz zu den 1. bis 3. Geburten liegen sie auch absolut gesehen zahlenmäßig nicht mehr voran (siehe auch Übersicht 11).

Übersicht 12:

Steiermark 2003: Lebendgeborene insgesamt und Erstgeborene nach Alter und Schulbildung ¹ der Mutter (Anteile in %)								
Alter	Pflicht- schule	Lehre	Mittlere Schule	Höhere Schule	Lehrer- bildung	Univer- sität	Unbe- kannt	Gesamt
Lebendgeborene gesamt								
15 bis 19 Jahre	44,0	41,2	4,3	3,3	0,5	0,0	6,6	100,0
20 bis 24 Jahre	19,9	50,4	11,6	9,9	1,3	0,7	6,1	100,0
25 bis 29 Jahre	13,5	42,9	15,6	14,4	4,0	5,5	4,2	100,0
30 bis 34 Jahre	12,7	34,1	14,4	16,2	6,5	11,9	4,2	100,0
35 bis 39 Jahre	16,0	28,7	14,6	13,9	6,8	14,8	5,2	100,0
40 Jahre u. älter	17,1	33,5	14,7	7,3	9,8	11,0	6,5	100,0
Gesamt	16,1	39,8	13,9	13,4	4,5	7,5	4,8	100,0
Erstgeborene								
15 bis 19 Jahre	43,2	42,1	4,5	3,7	0,6	0,0	5,9	100,0
20 bis 24 Jahre	15,5	51,4	13,4	11,6	1,6	0,7	5,8	100,0
25 bis 29 Jahre	8,5	40,5	17,5	17,2	5,2	7,3	3,8	100,0
30 bis 34 Jahre	7,0	29,9	15,2	19,1	7,4	18,7	2,8	100,0
35 bis 39 Jahre	7,3	24,8	17,4	13,5	9,2	21,7	6,1	100,0
40 Jahre u. älter	3,8	36,5	15,4	11,5	15,4	17,3	0,0	100,0
Gesamt	12,6	40,2	14,9	14,7	4,7	8,5	4,4	100,0

¹ höchste abgeschlossene Schulbildung

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Übersicht 13:

Steiermark 2003: Lebendgeborene Mittleres Alter (Median) bei der Geburt nach Schulbildung ¹ der Mutter (Alter in Jahren)								
Geb.folge	Pflicht- schule	Lehre	Mittlere Schule	Höhere Schule	Lehrer- bildung	Univer- sität	Unbe- kannt	Gesamt
Erstgeburt	23,1	25,8	27,5	28,0	30,2	31,7	25,8	27,0
Insgesamt	27,7	27,9	29,3	29,9	31,6	32,7	28,4	29,0
Differenz	4,6	2,1	1,8	1,9	1,4	1,0	2,6	2,0

¹ höchste abgeschlossene Schulbildung

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Bei den **Absolventinnen mittlerer Schulen** (ohne Matura) ist bemerkenswert, dass sie in allen Geburtenfolgeklassen anteilmäßig gesehen in etwa gleich stark vertreten sind (zwischen 10 und 15 Prozent).

Auch was das Alter bei den Geburten insgesamt bzw. bei den Erstgeburten anlangt, sind sie in keiner Altersklasse (abgesehen von der jüngsten, wo es aber noch kaum Frauen mit einem derartigen Schulabschluss gibt) auffallend über- oder unterrepräsentiert.

Dies unterscheidet sie sehr stark von den Absolventinnen der dualen Ausbildung, die ihren mit Abstand höchsten Anteil an den Geburten bei den 20 bis 24-Jährigen aufweisen und im

höheren Alter kontinuierlich an Bedeutung verlieren. Hier liegt die Vermutung nahe, dass dieses generative Verhalten stark von den Landwirtinnen mitgeprägt wird, welche zum Großteil eine Landwirtschaftliche Fachschule absolviert haben und noch zu höheren Geburtenfolgen und damit auch zu Geburten im höheren Alter neigen.

Bei **Absolventinnen höherer Schulen** (mit Matura) fällt ihr im Jahr 2003 nach den Müttern mit akademischer Ausbildung zweithöchster Anteil an Erstgeburten auf. Kamen im Jahr 2003 insgesamt 47 % der Kinder als Erstgeborene auf die Welt, so waren es bei den Müttern mit Matura 52 %. Im Gegenzug ist der Anteil der Viert- und höheren Geburtenfolgen in dieser Müttergruppe mit Abstand am niedrigsten (siehe Übersicht 11).

Vom Alter her erreicht diese Müttergruppe ihren höchsten Anteil bei den 30-34 Jährigen (Übersicht 12). Das mittlere Alter der Mütter liegt damit sowohl bei den Erst- als auch bei den Geburten insgesamt um bereits jeweils 1 Jahr über dem Steiermarkschnitt (Übersicht 13).

Absolventinnen Lehrer- oder berufsbildender Akademien neigen im Vergleich zu ähnlichen Bildungsebenen noch relativ häufig zu höheren Geburtenfolgen, insbesondere zu dritten Kindern (siehe Übersicht 11). Dies ist auch deshalb bemerkenswert, weil diese Mütter im Jahr 2003 sowohl bei den Geburten insgesamt als auch bei den Erstgeburten im Mittel bereits über 30 Jahre alt waren, wobei die Differenz zwischen dem Durchschnittsalter bei Erstgeburten und den Geburten insgesamt nur 1,4 Jahre betrug. Noch geringer war diese Differenz nur bei den Akademikerinnen (siehe Übersicht 13). Das bedeutet, Absolventinnen von Lehrer- oder berufsbildenden Akademien bekommen im Schnitt ebenfalls erst einige Jahre nach Bildungsabschluss ihr erstes Kind, danach aber durchaus häufig nach innerhalb relativ kurzer Zeit ein zweites oder auch drittes Kind.

Noch stärker zeigt sich dieser Alterseffekt bei den Akademikerinnen. **Mütter mit Universitätsabschluss** sind in den Altersklassen ab 30 Jahren deutlich überrepräsentiert, wobei insbesondere der hohe Anteil an späten Erstgebärenden auffällt. So waren im Jahr 2003 1/5 aller Erstgebärenden zwischen 35- und 39 Jahren Akademikerinnen.

Sie sind auch die einzige Bildungsschicht, bei denen sowohl das Durchschnittsalter bei allen Geburten als auch das Durchschnittsalter bei den Erstgeburten bereits deutlich über 30 Jahren liegt. Dabei ist die Differenz zwischen Erstgeburts- und generellem Geburtsalter mit nur 1 Jahr das geringste aller Bildungsstufen, was neben dem biologischen Alterseffekt auch daran liegt, dass Akademikerinnen nicht zu vielen Kindern neigen.

Bereits ab einer Geburtenfolge von 3 Kindern sind Mütter mit Universitätsabschluss deutlich unterrepräsentiert, während es wie schon bei den Müttern mit Maturaniveau überdurchschnittlich viele Erstgeburten gibt (54 %).

Analysiert man zudem den **Lebensunterhalt der Mütter** in den einzelnen Bildungsbereichen, so fällt auf, dass der Anteil nicht berufstätiger Frauen bei Müttern mit Pflichtschulabschluss mit Abstand am höchsten ist. So gaben nur rd. 4 von 10 werdenden Müttern dieser Bildungsstufe im Jahr 2003 an berufstätig zu sein (siehe Übersicht 14).

Im Gegensatz dazu sind in allen anderen Bildungsstufen zumindest 2/3 (Höhere Schulen), bei den Absolventinnen mittlerer Schulen bzw. Lehrer- oder berufsbildender Akademien sogar fast 8 von 10 Gebärenden berufstätig.

Dieser hohe Anteil der Berufstätigen bei den Absolventinnen mittlerer Schulen ist dabei unter anderem auch auf den in dieser Bildungsstufe überdurchschnittlich hohen Anteil an Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft zurückzuführen. Bei den Absolventinnen Höherer Schulen hingegen fällt der hohe Anteil an studierenden Müttern auf.

Übersicht 14:

Steiermark 2003: Lebendgeborene nach Lebensunterhalt und Schulbildung ¹ der Mutter (Anteile in %)								
Lebensunterhalt	Pflicht- schule	Lehre	Mittlere Schule	Höhere Schule	Lehrer- bildung	Univer- sität	Unbe- kannt	Gesamt
Berufstätig in Land- und Forstw.	2,3	1,8	3,4	1,0	0,4	0,6	1,0	1,8
Berufstätig sonst	38,3	73,3	76,3	65,7	78,1	70,1	6,6	63,8
<i>Berufstätig insg.</i>	<i>40,6</i>	<i>75,0</i>	<i>79,7</i>	<i>66,7</i>	<i>78,5</i>	<i>70,7</i>	<i>7,6</i>	<i>65,6</i>
Schüler, Student	2,5	0,1	1,1	8,0	0,4	1,4	3,4	2,0
Pensionist, Rentner	0,2	0,1	0,0	0,3	0,0	0,1	0,0	0,1
Nicht berufstätig	52,5	19,5	12,5	16,6	12,8	13,2	32,9	23,3
Unbekannt	4,3	5,3	6,7	8,4	8,3	14,6	56,1	9,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ höchste abgeschlossene Schulbildung

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Übersicht 15:

Steiermark 2003: Lebendgeborene Anteil (in %) der berufstätigen Mütter nach Schulbildung ¹ und Geburtenfolge								
Geburtenfolge	Pflicht- schule	Lehre	Mittlere Schule	Höhere Schule	Lehrer- bildung	Univer- sität	Unbe- kannt	Gesamt
1. Kind	48,5	86,1	86,7	71,9	86,0	75,1	9,3	75,0
2. Kind	44,7	69,1	77,3	63,0	72,1	66,3	8,3	63,0
3. Kind	30,7	57,7	65,0	59,0	74,5	72,6	4,3	50,2
4. Kind	23,9	50,9	52,3	36,0	54,5	38,9	3,0	35,8
5. u. weit. Kind	12,5	28,6	40,0	60,0	33,3	25,0	0,0	23,1
Gesamt	40,6	75,0	79,7	66,7	78,5	70,7	7,6	65,6

¹ höchste abgeschlossene Schulbildung

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die Detailauswertung nach der Geburtenfolge (siehe Übersicht 15) zeigt, dass schon bei den Erstgeburten der Anteil der berufstätigen Pflichtschulabsolventinnen deutlich unterdurchschnittlich ist (49 % gegenüber 75 % im Schnitt aller Bildungsstufen).

Bei der Geburt des 3. Kindes lag der Anteil der Berufstätigen bei den Pflichtschulabsolventinnen schon bei unter einem Drittel, während in allen anderen Bereichen zumindest 6 von 10 Gebärenden noch berufstätig waren, bei den Absolventinnen Lehrer- oder berufsbildender Akademien sogar drei Viertel, was sicherlich mit der bei den Lehrern gegebenen guten Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie zusammenhängt.

Eines zeigen die Ergebnisse aber bei allen Bildungsstufen: Je höher die Geburtenfolge, umso geringer der Anteil der berufstätigen Mütter.

2.5 Merkmale des ehelichen Vaters

2.5.1. Alter des ehelichen Vaters

Seit 1994 ist bei den **ehelichen Vätern** die Altersgruppe von **30 bis unter 35 Jahren die häufigste**. Davor waren es die 25- bis unter 30-Jährigen. Waren etwa 1990 noch mehr als die Hälfte der ehelichen Väter unter 30 Jahre alt, so sind es jetzt nur mehr 25,6%. Immerhin stark gestiegene 12,9% der ehelichen Väter sind bereits 40 Jahre und älter. Der älteste Väter im Jahr 2003 war wie 2002 65 Jahre alt.

Übersicht 16:

Steiermark: Ehelich Lebendgeborene 2003 nach dem Alter des Vaters			
Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten	Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten
bis unter 20	10	45 bis unter 50	137
20 bis unter 25	272	50 bis unter 55	29
25 bis unter 30	1.176	55 bis unter 60	9
30 bis unter 35	2.063	60 bis unter 65	9
35 bis unter 40	1.439	65 und mehr	1
40 bis unter 45	550	insgesamt	5.695

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

2.5.2. Berufstätigkeit und höchste abgeschlossene Ausbildung des ehelichen Vaters

Nach der Berufstätigkeit haben sich im Vergleich zu den letzten Jahren keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Geht man zeitlich etwas weiter zurück, so sieht man deutliche Abnahmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft und auch bei den Arbeitern. Hohe Anteilswüchse findet man hingegen bei den sonstigen Nichtberufstätigen und Pensionisten, den sonstigen Selbständigen und auch den Angestellten, was insgesamt den Wandel in der Altersstruktur der Väter und der Berufsstruktur der Männer widerspiegelt.

Nach der Ausbildung des Vaters lässt sich wie schon bei den Müttern erkennen, dass die Väter mit einem Lehrabschluss als höchster abgeschlossener Ausbildung den mit Abstand größten Anteil an den ehelichen Lebendgeborenen des Jahres 2003 stellten. Bei den Vätern entfallen mit 45 Prozent sogar fast die Hälfte aller Geburten in diese Ausbildungskategorie – mit allerdings deutlich sinkender Tendenz (2002: 48%, 1996: 54,2%). Bereits weit mehr als ein Viertel der ehelichen Väter hat zumindest Maturaabschluss (1990 erst 21,3 %).

Übersicht 17:

Steiermark: Ehelich Lebendgeborene 2003 nach der Ausbildung und der Berufstätigkeit des Vaters			
Beruf/Stellung des Vaters	Eheliche Lebendgeburten	Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters	Eheliche Lebendgeburten
Land- u. Forstwirtsch. zus.	219	Pflichtschule	527
selbständig, mithelfend	176	Lehre	2.560
unselbständig	43	Mittlere Schule (o. Matura)	524
Sonst. Wirtsch.zweige zus.	4.275	Höhere Schule (m. Matura)	732
selbständig, mithelfend	350	Lehrer- o. berufsbild. Akad.	112
Angest., Lehrl. im Ang.	2.268	Universität, Kunsthochsch.	732
Arbeiter, Lehrl. im Arb.	1.657	Unbekannt	508
Student, Schüler	42	Insgesamt	5.695
Sonst. Nichtberufst., Pens.	158	Anteil Lehre	45%
Unbekannt	1.001	Anteil Höhere Schule und akadem. Ausbildung	27,7%
Insgesamt	5.695		

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

2.6. Sonstige Merkmale

2.6.1. Anstaltsgeburten

Von den 10.364 Lebendgeborenen kamen im Jahr 2003 10.161 Kinder **in Anstalten** zur Welt. Dies machte einen Anteil von **98%** aus, was in etwa dem Niveau der Vorjahre entspricht.

Der Anstaltsanteil lag bei den ehelich Geborenen mit 97,8% wie üblich leicht unter dem Wert der unehelich Geborenen (98,4 Prozent).

2.6.2. Geschlecht (siehe auch Übersicht 3)

Insgesamt kamen in der Steiermark im Jahr 2003 5.280 Buben und 5.084 Mädchen zur Welt. Dieses leichte **Überwiegen der männlichen Geburtenzahlen** entspricht auch dem internationalen demographischen Muster.

Nachdem der Unterschied zur weiblichen Geburtenzahl mit +10% im Jahr 1992 sehr stark ausgefallen war und sich mit +6,7% 1993 und +4,1% 1994 normalisiert hatte, betrug der Überhang 1995 wieder +9,5% und 1996 +7,5%. 1997 gab es mit einem Plus von 3,5% den seit langem geringsten Unterschied zwischen den Geburtenzahlen der Geschlechter. 1998 sank diese Differenz sogar noch weiter auf nur mehr +2,5%. 1999 wurde mit +6,5% schließlich wieder ein etwas höherer Unterschied festgestellt, der sich im Jahr 2000 abermals auf 4,0% reduzierte, um 2001 und 2002 wieder auf 5,8% bzw. 6,4% anzusteigen, wobei diese Werte in etwa dem langjährigen Durchschnitt entsprechen. 2003 schließlich war der Überhang mit 3,9% vergleichsweise gering.

Ungewöhnlich deutliche Übergewichte der männlichen Lebendgeburten von etwa einem Fünftel (!) waren im Jahr 2003 in den Bezirken Mürzzuschlag, Fürstenfeld, Liezen (wie 2001 und 2002) und Hartberg zu verzeichnen. Auch im Großraum Graz überwogen die Bubengeburt deutlich, insgesamt gab es in 10 der 17 steirischen Bezirke einen Bubenüberschuss. Im Gegensatz dazu kamen in den Bezirken Bruck/Mur und Voitsberg klar mehr Mädchen als Jungen zur Welt (etwa ein Siebentel). Einigermaßen ausgeglichen war das Verhältnis in Deutschlandsberg und Judenburg.

2.6.3. Gewicht und Körperlänge

Das **Durchschnittsgewicht** der lebendgeborenen Buben lag im Jahr 2003 bei 3,35 kg (Median 3,40 kg) und der Mädchen bei 3,21 kg (Median 3,25). Insgesamt betrug das Durchschnittsgewicht 3,28 kg (Median 3,32 kg).

736 Kinder (7,1% der Lebendgeborenen, 2000 nur 6,1%, 2001 6,7%, 2002 7,5%) kamen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2,5 kg zur Welt, darunter 44 (2002: 54) Säuglinge mit weniger als 1 kg. Der Anteil ist dabei bei den Mädchengeburten (8%) deutlich höher als bei den Bubengeburt (6,3%).

Das **schwerste Neugeborene** - ein Bub - wog exakt **5,76 kg**.

Die **Durchschnittsgröße** betrug im Jahr 2003 bei den lebendgeborenen Buben 50,7 cm (Median 51,4 cm) und bei den Mädchen 49,9 cm (Median 50,6 cm). Insgesamt lag die Körperlänge bei im Schnitt 50,3 cm (Median 51 cm).

Die **größten Säuglinge** – ein Mädchen und ein Bub - hatten wie 2002 eine Länge von **60 cm**.

2.6.4. Missbildungen

Die Zahl der Lebendgeborenen mit bei der Geburt erkennbaren Missbildungen betrug im Berichtsjahr 33 (2002: 38, 2001: 42, 2000: 47 Kinder). Davon waren 24, also mehr als 70%, männlich und nur 9 weiblich. Bezogen auf die Gesamtzahl der Lebendgeburten bedeutet dies einen Anteil von 0,3 Prozent.

2.6.5. Ehedauer der Eltern

Von den 5.695 ehelich lebendgeborenen Kindern des Jahres 2003 wurden genau 3.673, das sind fast zwei Drittel, in den ersten fünf Jahren der Ehe ihrer Eltern geboren.

Bezogen auf alle ehelich Lebendgeborenen errechnet sich die **mittlere Ehedauer** (Median) mit **3,43 Jahren** (2002: 3,53) und die durchschnittliche Ehedauer (arithmetisches Mittel) mit 4,61 Jahren (2002: 4,65).

Fast 60% der ehelichen **Erstgeborenen** kamen dabei in den ersten beiden Ehejahren ihrer Eltern zur Welt. Die mittlere Ehedauer liegt hier somit bei 1,68 Jahren. 1 Kind wurde erst im 23. Ehejahr seiner Eltern als erstes Kind geboren.

1 Kind kam erst weit nach der Silbernen Hochzeit seiner Eltern (im 29. Ehejahr) als 3. Kind zur Welt.

2.6.6. Staatsangehörigkeit (vgl. auch Übersichten 2 und 3)

Der Anteil der lebendgeborenen Kinder mit einer **nicht österreichischen Staatsangehörigkeit** ist im Jahr 2003 mit **7,9 Prozent** etwas unter dem Wert der Vorjahre.

Absolut gesehen ist die Zahl der Lebendgeborenen mit fremder Staatsangehörigkeit nach dem Rekordwert des Jahres 1999 mit erstmals über 1.000 und dem geringfügig darunter liegenden Wert im Jahr 2000 im Berichtsjahr 2003 mit 816 wieder ganz deutlich unter dieser Marke gelegen und hat damit auch gegenüber dem Jahr 2002 um über ein Zehntel verloren. Nur marginal um 3 gesunken ist hingegen die Zahl der inländischen Lebendgeborenen, mit 9.548 Neugeborenen im Jahr 2003 war die Zahl fast gleich hoch wie 2002 mit 9.551.

In der regionalen Verteilung (siehe Übersicht 3) waren 2003 wie schon in den Vorjahren absolut gesehen die meisten Lebendgeburten mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in der Landeshauptstadt Graz (355) und den Bezirken Liezen (66), Bruck a. d. Mur (59), Graz-Umgebung (47) und Leoben (46) zu verzeichnen.

Den **höchsten Ausländergeburtenanteil** an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen hatte einmal mehr **Graz-Stadt** (15,9%) gefolgt von den Bezirken Bruck a. d. Mur (11%), Knittelfeld (10%), Leoben (9,7%) und Liezen (9%), wobei diese Raten durchwegs deutlich niedriger sind als im Vorjahr.

Die diesbezüglich **geringsten Anteile** wiesen die Bezirke **Voitsberg** (2,6%), Deutschlandsberg und Weiz (je 2,8%) auf.

2.6.7. Mehrlingsgeburten

Im Jahr 2003 wurden in der Steiermark **158 Mehrlingsgeburten** registriert (2002: 175, 2000 und 2001: 134, 1999: 145, 1998: 134, 1997: 161), davon **153 Zwillinge- und 5 Drillingsgeburten**, das ist zwar ein **Rückgang gegenüber 2002**, als es insgesamt 175 Mehrlingsgeburten gegeben hatte, liegt aber höher als in den meisten Jahren davor.

Unter diesen Zwillingen gab es 51 x 2 Mädchen, 46 x 2 Knaben und 56 x 1 Mädchen und einen Knaben.

Bei den Drillingsgeburten kamen je einmal drei Buben sowie 2 Buben und 1 Mädchen zur Welt und dreimal 1 Bub und 2 Mädchen.

Da leider insgesamt 5 Totgeborene zu verzeichnen waren, gingen aus den insgesamt 158 Mehrlingsgeburten mit 321 Geborenen nur 316 Lebendgeborene hervor. Das waren **3 Prozent der Lebendgeborenen** insgesamt des Jahres 2003 (2002: 3,3%, 2001: 2,7%, 2000: 2,5%, 1999: 2,7%, 1998: 2,4%, 1997: 2,7%).

2.7. Geburtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

(siehe Tabellenanhang)

Im letzten Kapitel zum Thema „Geburten“ soll ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Geburtenziffern auf der Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Von den 17 steirischen **Bezirken** wies Graz-Stadt im Jahr 2003 wie im Jahr davor die höchste Geburtenziffer auf, denn hier entfielen immerhin 9,9 Geburten auf 1.000 Einwohner (bezogen auf die Wohnbevölkerung nach der Volkszählung 2001). Am schlechtesten schneidet hingegen wiederum der alte Industriebezirk Mürzzuschlag ab, der eine Geburtenziffer von nur 6,8 aufweisen konnte. Generell fällt auf, dass die Geburtenziffer in den Industrieregionen sowie entgegen den Ergebnissen früherer Jahre in den ländlichen Bezirken Murau und Radkersburg am niedrigsten ist, während die Geburtensituation im Großraum Graz und in der Oststeiermark etwas besser ist, wobei die Unterschiede zwischen früher traditionell geburtenstarken ländlichen Agrarregionen und den seit Jahrzehnten geburtenarmen städtischen Industrieregionen und Ballungszentren immer mehr verschwimmen.

Bezirksranking 1:

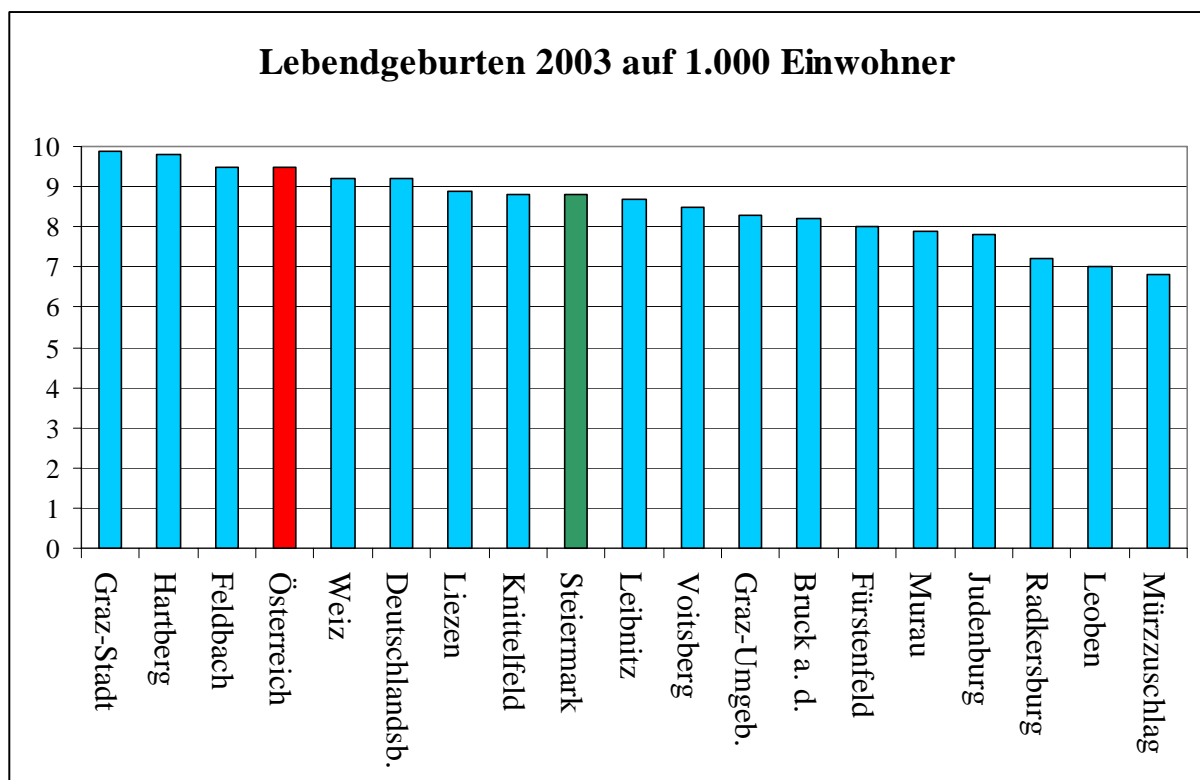
Geburtenziffern 2003		
Rang	Bezirk	Geburten/1.000 Einw.*
1	Graz-Stadt	9,9
2	Hartberg	9,8
3	Feldbach	9,5
4	Weiz	9,2
5	Deutschlandsb.	9,2
6	Liezen	8,9

7	Knittelfeld	8,8
8	Steiermark	8,8
9	Leibnitz	8,7
10	Voitsberg	8,5
11	Graz-Umgeb.	8,3
12	Bruck a. d. Mur	8,2
13	Fürstenfeld	8,0
14	Murau	7,9
15	Judenburg	7,8
16	Radkersburg	7,2
17	Leoben	7,0
18	Mürzzuschlag	6,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, LASTAT Steiermark; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* bezogen auf die Wohnbevölkerung 2001 (VZ)

Grafik 5:



Auf der **Gemeindeebene** bewegen sich die Geburtenziffern naturgemäß in einer weitaus größeren Bandbreite, angefangen von 0,0 in 7 (Vorjahr: 14) Kleinstgemeinden (alle mit weniger als 600 Einwohnern) bis hin zum **Extremwert von 28,7** in der leibnitzer Gemeinde **Leutschach**, wo auf 627 Einwohner immerhin 18 Geburten kamen, wobei das kein Zufall zu sein scheint, da diese Gemeinde bereits im Jahr davor mit der exakt gleichen Geburtenrate am 2. Platz gelegen hatte und die beiden Jahre davor in Front war. Interessant ist, dass die vorjährige Nummer 1 und heurige Nummer 3, Eibiswald, auch die zweithöchste Sterbeziffer hat (siehe auch unter Punkt 3.6) und damit der Geburtensaldo negativ ist.

Über dem Steiermarkschnitt von 8,76 Geburten auf 1.000 Einwohner liegen 239 Gemeinden, darunter 304 Gemeinden. Die Verteilung um den Steiermarkwert ist somit relativ gleichmäßig.

Das nachstehende Gemeinderanking zeigt, dass sehr hohe Geburtenraten vorwiegend in agrarischen Klein- und Kleinstgemeinden zu finden sind. Die erste wirklich größere Gemeinde ist Deutschlandsberg mit fast 8.000 Einwohnern auf Rang 81, wo im Jahr 2003 immerhin 11,8 Geburten auf 1.000 Einwohner kamen. Von den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner) schnitt Graz mit einer Geburtenziffer von 10,6 am besten ab, gefolgt von Kapfenberg mit 9,2. Regional gesehen ist die Verteilung der aufgelisteten Gemeinden auf das Landesgebiet jedoch recht gleichmäßig, wobei sich unter den 7 Gemeinden mit keiner einzigen Geburt allerdings 3 deutschlandsberger Gemeinden befinden, während es wie im Vorjahr unter den Top 10 ebenfalls 3 Gemeinden dieses Bezirks gibt.

Ein Vergleich mit den Vorjahresergebnissen zeigt, dass neben der regionalen auch die zeitliche Schwankung hinsichtlich der Geburtenzahlen normalerweise eher groß ist, wobei das von 2002 auf 2003 nur teilweise zutrifft. So finden sich immerhin 3 Gemeinden aus der Wertung des Jahres 2002 auch im Jahr 2003 wieder unter den Top 10 (von 2000 auf 2001 war das nur eine einzige, von 2001 auf 2002 4), darunter wie erwähnt auf Platz 2 die Gemeinde Leutschach. Der Vorjahreserste, Eibiswald, ist 2003 3., der Vorjahresvierte, Stainz, ist diesmal 5..

Gemeinderanking 1:

Höchste Geburtenziffern 2003			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Geburten/1.000 Einw.*
1	Leutschach	Leibnitz	28,7
2	Aich	Liezen	23,3
3	Eibiswald	Deutschlandsberg	21,7
4	Gallmannsegg	Voitsberg	21,5
5	Stainz	Deutschlandsberg	21,4
6	St. Stefan ob Stainz	Deutschlandsberg	20,0
7	St. Johann b. Herberst.	Hartberg	20,0
8	Weng b. Admont	Liezen	17,4
9	Leitersdorf i. Raabtal	Feldbach	17,4
10	Schäffern	Hartberg	16,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, LASTAT Steiermark; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* bezogen auf die Wohnbevölkerung 2001 (VZ)

Auch am unteren Ende des Rankings dominieren die Klein- und Kleinstgemeinden. Die erste wirklich größere Gemeinde (fast 6.500 Einwohner) mit einer sehr geringen Geburtenziffer ist wiederum Eisenerz im Bezirk Leoben mit nur 5,3 Geburten pro 1.000 Einwohner, was gegenüber 2001 mit 4,3 aber immerhin eine deutliche Steigerung ist.

Unter den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner) wies im Jahr 2003 Köflach mit 6,1 die niedrigste Rate auf, gefolgt von Judenburg mit 6,8 und Leoben mit 7,4 (im Vorjahr unter den Großgemeinden auf dem letzten Platz).

3. Statistische Analyse der Sterbefälle 2003

3.1. Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung

Der über weite Zeitstrecken zurückzuverfolgende **Rückgang in der Sterblichkeit** ist vor allem in der Entwicklung der Sterbeziffer (Sterbefälle pro 1.000 Einwohner und Jahr) erkennbar. Daneben ist ein genereller Trend in Richtung Erreichung eines **höheren Alters** auch in der Steiermark zu konstatieren, wobei im Jahr 2003 die Höhe der Lebenserwartung gegenüber 2002 wie im Jahr davor eher stagniert hat.

Diese annähernd kontinuierliche **Steigerung in der Lebenserwartung** bei der Geburt ist dabei auch zu einem gewichtigen Teil durch den Rückgang der Säuglingssterblichkeit bedingt. Im Einklang mit der Entwicklung rückläufiger Geburten ist dadurch das Durchschnittsalter der steirischen Bevölkerung im Steigen begriffen, und ein eindeutiger Trend in Richtung Überalterung feststellbar. Vergleiche dazu auch die Untersuchung "Ageing II" im Heft 1/1999 der "Steirischen Statistiken".

Übersicht 18:

Steiermark: Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung					
Jahr	Sterbefälle		Lebenserwartung bei der Geburt in Jahren		
	absolut	Sterbeziffer ¹⁾	Mann	Frau	gesamt ²⁾
1961	12.874	11,3	66,6	72,0	69,3
1971	14.501	12,1	66,0	73,4	69,7
1981	13.992	11,8	69,0	76,0	72,5
1982	13.911	11,7	69,1	76,1	72,6
1983	13.945	11,8	69,1	76,6	72,9
1984	13.440	11,4	69,9	76,8	73,4
1985	13.525	11,5	70,4	77,0	73,7
1986	13.306	11,3	70,3	77,5	73,9
1987	13.036	11,1	71,3	77,6	74,5
1988	12.746	10,9	71,9	78,4	75,2
1989	12.781	10,9	71,9	78,6	75,3
1990	12.447	10,6	72,4	79,1	75,8
1991	12.623	10,7	72,6	79,1	75,9
1992	12.490	10,6	73,2	79,0	76,1
1993	12.429	10,5	73,1	79,5	76,3
1994	12.033	10,1	73,3	80,3	76,8
1995	12.057	10,2	74,0	80,4	77,2
1996	12.066	10,2	74,0	80,7	77,4
1997	12.111	10,2	74,1	80,7	77,4
1998	11.820	10,0	75,0	81,0	78,0
1999	11.837	10,0	75,0	81,5	78,3
2000	11.599	9,8	75,3	81,3	78,3
2001	11.366	9,6	75,6	81,8	78,7
2002	11.507	9,7	75,7	81,8	78,8
2003	11.829	10,0	75,5	82,1	78,8

1) Sterbeziffer: Gestorbene auf 1.000 Einwohner (nach Bevölkerungsrückschreibung STAT. AUSTRIA 2003).

2) Arithmetisches Mittel.

Q: bis 2000: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Indikatoren für Steiermark 1961-2001; 2001 bis 2003 sowie Bearb.: LASTAT Stmk.

Um dem verstärkten Bedürfnis nach regionalen Ergebnissen nachzukommen, wurden 2003 wie schon für 1999 bis 2002 die Lebenserwartungen auch auf Bezirksebene berechnet. Die Ergebnissen werden inklusive historischer Zeitreihen im Kapitel 3.2.2. präsentiert.

Der vorhin erwähnte Trend zu einem kollektiven Älterwerden drückt sich auch in der Zunahme der **Zahlen an hochbetagten Mitbürgern** in der Steiermark aus, wobei im Jahr 2002 (für 2003 liegen leider noch keine Daten vor, die aktuelle Fortschreibung endet mit 2002) – im Gegensatz zu 1996 bis 1999 - die Zahl der über 80-Jährigen wieder deutlich gestiegen ist (+6,3%). Der Grund für dieses zwischenzeitige Abflauen der Entwicklung liegt im Geburtenausfall während des 1. Weltkriegs, wodurch in den vergangenen Jahren sehr schwache Geburtenjahrgänge in die Gruppe der 80- und Mehrjährigen nachrückten. Dieses „Wellental“ ist nun überwunden, da bereits die wieder geburtenstärkere Generation der kurz nach dem Ende des 1. Weltkrieges Geborenen in die Gruppe der ab 80-Jährigen nachrückt. Bei den über 90-Jährigen steht dieser Entwicklungsknick noch aus, sodass es hier schon seit nunmehr über 40

Jahren kontinuierliche Zuwächse in der Bevölkerungszahl gibt (2002 wie im Jahr davor +7% gegenüber 2001). Somit hat sich die Zahl der 80- und Mehrjährigen seit 1971 weit mehr als verdoppelt, jene der 90- und Mehrjährigen seit 1961 mittlerweile sogar bald versiebenfacht.

Mit 47.883 über 80-Jährigen in der Steiermark war diese Altersgruppe im Jahr 2001 zum Beispiel fast so groß wie die gesamte Einwohnerzahl des politischen Bezirks Judenburg (laut Volkszählung 2001 waren das 48.218 Personen).

Übersicht 19:

Steiermark: Zahlen von Hochbetagten				
Jahr	80- und Mehrjährige		90- und Mehrjährige	
	absolut	dav. weiblich in %	absolut	dav. weiblich in %
1961	18.031	60,2	1.014	62,6
1971	22.293	65,4	1.561	65,1
1981	28.729	68,5	2.125	73,8
1991	39.951	69,3	3.508	76,5
1993	42.788	69,2	3.986	75,8
1994	44.144	69,4	4.219	75,9
1995	44.662	69,7	4.469	75,9
1996	43.770	70,3	4.674	76,1
1997	42.333	70,8	4.901	77,0
1998	41.108	71,1	5.162	77,7
1999	40.832	71,2	5.501	77,5
2000	42.320	71,1	5.938	77,2
2001	45.049	71,0	6.353	76,9
2002	47.883	71,0	6.783	76,9

Q: STATISTIK AUSTRIA: 1961/71: Demographische Indikatoren für Steiermark 1961 – 2001; 1981-2001: Bevölkerungsrückschreibung 2003; 2002: Bevölkerungsfortschreibung; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die anteilmäßige Schichtung nach dem Geschlecht zeigt seit 1961 global eine deutliche Verschiebung zugunsten der Frauen. Ab Ende der 80er Jahre konnten allerdings die Männer insbesondere bei den 90- und Mehrjährigen in etwa ein Konstanthalten ihrer Anteilswerte verzeichnen. Auch wenn der Frauenanteil in den letzten 4 Jahren in dieser Altersgruppe sogar leicht zurückgegangen ist, gab es im Jahr 2002 unter den hochbetagten über **90-Jährigen** immer noch **mehr als dreimal so viele Frauen wie Männer**.

3.2. Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2003

3.2.1. Allgemein

Die **Gesamtsterblichkeit** hat steiermarkweit im Jahr 2003 mit 10 Sterbefällen je 1.000 Einwohner trotz des Anstiegs wiederum einen relativen niedrigen Wert erreicht. Auch absolut gesehen war die Zahl der Sterbefälle abgesehen von den Vorjahren noch nie so gering (vergleiche auch Tabelle I im Tabellenteil).

Übersicht 20:

Steiermark: Sterbefälle und Sterbeziffern 2003 nach politischen Bezirken						
Bezirke	Sterbefälle					Sterbeziffer auf 1.000 Ew. 1)
	insgesamt	Veränd.gg. Vorj. in %	männlich	weiblich	im 1. Lebensjahr	
Graz-Stadt	2.391	1,4	1.075	1.316	10	10,6
Bruck a. d. Mur	747	1,6	378	369	1	11,5
Deutschlandsberg	633	5,0	335	298	2	10,3
Feldbach	584	-4,1	271	313	1	8,7
Fürstenfeld	257	2,0	115	142	2	11,2
Graz-Umgebung	1.134	0,1	532	602	1	8,6
Hartberg	590	8,5	301	289	2	8,7
Judenburg	487	-2,0	242	245	1	10,1
Knittelfeld	325	18,6	163	162	1	11,0
Leibnitz	692	-0,9	330	362	1	9,2
Leoben	788	4,8	373	415	0	11,6
Liezen	790	7,2	375	415	4	9,6
Mürzzuschlag	493	-3,9	226	267	1	11,5
Murau	288	-0,3	141	147	2	9,2
Radkersburg	276	-0,7	135	141	0	11,5
Voitsberg	590	7,9	275	315	1	11,0
Weiz	764	10,9	388	376	2	8,9
Steiermark	11.829	2,8	5.655	6.174	32	10,0

1) Grundzahlen VZ 2001, STATISTIK AUSTRIA.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark,
Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die **höchste Sterbeziffer** hatte im Jahr 2003 erstmals seit 1996 **nicht** der Bezirk **Mürzzuschlag**, sondern **Leoben**, knapp gefolgt von **Radkersburg**, **Bruck a. d. Mur** und eben Mürzzuschlag mit jeweils identen Werten. Die **niedrigste Sterbeziffer** errechnete sich in **Graz-Umgebung**, knapp gefolgt von den ländlichen Bezirken **Feldbach**, **Hartberg** und **Weiz**.

Im Jahresabstand war wie für die gesamte Steiermark in 11 Bezirken ein Anstieg der Sterbezahlen zu verzeichnen. Relativ am stärksten gestiegen sind die Todesfälle dabei in Knittelfeld

(18,6%) und Weiz (10,9%, 2001 noch der größte Rückgang), während Feldbach und Mürzschlag (zum 2. Mal in Folge !) mit -4% die einzigen nennenswerten Rückgänge aufwiesen.

Nichts verändert hat sich im Vergleich zu den Vorjahren jedoch hinsichtlich des immer noch deutlichen **Überhanges der weiblichen gegenüber den männlichen Sterbefällen**. 1995 betrug dieser +8,9%, 1996 +7,3%, 1997 +6,6%, 1998 +11,6%, 1999 +9,1%, 2000 +11,0%, 2001 +10,2%, 2002 +10,3% und 2003 +9,2%. Zu erklären ist diese überproportionale weibliche Sterblichkeit durch die Altersstruktur der Frauen, die etwa ab einem Lebensalter von 45 Jahren - mit zunehmendem Alter immer stärker - zahlenmäßig gegenüber den Männern dominieren, während in jüngeren Jahren die Männer überwiegen.

In Übersicht 20 sind auch die Absolutzahlen der im Jahr 2003 im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglinge enthalten. Diese **Säuglingssterblichkeit** hatte auch in absoluten Zahlen in den letzten Jahren erfreulicherweise einen abnehmenden Trend zu verzeichnen, der nur 1992, 1996, 1997 und 2000 kurz unterbrochen wurde. In den Jahren 2001 und 2002 konnte dieser Trend wiederum fortgesetzt werden, 2003 lag die Zahl wieder in etwa auf diesem Niveau (1987: 112, 1988: 94, 1989: 87, 1990: 83, 1991: 81, 1992: 88, 1993: 70, 1994: 57, 1995: 25, 1996: 46, 1997: 54, 1998: 39, 1999: 35, 2000: 45, 2001: 33, 2002: 30, 2003: 32 – siehe auch Tabelle I im Anhang). Auf die Säuglingssterblichkeit wird in Abschnitt 3.2.3. noch näher eingegangen.

3.2.2. Lebenserwartung auf Bezirksebene

Ein besseres Maß für die Sterblichkeit auf der Bezirksebene ist die **regionale Lebenserwartung**, die im Rahmen dieses Berichts zum 5. Mal berechnet wurde, wobei der Durchschnitt der 5 Jahre 1999 bis 2003 als relevanter Wert (Vermeidung von Zufallseinflüssen) verwendet wird.

Im Gegensatz zur zuvor dokumentierten regionalen (rohen) Sterbeziffer wird bei der Berechnung der Lebenserwartung die (in diesem Fall geschätzte) aktuelle Altersstruktur mitberücksichtigt, was Verzerrungen durch unterschiedliche Strukturen verhindert.

Da keine Bevölkerungsfortschreibung auf der Bezirksebene existiert, wurde die Altersstruktur der steirischen Bezirke auch für das Jahr 2003 der Volkszählung 2001 entnommen. Für die Steiermark gesamt wurden die Daten der aktuellen Fortschreibung mit Stand Ende 2002 verwendet. Im Gegensatz dazu wurden für die Berechnungen der Jahre 1997 bis 1999 die regionalisierte Bevölkerungsprognose der ÖROK (Wien 1996), die Einwohnererhebung sowie die Bevölkerungsfortschreibungen auf Landesebene herangezogen. Diese unterschiedlichen Bezugsbevölkerungen sind neben den zu erwartenden jährlichen Schwankungen in der Sterblichkeit mit ein Grund für die zum Teil deutlichen Veränderungen der Lebenserwartung im Vergleich zu den Vorjahren.

Auf der Landesebene befindet sich die **Lebenserwartung** seit langem in etwa **auf Bundesebene**, wobei ein gewisser Aufhol- bzw. Überholprozess besonders bei den Frauen nicht zu übersehen ist, während bei den Männern 2003 etwas an Terrain verloren ging. So ist die

Lebenserwartung der steirischen Männer seit Beginn der 70er Jahre im Schnitt um fast 0,3 Jahre pro Kalenderjahr gestiegen. Bei den Frauen war der Anstieg auf höherem Niveau nur marginal niedriger, sodass sich die Schere zwischen männlicher und weiblicher Lebenserwartung kaum verringert hat. So können die steirischen Frauen auf eine um 6 ½ Jahre höhere Lebenserwartung verweisen als die Männer. Im Bundesländervergleich (Daten nur bis 2002 verfügbar) liegt die Steiermark sowohl bei den Frauen (mit Vorarlberg als Spitzenreiter) als auch bei den Männern (hier liegt Tirol in Front) auf Platz 6. In beiden Fällen eindeutig letzter ist nach wie vor die Bundeshauptstadt Wien.

Übersicht 21:

Steiermark (Männer): Lebenserwartungen auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-03	2001*	2002*	2003*
Graz-Stadt	67,9	70,0	72,8	75,8	75,5	75,7	75,3
Bruck/Mur	66,3	69,4	72,1	74,8	75,5	74,2	74,9
D.landsberg	65,0	68,4	71,7	74,1	74,8	74,7	72,8
Feldbach	66,7	68,4	72,9	75,9	76,0	76,2	76,6
Fürstenfeld	66,4	67,5	72,2	74,8	76,7	73,9	75,5
Graz-Umgeb.	66,1	68,8	72,9	76,1	76,3	75,9	76,4
Hartberg	66,3	68,7	72,1	74,9	75,5	75,7	74,5
Judenburg	65,7	68,2	72,2	75,7	75,6	75,8	75,7
Knittelfeld	66,0	66,9	73,0	76,1	75,8	76,7	74,4
Leibnitz	64,3	66,7	71,1	74,1	72,9	75,1	74,9
Leoben	65,9	68,4	72,3	75,0	76,0	75,7	74,9
Liezen	67,3	69,5	73,0	76,3	77,0	76,7	75,6
Mürzzuschlag	65,3	67,9	72,1	74,5	72,5	74,9	76,2
Murau	67,5	69,9	72,1	74,9	75,5	74,7	75,3
Radkersburg	64,4	66,5	71,4	74,8	76,5	76,4	75,5
Voitsberg	65,8	68,4	72,0	74,8	76,0	76,0	74,2
Weiz	67,1	69,4	72,6	76,6	77,3	77,4	75,5
Steiermark	66,6	69,0	72,6	75,4	75,6	75,7	75,5
Österreich	66,9	69,2	72,3	75,6**	75,6	75,8**	76,0**

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2003; Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021); Berechnungen: LASTAT Steiermark

* Steiermark und Bezirke: Berechnungen mit Bevölkerungsdaten nach VZ 2001 (Stmk. 2003: FS Ende 2002)

** vorläufig

Auch in den einzelnen Bezirken ist es in den letzten Jahrzehnten zu kontinuierlichen Anstiegen der Lebenserwartung gekommen.

Bei den Männern findet man die **höchsten Werte im Jahresdurchschnitt 1999-2003** in **Weiz** und **Liezen** mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung bei der Geburt von etwa 76 ½ Jahren. Weit unter dem Steiermarkschnitt von 75,4 Jahren rangieren hingegen mit Werten knapp über 74 Jahren die Bezirke **Leibnitz** und **Deutschlandsberg**.

Im längerfristigen Vergleich hat sich die Lebenserwartung der Steirer seit Beginn der 70er Jahre landesweit um bereits 8,8 Jahre erhöht, insbesondere in den Bezirken **Radkersburg**, **Knittelfeld**, **Judenburg**, **Graz-Umgebung** und **Leibnitz** mit Zuwächsen um etwa 10 Jahre,

wobei Leibnitz und Radkersburg vor 30 Jahren unter den Bezirken noch klar an den beiden letzten Stellen gelegen waren. Vergleichsweise gering ist der Anstieg der Lebenserwartung hingegen im Bezirk **Murau** ausgefallen (+ 7,4 Jahre), wobei Murau jedoch zu Beginn der 70er Jahre hinter Graz-Stadt an 2. Stelle rangierte und somit von einem bereits recht hohen Niveau ausging.

Übersicht 22:

Steiermark (Frauen): Lebenserwartungen auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-03	2001*	2002*	2003*
Graz-Stadt	74,0	76,5	78,9	81,7	81,7	81,9	82,5
Bruck/Mur	73,6	75,9	78,5	81,3	80,9	80,8	81,0
D.landsberg	73,0	75,7	78,5	81,2	81,5	80,7	81,5
Feldbach	73,0	76,4	79,2	82,7	83,2	82,8	82,0
Fürstenfeld	74,6	76,2	79,1	81,2	80,6	82,7	79,5
Graz-Umgeb.	73,3	76,1	78,5	81,8	81,7	82,0	81,6
Hartberg	73,1	75,4	79,2	82,3	82,7	82,6	82,5
Judenburg	72,4	76,5	78,8	81,9	81,1	82,3	83,4
Knittelfeld	70,9	74,5	79,1	82,5	83,9	82,0	81,8
Leibnitz	72,6	74,6	78,8	80,9	80,5	80,6	80,8
Leoben	73,5	75,9	78,4	81,7	83,0	82,2	81,4
Liezen	74,3	77,0	79,6	81,5	82,2	81,2	82,3
Mürzzuschlag	71,7	75,0	78,5	80,5	80,4	80,9	80,3
Murau	72,8	76,0	79,9	82,3	83,6	82,4	81,6
Radkersburg	72,0	73,2	78,3	81,0	82,3	78,5	81,9
Voitsberg	72,5	75,7	79,3	81,0	82,5	81,1	80,8
Weiz	73,7	76,1	79,4	82,1	81,4	83,1	83,2
Steiermark	73,5	76,1	79,1	81,7	81,8	81,8	82,1
Österreich	73,9	76,3	79,0	81,4**	81,6	81,7**	81,8**

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2003; Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021); Berechnungen: LASTAT Steiermark

* Steiermark und Bezirke: Berechnungen mit Bevölkerungsdaten nach VZ 2001 (Stmk. 2003: FS Ende 2002)

** vorläufig

Bei der regionalen Betrachtung der **Lebenserwartung der Frauen** fällt auf, dass hier die Unterschiede etwas geringer sind als bei den Männern. So liegt die Spannweite zwischen höchstem und niedrigstem Bezirkswert (\emptyset 1999-2003) bei den Steirern bei 2,5 Jahren, während diese Differenz bei den Frauen nur 2,2 Jahre beträgt (dieser Unterschied war im Vorjahr mit 2,6 zu 1,9 deutlich höher). Ausgedrückt als statistisches Maß lässt sich für die Lebenserwartung der Männer eine Varianz (mittlere quadratische Abweichung vom Durchschnitt) von 0,60 angeben, während die Frauen mit nur 0,38 eine deutlich geringere Varianz aufweisen.

Der **Spitzenreiter** bei der Lebenserwartung der Frauen ist weiterhin der Bezirk **Feldbach** mit 82,7 Jahren, gefolgt von **Knittelfeld**. An letzter Stelle hingegen hier der Bezirk **Mürzschlag** (80,5 Jahre), gefolgt vom auch bei den Männern sehr schwachen Bezirk **Leibnitz**.

Seit Beginn der 70er Jahre hat sich die weibliche Lebenserwartung landesweit um über 8 Jahre erhöht, wobei der Bezirk **Knittelfeld** vom letzten Platz kommend mit einem Plus von 11½ Jahren am deutlichsten aufgeholt hat und in der aktuellen 5-Jahres-Wertung wie erwähnt bereits an der 2. Stelle liegt (in den Jahreswertungen 1999 und 2001 sogar auf Platz 1). Hingegen hat sich die Lebenserwartung in den beiden Anfang der 70er Jahre an der Spitze rangierenden Bezirken **Fürstenfeld** und **Liezen** nur noch unterdurchschnittlich entwickelt, wobei das Plus in Fürstenfeld gar nur 6½ Jahre beträgt.

3.2.3. Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene

Damit ein Indikator für die Gesundheitsverhältnisse der ansässigen Bevölkerung in der regionalen Zuordnung gegeben ist, sind die Ergebnisse nach dem Wohnortprinzip (hier nach dem Wohnort der Mutter) sortiert. Ein Nachweis nach dem Ereignisortprinzip (zumeist Spitäler) würde eine Verzerrung bedeuten, da die Häufigkeiten in Zentren mit hoch spezialisierten geburtsmedizinischen Einrichtungen wesentlich größer sind.

Übersicht 23:

Rate der Säuglingssterblichkeit ¹⁾ nach Bundesländern 1994 - 2003										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Burgenland	5,3	4,8	6,1	4,5	3,0	3,1	5,0	5,4	2,3	6,0
Kärnten	5,3	4,4	5,3	4,4	4,2	3,6	3,3	5,0	2,5	2,3
Niederösterreich	7,4	5,3	4,6	4,4	4,4	5,1	5,4	4,1	3,9	4,6
Oberösterreich	7,1	5,6	5,8	6,0	4,2	4,2	4,9	4,7	3,7	4,7
Salzburg	6,0	6,3	4,7	5,4	4,6	2,7	3,5	4,0	4,4	4,4
Steiermark	4,4	2,0	3,7	4,6	3,5	3,3	4,2	3,3	2,9	3,1
Tirol	7,3	5,1	6,0	3,4	6,2	3,9	5,3	4,9	3,9	3,1
Vorarlberg	5,4	7,1	5,0	4,2	5,7	7,1	5,9	6,5	4,7	3,4
Wien	5,9	7,7	5,4	4,6	7,0	5,1	5,1	6,3	5,7	6,3
Österreich	6,3	5,4	5,1	4,7	4,9	4,4	4,8	4,8	4,1	4,5

1) Gestorbene Säuglinge im ersten Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene (Promille).

Q: STATISTIK AUSTRIA.

Übersicht 23 zeigt, dass die **Steiermark** hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit konstant **unter dem Bundesschnitt** liegt, wobei der Abstand im Jahr 2003 mit $-1,4$ Punkten wieder recht hoch war. Zwischen 1994 und 1996 sowie 2001 rangierte die Steiermark im Bundesländervergleich sogar an erster Stelle, im Berichtsjahr **2003** wurde der 2. Platz erreicht.

1991 unterschritt die Steiermark erstmals die 6-Promille-Marke, 1994 die 5-Promille-Marke und 1995 wurde der unglaubliche Wert von 2 Promille erreicht, der auch im europaweiten Vergleich einzigartig ist. Dieser außerordentlich niedrige Wert konnte zwar in den Jahren danach nicht gehalten werden, dennoch setzt sich auch seit 1996 die langjährige Entwicklung zu tendenziell niedrigeren Raten fort, auch wenn bei den angeführten Jahreswerten zu bedenken ist, dass es sich hier um sehr geringe Besetzungszahlen handelt, wodurch die Zufallsschwankungen naturgemäß recht hoch sind. Umso erfreulicher ist die relative Konstanz der positiven Entwicklung in der Steiermark in den vergangenen zehn Jahren.

Übersicht 24:

Steiermark: Rate der Säuglingssterblichkeit in den politischen Bezirken von 1999 bis 2003 und im Schnitt 1999/2003						
Bezirke	1999	2000	2001	2002	2003	1999/2003
Graz-Stadt	2,7	6,3	3,3	3,5	4,5	4,1
Bruck a. d. Mur	1,9	2,0	4,4	2,2	1,9	2,5
Deutschlandsberg	1,9	1,7	2,0	8,8	3,5	3,6
Feldbach	3,2	3,2	3,3	0,0	1,6	2,3
Fürstenfeld	4,7	0,0	0,0	0,0	10,9	3,1
Graz-Umgebung	3,5	6,2	3,7	1,7	0,9	3,2
Hartberg	3,2	5,9	4,8	4,8	3,0	4,3
Judenburg	2,5	6,9	2,6	0,0	2,7	2,9
Knittelfeld	0,0	0,0	4,0	7,8	3,8	3,1
Leibnitz	1,3	2,9	3,2	2,8	1,5	2,3
Leoben	4,0	6,1	0,0	2,0	0,0	2,4
Liezen	5,0	2,6	1,4	7,1	5,4	4,3
Mürzzuschlag	3,0	3,1	9,8	0,0	3,4	3,9
Murau	10,3	3,5	8,5	0,0	8,1	6,1
Radkersburg	4,6	0,0	4,7	0,0	0,0	1,9
Voitsberg	6,7	4,6	0,0	2,5	2,2	3,2
Weiz	2,3	2,4	3,8	0,0	2,5	2,2
Steiermark	3,3	4,2	3,3	2,9	3,1	3,4

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die Tatsache, dass es sich wie gesagt meist um recht kleine Grundzahlen handelt, wodurch sich zum Teil starke Zufallsschwankungen bei der Berechnung von Jahreswerten ergeben können, trifft natürlich auf **Bezirksergebnisse** noch stärker zu. Unter diesem Vorbehalt ist

daher auch die vorangegangene Übersicht 24 zu werten, insbesondere was die Jahresergebnisse anlangt. Eine gewisse Aussagekraft kann auf der Bezirksebene somit erst im Schnitt eines längeren Zeitraumes gewonnen werden. Aus diesem Grund wurde auch der 5-Jahres-Schnitt von 1999 bis 2003 berechnet (arithmetisches Mittel).

Die **niedrigste Durchschnittsrate** weist dabei einer der kleinsten steirischen Bezirke, **Radkersburg**, mit 1,9 auf, gefolgt von **Leibnitz** und **Feldbach** mit je 2,3.

Die mit Abstand **höchste Rate** mit einem Wert von 6,1 findet sich nach wie vor in **Murau**, dahinter folgen **Hartberg** und **Liezen** mit je 4,3.

Für einen langjährigen Vergleich wird auf den Fünfjahresdurchschnitt von 1994 bis 1998 in Tabelle V im Tabellenanhang zu diesem Bericht verwiesen.

Was die einzelnen Jahresergebnisse anlangt, so fällt auf, dass die Säuglingssterblichkeit im Jahr 2003 in lediglich 2 Bezirken gleich Null war, im Jahr davor jedoch in 7 Bezirken. Die höchsten Säuglingssterblichkeitsraten weisen damit 2003 die Bezirke Fürstenfeld (10,9) und Murau (8,1) auf, keine Säuglingssterblichkeit gab es eben in nur 2 Bezirken (Leoben und Radkersburg).

3.3. Gestorbene nach Alter und Anstaltssterbefällen im Jahr 2003

In der folgenden Übersicht werden die Sterbefälle nach den Merkmalen des Alters gegliedert, und dazu die Information angeboten, ob es sich um einen Anstaltssterbefall handelte oder nicht.

Das **höchste Alter** unter den 11.829 im Jahr 2003 verstorbenen SteirerInnen erreichte eine **Frau mit 109 Jahren**. Insgesamt waren es **56 Hundert- und Mehrjährige** (7 Männer und 49 Frauen), die im Jahr 2003 verstarben, womit die Zahl gegenüber den Vorjahren (2002: 45 Personen, 2001 erst 34 !) weiter deutlich gestiegen ist.

Fast zwei Drittel, nämlich 64,7% (2002: 64,1%, 2001: 62,6%, 1999:61,8%, 1997:59,4%) aller Sterbefälle, entfielen im Jahr 2003 auf die Altersgruppe der 75- und Mehrjährigen.

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass im Gegensatz zu den Jahren 1996 bis 2002 (85- bis unter 90-Jährige) die absolut höchste Zahl der Sterbefälle bei den Frauen 2003 in die Altersgruppe der 80- bis unter 85-Jährigen fiel, während bei den Männern wie nun bereits seit 1998 die meisten Sterbefälle in der Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen verzeichnet wurden. Im Gegensatz dazu wies 1997 die Altersgruppe der 70- bis unter 75-Jährigen und 1996 die der 80- bis unter 85-Jährigen die absolut höchste Zahl an Sterbefällen bei den Männern auf.

Aus Übersicht 25 ist auch zu erkennen, dass die Männer in jungen Jahren wesentlich risikoreicher leben als die Frauen. So waren beispielsweise unter den Gestorbenen des Jahres 2003 (wie auch in den Vorjahren) im Alter von unter 40 Jahren zu drei Viertel die Männer vertreten. Im Gegensatz zu 2002 waren 2003 diese geschlechtsspezifischen Unterschiede auch bei

den Kindern im Alter von unter 15 Jahren (bei zum Glück sehr geringen Besetzungszahlen) und der Säuglingssterblichkeit zu beobachten. Erst etwa ab einem Alter von 75 Jahren ist die Zahl der weiblichen Sterbefälle pro Jahr höher als jene der Männer, wobei der Frauenanteil mit zunehmendem Alter immer mehr steigt. Am höchsten ist der Frauenanteil in der Gruppe der 95- und Mehrjährigen, denn hier entfielen im Jahr 2003 nur noch etwas über ein Fünftel der Todesfälle auf Männer.

Übersicht 25:

Steiermark: Gestorbene 2003 nach Alter, Geschlecht und Anstaltssterbefall							
Altersgruppe	Gestorbene insgesamt	davon					
		männlich		weiblich		Anstaltssterbefälle	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
unter 1	32	22	0,4	10	0,2	26	81,3
1 bis unter 5	7	6	0,1	1	0,0	4	57,1
5 bis unter 10	4	3	0,1	1	0,0	3	75,0
10 bis unter 15	11	8	0,1	3	0,0	4	36,4
15 bis unter 20	33	19	0,3	14	0,2	9	27,3
20 bis unter 25	57	47	0,8	10	0,2	14	24,6
25 bis unter 30	48	40	0,7	8	0,1	8	16,7
30 bis unter 35	68	53	0,9	15	0,2	24	35,3
35 bis unter 40	103	74	1,3	29	0,5	44	42,7
40 bis unter 45	161	108	1,9	53	0,9	71	44,1
45 bis unter 50	213	140	2,5	73	1,2	115	54,0
50 bis unter 55	304	195	3,4	109	1,8	180	59,2
55 bis unter 60	398	274	4,8	124	2,0	211	53,0
60 bis unter 65	658	452	8,0	206	3,3	385	58,5
65 bis unter 70	762	534	9,4	228	3,7	442	58,0
70 bis unter 75	1.318	822	14,5	496	8,0	777	59,0
75 bis unter 80	1.824	906	16,0	918	14,9	1.041	57,1
80 bis unter 85	2.260	897	15,9	1.363	22,1	1.158	51,2
85 bis unter 90	1.756	589	10,4	1.167	18,9	789	44,9
90 bis unter 95	1.396	379	6,7	1.017	16,5	505	36,2
95 und älter	416	87	1,5	329	5,3	129	31,0
Insgesamt	11.829	5.655	100,0	6.174	100,0	5.939	50,2

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark,
Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die höchsten Männeranteile unter den Verstorbenen des Jahres 2003 weisen die Altersgruppen der 1- bis unter 5-Jährigen sowie der 20- bis unter 30-Jährigen mit über 80% auf, wobei diese Ergebnisse aufgrund der geringen Besetzungszahlen in diesen Altersgruppen von Jahr zu Jahr teilweise stark variieren.

Der Anteil der **Anstaltssterbefälle** an der Gesamtzahl aller Sterbefälle ist im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben und zwar auf knapp über 50%. Die höchsten Anteile von rund vier

Fünftel wiesen dabei die Säuglinge und die 5- bis unter 10-Jährigen auf. Etwas unter 60% betrug der Anteil der Anstaltssterbefälle in der Gruppe der 50- bis unter 80-Jährigen.

Sehr gering ist der Anteil bei den 20- bis unter 30-Jährigen. Danach steigt der Anteil mit zunehmendem Alter tendenziell an. Erst ab einem Alter von 75 Jahren beginnen die Anteile wieder zu fallen, um schließlich in der Altersgruppe der ab 95-Jährigen sogar unter das Niveau der 30- bis unter 35-Jährigen abzusinken.

Allgemein kann man sagen, dass zwar besonders bei sehr alten Menschen eine Tendenz hin zum Ableben im vertrauten Kreis der Familie zu erkennen ist, andererseits zeigt ein Vergleich der letzten Jahre aber auch, dass selbst in diesen Altersgruppen der Anteil der Anstaltssterbefälle tendenziell eher im Steigen begriffen ist.

3.4. Gestorbene 2003 nach Sterbemonat und Geschlecht

In absoluten Zahlen zeigte sich wie in den Berichtsjahren zuvor, dass eine **erhöhte Sterblichkeit in den Herbst- und Wintermonaten Jänner bis März bzw. Oktober bis Dezember** gegeben ist, wobei der Anteil 2003 (wie auch schon in den beiden Vorjahren) mit etwa 53% eher moderat ausgefallen ist und z.B. 1999 bei 55% gelegen hatte.

Im Geschlechtervergleich fällt bei den Männern der Monat März mit leichter Übersterblichkeit auf, alleine auf diesen Monat entfielen im Jahr 2003 10,2% aller männlichen Todesfälle in der Steiermark. Bei den Frauen war das ebenfalls der Monat März mit sogar 10,4% aller weiblichen Sterbefälle.

Übersicht 26:

Steiermark: Gestorbene 2003 nach dem Sterbemonat und Geschlecht												
	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
männl.	499	495	574	471	476	455	471	442	415	428	455	474
weibl.	603	555	642	483	454	470	506	511	426	503	504	517
gesamt	1.102	1.050	1.216	954	930	925	977	953	841	931	959	991

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

3.5. Sterbefälle 2003 nach ausgesuchten Todesursachengruppen

Im wesentlichen ergaben sich in den letzten Jahren bei den Todesursachen-Hauptgruppen eher geringe Veränderungen in den Schichtungen. Die Anteile an der Gesamtzahl der Sterbefälle blieben grob gesehen etwa gleich.

Die Zahl der **Krebserkrankungen** als Todesursache ist im Jahr 2003 wieder leicht gesunken, und zwar besonders bei den Männern, die von dieser Todesursache etwas stärker betroffen

sind als die Frauen. So wurde im Jahr 2003 bei 28 von 100 verstorbenen Männern Krebs als Todesursache dokumentiert. Eine Detailanalyse des Datenquellenmaterials zeigt zum Beispiel, dass in der Altersgruppe der 55- bis unter 75-Jährigen um weit über die Hälfte mehr Männer (726) an Krebs gestorben sind als Frauen (461).

Nach wie vor die sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit Abstand **häufigste Todesursachengruppe** bilden die **Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems**, wengleich der **Anteil** dieser Todesursache an den gesamten Sterbefällen im Jahr **2003** bei beiden Geschlechtern, aber besonders bei den Männern, **deutlich niedriger** ist als in den Vorjahren und insgesamt weit weniger als die Hälfte beträgt. Geschlechtsspezifisch überwiegen hier klar die Frauen, denn bei immerhin fast 51 von 100 weiblichen Todesfällen wurde eine Erkrankung des Herz-Kreislaufsystems als Todesursache angegeben.

Übersicht 27:

Steiermark: Zahl der Sterbefälle nach Todesursachen 2000 bis 2003						
Todesursachengruppen	2000	2001	2002	2003	männl.	weibl.
Bösartige Neubildungen (B.N.)	2.982	2.832	2.944	2.992	1.595	1.397
Anteil in %	25,7	24,9	25,6	25,3	28,2	22,6
Krankh. d. Herz-Kreislaufsystems (HK)	6.085	5.780	5.432	5.245	2.115	3.130
Anteil in %	52,5	50,9	47,2	44,3	37,4	50,7
Krankheiten der Atmungsorgane (AO)	503	548	566	693	399	294
Anteil in %	4,6	4,8	4,9	5,9	7,1	4,8
Krankh. d. Verdauungsorgane (VO)	534	541	544	620	347	273
Anteil in %	4,6	4,8	4,7	5,2	6,1	4,4
Sonstige Krankheiten (SK)	841	1.067	1.326	1.573	693	880
Anteil in %	7,3	9,4	11,5	13,3	12,3	14,3
Verletzungen u. Vergiftungen (V.u.V.)	654	598	695	706	506	200
Anteil in %	5,6	5,3	6,0	6,0	8,9	3,2
Insgesamt = 100 %	11.599	11.366	11.507	11.829	5.655	6.174

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark (2000 - 2003),
Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Bei den **Krankheiten der Verdauungsorgane** und den **Verletzungen und Vergiftungen** gab es 2003 keine großen Veränderungen. Insgesamt besteht bei diesen Todesursachengruppen (besonders bei letzterer) nach wie vor ein männlicher Überhang, der bei den **Krankheiten der Atmungsorgane**, deren Anteil im Vergleich zu 2002 bei beiden Geschlechtern deutlich zugenommen hat, ebenfalls recht ausgeprägt ist.

Einen weiblichen Überhang findet man schließlich bei den **sonstigen Krankheiten**, die im Jahr 2003 wie schon in den Jahren davor **um fast ein Fünftel markant angestiegen** sind, wobei diesmal der Anstieg bei den Männern etwas höher war als bei den Frauen und diese Todesursache nun einen Anteil von einem Siebentel bei den Frauen und von einem Achtel bei den Männern hat.

Übersicht 28:

Steiermark: Anteile von ausgesuchten Todesursachenhauptgruppen an den Sterbefällen verschiedener Altersgruppen im Jahr 2003							
Altersgruppe	Sterbefälle insgesamt = 100%	darunter					
		B.N. 1)		H.K. 2)		V.V. 3)	
		absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %
0 bis unter 5	39	1	2,6	0	0,0	3	7,7
5 bis unter 15	15	3	20,0	0	0,0	8	53,3
15 bis unter 25	90	7	7,8	3	3,3	68	75,6
25 bis unter 45	380	96	25,3	31	8,2	173	45,5
45 bis unter 65	1.573	603	38,3	334	21,2	175	11,1
65 bis unter 75	2.080	758	36,4	712	34,2	98	4,7
75 bis unter 85	4.084	1.061	26,0	1.941	47,5	113	2,8
85 und mehr	3.568	463	13,0	2.224	62,3	68	1,9
insgesamt	11.829	2.992	25,3	5.245	44,3	706	6,0

1) B.N. = Bösartige Neubildungen (ICD-Codes C00-C97 nach ICD10)

2) H.K. = Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems (ICD-Codes I00-I99 nach ICD10)

3) V.V. = Verletzungen und Vergiftungen (ICD-Codes V01-Y89 nach ICD10)

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürl. Bevölkerungsbew. 2003 – Arbeitstab. für Steiermark; Bearb.: LASTAT.

Übersicht 28 zeigt deutlich, dass **mit zunehmendem Alter die Bedeutung der Herz- und Kreislauferkrankungen als Todesursache immer größer** wird, während die bösartigen Neubildungen anteilmäßig in der Gruppe der 45- bis unter 65-Jährigen ihren Höhepunkt erreichen und dann sukzessive als Todesursache zurückgehen. In der höchsten Altersgruppe der 85- und Mehrjährigen sind schließlich fast zwei Drittel der Todesfälle auf Herz- und Kreislauferkrankungen zurückzuführen. In Zusammenhang mit der höheren weiblichen Lebenserwartung erklärt das auch die größere Bedeutung dieser Todesursache bei den Frauen.

Das Sterberisiko in den **jüngeren Altersgruppen** ist durch **Verletzungen und Vergiftungen** einschließlich der Unfälle besonders hoch. Drei Viertel aller Todesfälle bei Jugendlichen von 15 bis unter 25 Jahren gingen im Jahr 2003 darauf zurück, und auch bei den 25- bis unter 45-Jährigen ist diese Todesursache klar dominierend, wobei in diesem Alter zusätzlich jedoch bereits die bösartigen Neubildungen und auch die Herz- und Kreislauferkrankungen ins Gewicht fallen.

Auffallend war im Jahr 2003 die im Vergleich zum Vorjahr geringe Zahl an **jüngeren Menschen** im Alter von bis zu 45 Jahren, die an **Herz- und Kreislauferkrankungen** gestorben sind (2003: 34; 2002: 60) sowie im Vergleich zu 2000 die Zahl der Kinder, die an **bösartigen Neubildungen** gestorben sind (2000: 10 Kinder, 2003: 4 Kinder). Daneben sind bei den Sterbefällen unserer Jüngsten unter 5 Jahren erfreulicherweise auch die Verletzungen und Vergiftungen weiter auf niedrigem Niveau (2000: 9 Kinder, 2001: 5, 2002: 2, 2003: 3).

In die Todesursachenhauptgruppe Verletzungen, Vergiftungen und Unfälle fällt auch die Todesursache **Selbstmord und Selbstbeschädigung**. Sie wird in der folgenden Übersicht gesondert dargestellt.

Übersicht 29:

Steiermark: Gestorbene 2003 nach der Todesursache Selbstmord und Selbstbeschädigung																	
Alter	10- 14	15- 19	20- 24	25- 29	30- 34	35- 39	40- 44	45- 49	50- 54	55- 59	60- 64	65- 69	70- 74	75- 79	80- 84	85 u.ä.	zu- sammen
männl.	1	3	12	13	20	20	22	17	13	15	11	17	23	13	12	14	226
weibl.	0	3	3	3	2	3	6	5	5	5	4	2	8	4	6	2	61
gesamt	1	6	15	16	22	23	28	22	18	20	15	19	31	17	18	16	287

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Die Zahl der Todesfälle durch **Selbstmord und Selbstbeschädigung**, die in der Steiermark lange Zeit bis Mitte der 90er Jahre auf international sehr hohem Niveau (26 Selbstmorde pro 100.000 Einwohner) in etwa konstant geblieben war, hat sich in den Jahren 1997 bis 2001 deutlich verringert. **Dieser positive Trend hat sich im Jahr 2002 und 2003 nicht fortgesetzt**, die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung erreichte nach einem Tiefstand 2001 wieder den Wert des Jahres 1998. Dies ist aus folgenden Zahlen erkennbar: 1988: 322, 1989: 319, 1990: 324, 1991: 308, 1992: 319, 1993: 310, 1994 und 1995: 316, 1996: 317, 1997: 291, 1998: 284, 1999: 280, 2000: 273, 2001: 231, 2002: 275, 2003: 287 (entspricht 24 Selbstmorden pro 100.000 Einwohner). Mit dieser Rate liegt die Steiermark deutlich über dem Bundesschnitt von 18 und im Bundesländervergleich auf dem unrühmlichen ersten Platz (im Gegensatz zum Vorjahr noch vor Kärnten mit 20 Selbstmorden pro 100.000 Einwohner, nach einem starken Rückgang von 26 im Jahr 2002).

Übersicht 29 zeigt jedoch auch deutlich, dass die **Männer in allen Altersgruppen stärker zum Suizid neigen als die Frauen**. Insgesamt entfielen im Jahr 2003 72,4% der Selbstmorde auf Männer. Im Vergleich dazu lag dieser Wert im Vorjahr noch bei 72%, 1991 allerdings sogar bei 82 %. In keiner einzigen Altersgruppe gab es im Jahr 2003 mehr weibliche als männliche Selbstmorde. Am eklatantesten ist dieses Ungleichgewicht in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen, wo 10 mal so viele Selbstmorde von Männern als von Frauen verübt wurden.

Leider gab es im Jahr 2003 auch wieder einen Selbstmord im Alter von unter 15 Jahren, nämlich einen Buben.

Bezieht man nun die absolute Zahl von Selbstmorden auf die jeweilige Bevölkerungszahl in den einzelnen Altersgruppen, so wird ersichtlich, in welchem Alter das Risiko Selbstmord zu begehen am höchsten ist. Übersicht 30 zeigt dabei, dass die Selbstmordrate insbesondere bei Männern im fortgeschrittenen Alter ganz dramatisch steigt. Eine weitere kritische Altersgruppe – wenn auch in bei weitem geringerem Ausmaß - stellten bei den Männern im Jahr 2003 die 40 bis 60-Jährigen (Midlife-Crisis ?).

Bei den Frauen war ab dem 70. Lebensjahr eine erhöhte Suizidneigung festzustellen, wobei das Selbstmordrisiko mit zunehmendem Alter tendenziell etwas höher ist. Im Gegensatz zu den Männern nahm im Jahr 2003 die Selbstmordrate bei den Frauen ab 85 jedoch wieder deutlich ab, wobei diese Rate bei den Männern dieses Alters fast 20 mal so hoch ist wie bei den Frauen. Generell war das Selbstmordrisiko bei Frauen in beinahe allen Altersgruppen wie erwähnt deutlich geringer als jenes der Männer.

Übersicht 30:

Steiermark: Selbstmordraten im Jahr 2003 ¹⁾																	
Alter	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.	zus.
männl.	2,8	8,1	32,8	32,1	40,8	38,3	47,2	44,1	35,7	48,5	33,7	71,0	101	81,6	161,7	254,8	39,3
weibl.	0,0	8,5	8,6	7,7	4,3	6,1	13,1	13,0	13,4	15,1	11,4	7,1	26,8	13,1	36,4	13,1	10,0
gesamt	1,4	8,3	21,0	20,1	23,0	22,6	30,3	28,5	24,4	31,2	22,1	36,4	58,9	36,6	75,3	77,1	24,3

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

¹⁾ Anzahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung je 100.000 Einwohner (nach VZ 2001) in der jeweiligen Altersgruppe

Auf der **Bezirksebene** sind aufgrund der geringen Besetzungszahlen jährliche Auswertungen der Suizide nicht sinnvoll, da die Werte großen Zufallsschwankungen unterliegen. Daher sind in der folgenden Übersicht die durchschnittlichen Selbstmordraten der letzten 5 Jahre (pro 100.000 Einwohner) aufgelistet, wobei als zugrundeliegende Bevölkerungszahl der Einfachheit halber für alle 5 betrachteten Jahre (1999 bis 2003) das Ergebnis der Volkszählung 2001 herangezogen wurde. Anzumerken ist auch, dass die angeführten Selbstmordraten rohen Raten (d.h. Selbstmorde je 100.000 Einwohner) ohne Altersstandardisierung entsprechen, sodass der direkte Vergleich zwischen den Bezirken aufgrund unterschiedlicher Altersstrukturen nur eingeschränkt möglich ist.

Übersicht 31:

Steiermark (Bezirke): Selbstmordraten je 100.000 Einw. im Durchschnitt 1999 - 2003							
Bezirk	männlich	weiblich	gesamt		männlich	weiblich	gesamt
Graz-Stadt	31,8	15,8	23,3	Leibnitz	36,7	10,4	23,4
Bruck a. d. Mur	41,2	10,2	25,2	Leoben	44,8	11,4	27,4
Deutschlandsberg	44,9	8,3	26,3	Liezen	42,2	14,6	28,0
Feldbach	28,3	7,6	17,9	Mürzzuschlag	46,1	10,8	27,9
Fürstenfeld	28,8	1,7	14,8	Murau	50,3	11,3	30,5
Graz-Umgebung	29,5	6,0	17,5	Radkersburg	30,7	16,2	23,3
Hartberg	32,9	7,0	19,8	Voitsberg	23,0	14,6	18,7
Judenburg	31,4	8,9	19,9	Weiz	33,8	12,0	22,8
Knittelfeld	31,6	11,9	21,6	Steiermark	35,1	11,1	22,7

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürl. Bevölkerungsbew. – Arbeitstab. für Steiermark, Bearb.: LASTAT Stmk.

Trotzdem sind aus der vorigen Übersicht erhöhte Selbstmordraten in den Bezirken Murau, Liezen, Mürzzuschlag und Leoben zu erkennen, während Fürstenfeld, Graz-Umgebung, Feldbach und Voitsberg eher niedrige Raten aufweisen. Als interessantes Detail gab es im gesamten Fünfjahreszeitraum 1999 bis 2003 in Fürstenfeld nur einen einzigen weiblichen Selbstmord, die höchsten Raten bei den Frauen hatten Radkersburg und Graz-Stadt.

Für den Fall, dass an einem detaillierten Datenmaterial über Todesursachen Interesse besteht, wird darauf hingewiesen, dass eine spezielle Auswertung der regionalen Verteilung von Todesursachen im Durchschnitt des Zeitraumes von 1988 bis 1994 vom Österr. Statistischen Zentralamt durchgeführt, und deren Ergebnisse in der Publikation "Österr. Todesursachenatlas 1988/94" veröffentlicht wurden. Einige Detailinformationen für die Steiermark, und speziell für deren politische Bezirke, wurden von der Landesstatistik Steiermark zusammengefasst und in der Reihe "Steirische Statistiken" (Heft 2/2000) publiziert.

3.6. Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

(siehe Tabellenanhang)

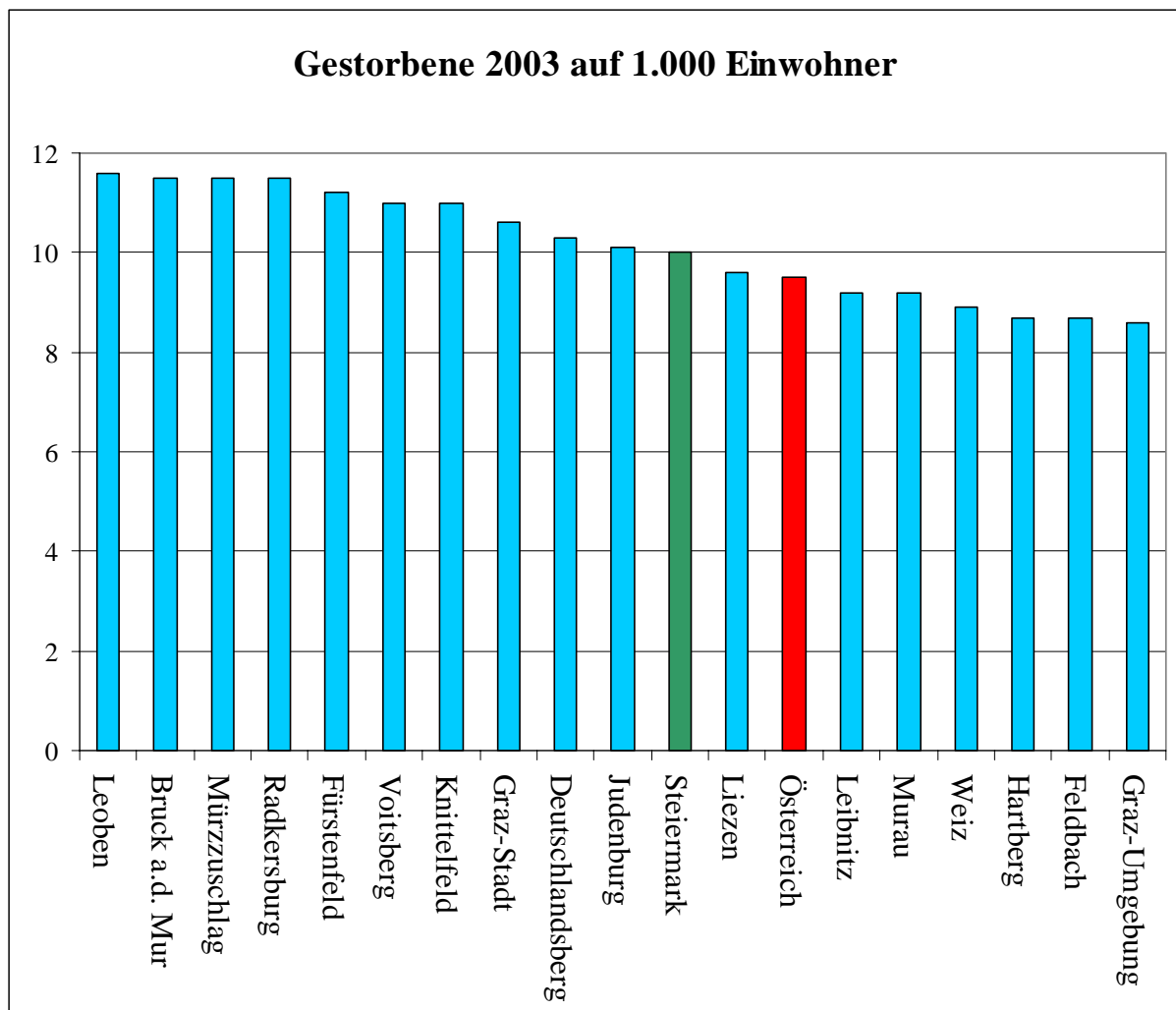
Wie schon bei den Geburten soll auch bei den Todesfällen im letzten Kapitel ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Insgesamt bewegten sich die Sterbeziffern (= Gestorbene je 1.000 Einwohner) im Jahr 2003 in den steirischen **Bezirken** zwischen 8,6 (Bezirk Graz-Umgebung) und 11,6 (Bezirk Leoben). Steiermarkweit verstarben im Berichtsjahr 10 Personen je 1.000 Einwohner, also genau 1% der Wohnbevölkerung.

Erwartungsgemäß wiesen natürlich vor allem die demografisch gesehen jungen Bezirke besonders der Oststeiermark die niedrigsten Sterbeziffern auf, während die „alten“ Bezirke wie

Leoben, Mürzzuschlag und Bruck a. d. Mur aber auch Radkersburg die meisten Todesfälle bezogen auf die Zahl ihrer Einwohner verzeichneten. Um nun über den Alterseffekt hinausgehende potentielle regionale Unterschiede in der Sterblichkeit zu eruieren, bedarf es der Berechnung sogenannter altersstandardisierter Raten, was jedoch den Rahmen dieser Auswertungen sprengen würde. Allerdings sind die altersstrukturunabhängigen regionalen Unterschiede in den unter Punkt 3.2.2. berechneten regionalen Lebenserwartungen ebenfalls ersichtlich.

Grafik 6:



Bezirksranking 2:

Sterbeziffern 2003		
Rang	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Leoben	11,6
2	Bruck a.d. Mur	11,5
3	Mürzzuschlag	11,5
4	Radkersburg	11,5
5	Fürstenfeld	11,2
6	Voitsberg	11,0
7	Knittelfeld	11,0
8	Graz-Stadt	10,6
9	Deutschlandsberg	10,3
10	Judenburg	10,1
11	Steiermark	10,0
12	Liezen	9,6
13	Leibnitz	9,2
14	Murau	9,2
15	Weiz	8,9
16	Hartberg	8,7
17	Feldbach	8,7
18	Graz-Umgebung	8,6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

* bezogen auf die Wohnbevölkerung nach Volkszählung 2001

Auf der **Gemeindeebene** bewegen sich die Sterbeziffern naturgemäß in einer viel weiteren Bandbreite, angefangen von 0,0 in 11 agrarischen Kleinstgemeinden (wie 2002) bis hin zum **Extremwert von 36,7** in der Gemeinde **Mautern** (Bezirk Leoben). Damit hat es im Jahr 2003 gegenüber 2002 eine recht hohe Übereinstimmung gegeben, die Gemeinde Mautern ist wie schon 1999, 2000 und 2002 an der Spitze zu finden, Eibiswald liegt wie im Vorjahr an der 2. Stelle. Mit Söchau, Kindberg, Bad Radkersburg und Unzmarkt-Frauenburg sind die Plätze 3 bis 6 ebenfalls bereits im Jahr 2002 unter den Top 10 platziert gewesen.

Allgemein kann gesagt werden, dass die Hauptursache für ungewöhnlich hohe Sterbeziffern in den meisten Gemeinden dort bestehende **Altenheime bzw. Altenpflegeanstalten** sein dürften. Bezüglich der Verteilung der aufgelisteten Top 10 - Gemeinden auf die Bezirke herrscht wiederum eher Gleichmäßigkeit, selbst die eher überalterte Region nördlich der Mur ist lediglich gleich stark vertreten wie der Süden der Steiermark.

Gemeinderanking 2:

Höchste Sterbeziffern 2003			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Mautern in Stmk.	Leoben	36,7
2	Eibiswald	Deutschlandsberg	31,2
3	Söchau	Fürstenfeld	29,1
4	Kindberg	Mürzzuschlag	29,0
5	Bad Radkersburg	Radkersburg	28,8
6	Unzmarkt-Frauenburg	Judenburg	24,6
7	Birkfeld	Weiz	24,1
8	Ardning	Liezen	24,0
9	Johnsbach	Liezen	23,1
10	Geistthal	Voitsberg	23,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, LASTAT Steiermark; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* bezogen auf die Wohnbevölkerung nach Volkszählung 2001

Unter dem Steiermark-Wert von 10 Sterbefällen je 1.000 Einwohner liegen 366 Gemeinden mit durchschnittlich etwa 1.500 Einwohnern. Nur 128 dieser Gemeinden zählten bei der VZ 2001 mehr als 1.500 Einwohner, wobei Leoben und Mürzzuschlag mit etwa 26.000 bzw. 9.500 Einwohnern die beiden größten Gemeinden dieser Gruppe von Gemeinden mit unterdurchschnittlichen Sterbeziffern waren.

Überdurchschnittliche Sterbeziffern wiesen 177 Gemeinden auf, mit im Schnitt 3.520 Einwohnern (ohne Graz: 2.260). In diese Kategorie fallen demnach eher größere Gemeinden (inklusive aller Großgemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern (außer Leoben)). Es finden sich jedoch auch 93 Kleingemeinden unter 1.500 Einwohnern (mehr als die Hälfte aller Gemeinden dieser Gruppe).

Unter den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner) wiesen im Jahr 2003 übrigens Leoben und Graz mit 9,3 bzw. 10,6 die niedrigsten Raten auf, während Voitsberg und Knittelfeld mit 16,1 bzw. 14,4 die höchsten Raten verzeichneten.

4. Statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 2003

4.1. Entwicklung bis 2003

Absolute Höhepunkte bei den Eheschließungszahlen waren ab 1900 in der Steiermark unmittelbar nach den beiden Weltkriegen festzustellen. Dabei spielte sicher das Nachholen von während der Kriegszeit aufgeschobenen Eheschließungen eine gewisse Rolle. **Seit Mitte der 60er Jahre nehmen die jährlichen Heiratsziffern in der Steiermark kontinuierlich ab.** Kurzfristige Zwischenbooms, die auf angekündigte beziehungsweise tatsächlich gesetzte fiskalische Maßnahmen zurückzuführen waren, überdeckten diesen Trend nur.

Weiter **im Sinken** begriffen ist tendenziell auch der **Anteil der Erstehen**.

Der zweite **Grundtrend**, der sich in den vergangenen Jahrzehnten bemerkbar gemacht hat, ist ein **Anstieg des mittleren Heiratsalters der Brautleute**. Dieser Trend setzte sich auch im Jahr 2003 verstärkt fort, und zwar sowohl bei der Braut als auch beim Bräutigam.

In der Folge werden einige wichtige statistische Maßzahlen in einer Zeitreihe dargestellt.

Übersicht 32:

Steiermark: Eheschließungen von 1994 bis 2003										
Jahr	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Eheschließ. insg.	6.013	6.069	6.124	6.083	5.569	5.503	5.473	4.818	5.028	4.948
Auf 1.000 Einw.										
Erstehen in % ¹⁾	75,0	75,2	73,8	72,8	71,9	70,5	69,5	68,2	66,6	67,2
mittleres Alter ²⁾										
Bräutigam	28,9	29,3	29,8	30,2	30,5	31,2	31,4	31,8	32,0	32,5
Braut	26,6	27,0	27,3	27,9	28,1	28,5	28,7	29,2	29,3	29,7

1) Anteil der Eheschließungen, bei denen beide Eheleute noch ledig waren

2) Das ist das Heiratsalter des Mittelfalles in der nach Alter geordneten Reihe der Heiratenden (Median).

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Aus Übersicht 32 sind die vorhin erwähnten Grundtrends deutlich erkennbar: Die **Eheschließungsziffer** ist 2003 mit **4,2** Eheschließungen je 1.000 Einwohner auf dem niedrigen Stand des Vorjahres geblieben. Die Steiermark liegt damit deutlich unter dem Österreichschnitt von 4,6 und auch unter dem EU-Schnitt. Ein Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2002 zeigt etwa, dass nur in Schweden und Belgien noch weniger Ehen je 1.000 Einwohner geschlossen werden als in Österreich.

Auch der **Anteil der Ersten** ist in den letzten 8 Jahren um 8 Prozentpunkte auf etwa zwei Drittel gefallen. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass bereits bei einer von 3 Eheschließungen zumindest einer der Brautleute nicht mehr ledig, d.h. entweder geschieden oder verwitwet ist.

Das **mittlere Heiratsalter** ist in den vergangenen 10 Jahren sowohl bei den Frauen (+3,6 Jahre zwischen 1993 und 2003) als auch bei den Männern (+3,8 Jahre) kontinuierlich gestiegen, um im Berichtsjahr seinen historischen Höchststand von nunmehr bereits 32 ½ Jahren bei den Männern und fast 30 Jahren bei den Frauen zu erreichen.

Das **mittlere Erstheiratsalter** (mittleres Alter der ledigen Brautleute) liegt naturgemäß etwas niedriger, hat sich im Jahr 2003 nach kontinuierlichen Anstiegen in den vergangenen Jahren auch gegenüber 2002 wieder deutlich erhöht und liegt nun bei den Männern bei fast 31 Jahren sowie bei den Frauen bei 28 ½ Jahren. Im Vergleich dazu betrug das mittlere Erstheiratsalter vor 12 Jahren (1991) bei den Männern noch 27,0 Jahre und bei den Frauen 24,6 Jahre.

Im EU-Vergleich sind diese Werte (die Österreichwerte liegen ähnlich) jedoch noch immer relativ niedrig, besonders im Vergleich zu den nordeuropäischen Staaten, wo das mittlere Alter der Braut etwa dem des Bräutigams bei uns entspricht. Mit dem Anstieg des mittleren Heiratsalters verkürzt sich allerdings physiologisch die Zeitspanne der Proliferationsfähigkeit innerhalb der ehelichen Gemeinschaft.

Wie bereits in den beiden Vorjahren wurde auch im Rahmen dieses Berichts die sogenannte **Gesamterstheiratsrate für Frauen** berechnet, die angibt, wieviel Prozent der jungen Frauen (unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten) voraussichtlich jemals (bzw. bis zum 50. Lebensjahr) heiraten werden. Dieser Wert betrug in den 60er Jahren annähernd 100%, in den 70ern fast 80% und in den 80ern immerhin noch zwei Drittel. Im Jahr 1998 erreichte die Gesamterstheiratsrate von Frauen mit einem Wert von lediglich 52% (1997: 56%) ihren bisherigen Tiefstand, der 1999 und auch 2000 egalisiert wurde. Im Jahr 2001 wurde mit lediglich **47%** ein neuer **historischer Tiefstand** „erreicht“, das aktuelle Berichtsjahr 2003 liegt wie 2002 mit **48%** nur knapp darüber. Dies würde bedeuten, dass ohne zukünftige Änderung des Heiratsverhaltens nicht einmal mehr jede zweite Frau jemals in ihrem Leben heiratet ! Damit liegt die Steiermark weiter in etwa auf Bundesniveau. Interessant ist auch, dass die Gesamterstheiratsrate der **Männer** (unter 50 Jahre) noch um einiges geringer ist und sogar nur bei **44%** liegt, wobei die Ursachen für den Unterschied zu den Frauen die größere Zahl an Männern und die aufgrund des höheren Heiratsalters bei den Männern eher relevante der Berechnung zugrundeliegende Altersgrenze sein dürfte.

4.2. Hauptergebnis 2003

Mit **4.948 Eheschließungen** wurden im Jahr 2003 um **1,6 Prozent** beziehungsweise **80 weniger registriert als 2002**. Damit bleibt die Eheschließungsziffer mit 4,2 auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres und damit unter dem des Ausnahmejahres 1988 (Abschaffung des Heiratsgeldes, daher Eheschließungsboom im Jahr 1987), womit die Eheschließungsziffer wie erwähnt das **zweittiefste Niveau** seit dem 2. Weltkrieg einnimmt.

Die absolute Eheschließungszahl des Jahres 2003 lag damit um etwa 720 unter jener des vorangegangenen Zehnjahresschnittes (1993 - 2002 im Durchschnitt 5.670 Eheschließungen pro Jahr).

4.3. Strukturmerkmale der Eheschließungen 2003

Nach dem **Familienstand der Brautleute vor der Eheschließung** kann eine Gliederung nach folgenden Gesichtspunkten getroffen werden:

- a) Erstehen (beide ledig),
- b) teilweise Erstehe bzw. teilweise Wiederverheiratung (einer ledig) und
- c) beiderseitige Wiederverheiratung (beide nicht ledig).

Übersicht 33:

Steiermark: Eheschließungen nach dem Familienstand der Brautleute mit Vorjahresvergleich (Veränderung in Prozent)								
Jahr	insgesamt		beide ledig		einer ledig		keiner ledig	
	absolut	V. in %	absolut	V. in %	absolut	V. in %	absolut	V. in %
1991	6.027	- 4,7	4.544	-7,4	961	3,6	522	7,9
1992	6.218	3,2	4.688	3,2	996	3,6	534	2,3
1993	6.018	- 3,2	4.503	- 3,9	975	- 2,1	540	1,1
1994	6.013	- 0,1	4.507	0,1	989	1,4	517	- 4,3
1995	6.069	0,9	4.562	1,2	995	0,6	512	- 1,0
1996	6.124	0,9	4.522	- 0,9	1.045	5,0	557	8,8
1997	6.083	- 0,7	4.430	- 2,0	1.066	2,0	587	5,4
1998	5.569	- 8,4	4.003	- 9,6	994	- 6,8	572	- 2,6
1999	5.503	- 1,2	3.877	- 3,1	1.026	3,2	600	4,9
2000	5.473	-0,5	3.806	-1,8	1.063	3,6	604	0,7
2001	4.818	- 12,0	3.286	-13,7	933	-12,2	599	-0,8
2002	5.028	4,4	3.348	1,9	1.073	15,0	607	1,3
2003	4.948	-1,6	3.324	-0,7	996	-7,2	628	3,5

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürl. Bevölkerungsbew. – Arbeitstab. f. Steiermark; Bearb.: LASTAT Steiermark

Von den insgesamt **4.948 Eheschließungen** des Jahres 2003 (-80 gegenüber 2002) waren - mit abnehmender Tendenz - **3.324 Erstehen** (-24 oder -0,7% gegenüber 2002) und **1.624 Wiederverheiratungen** (-56 oder -3,3% gegenüber 2002), wobei hier nicht die beidseitigen Wiederverheiratungen, sondern vor allem die **teilweisen Wiederverheiratungen deutlich verloren** haben (-77 oder -7,2%).

Das heißt bei nur zwei Drittel aller Eheschließungen waren beide Brautleute ledig. Im Vergleich dazu lag dieser Anteil vor 10 Jahren (1993) noch bei etwa drei Viertel.

Nach dem Gesichtspunkt, **die wievielte Ehe** (Ordnungszahl) im Jahr 2003 eingegangen wurde, ergeben sich folgende Strukturen.

Übersicht 34:

Steiermark: Eheschließungen 2003 nach der Ordnungszahl der Ehen und nach dem Geschlecht						
Geschlecht	Eheschließungen insgesamt	O r d n u n g s z a h l e n				
		1.	2.	3.	4.	5.u.w.Ehe
Männer	4.948	3.835	974	111	23	5
Frauen	4.948	3.809	943	159	26	11

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Hier ergeben sich auch im Jahr 2003 keine wesentlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen, allerdings verringern sich die Anteile der ersten Ehen tendenziell immer weiter. So war es im Jahr 2003 wie schon 2002 bereits für je etwa 23% der heiratenden Männer und Frauen nicht mehr die erste Ehe. Größere Unterschiede bei allerdings geringen Besetzungszahlen waren 2003 wie schon in den Vorjahren allerdings bei den Eheschließungen der höheren Ordnungen (3. und weitere Ehen) festzustellen, hier gab es um einiges mehr Frauen als Männer.

Wie viele Jahre bei den Wiederverehelichungen seit der letzten Ehelösung jeweils vergangen sind, das fasst folgende Tabelle zusammen:

Übersicht 35:

Steiermark: Eheschließungen 2003 - Wiederverehelichungen von Verwitweten oder Geschiedenen nach Geschlecht und Dauer seit der letzten Ehelösung		
Dauer seit der letzten Ehelösung	Männer	Frauen
bis 1 Jahr	185	192
1 bis 5 Jahre	371	382
5 bis 10 Jahre	259	256
10 bis 20 Jahre	229	234
20 und mehr Jahre	69	75
insgesamt	1.113 ¹⁾	1.139 ¹⁾

¹⁾ Entspricht der Quersumme der Ordnungszahlen 2. bis 5. u. weitere Ehe in Übersicht 34.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Übersicht 35 zeigt, dass in der überwiegenden Zahl der Fälle die Wiederverhehlung innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne seit der letzten Ehelösung erfolgt. So fanden im Berichtsjahr 2003 bei den Männern über 50% (2002: 53%) und bei den Frauen über 50% (ähnlich wie in den Vorjahren) der Wiederverhehlungen innerhalb von weniger als 5 Jahren seit der letzten Ehelösung statt.

Da die Steiermark vor allem ab dem Jahr 1989 **internationale** Wanderungsgewinne erzielte, werden die Auswirkungen der **Zuwanderungen** in der Eheschließungsstatistik laufend beobachtet und in der folgenden Übersicht 36 wiedergegeben.

Übersicht 36:

Steiermark: Eheschließungen 1989 bis 2003 nach der Staatsangehörigkeit					
Jahr	beide Inländer	Mann: Inländer Frau: Ausländerin	Mann: Ausländer Frau: Inländerin	beide Ausländer	insgesamt
1989	5.658	152	127	57	5.994
1990	5.930	190	100	101	6.321
1991	5.574	238	117	98	6.027
1992	5.591	312	175	140	6.218
1993	5.385	276	203	154	6.018
1994	5.315	310	226	162	6.013
1995	5.319	359	203	188	6.069
1996	5.386	319	222	197	6.124
1997	5.298	368	233	184	6.083
1998	4.898	329	208	134	5.569
1999	4.791	380	197	135	5.503
2000	4.730	385	219	139	5.473
2001	3.938	473	280	127	4.818
2002	4.058	482	345	143	5.028
2003	3.881	541	398	128	4.948

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark.

Tatsächlich ist seit 1989 ein tendenzielles **Ansteigen der Ausländer-Eheschließungen** zu erkennen, wenngleich die absoluten Besetzungszahlen weiterhin relativ gering sind.

So ist etwa der Anteil der **reinen Inländer-Eheschließungen** von 94% im Jahr 1989 über 86% noch im Jahr 2000 auf den Tiefststand von **78,4%** im Jahr 2003 regelrecht eingebrochen. Andererseits stieg der Anteil der reinen Ausländer-Eheschließungen von 1% im Jahr 1989 auf über 3% im Jahr 1996. In den Folgejahren setzte sich dieser Trend jedoch nicht mehr weiter fort, und 1998 ging der Anteil wieder auf 2,4% zurück, um nun bei etwa 2,6% mehr oder weniger zu stagnieren. Weiterhin im Steigen begriffen ist hingegen der Anteil der „**Misch-eheschließungen**“ (Mann Inländer, Frau Ausländerin oder umgekehrt), der von knapp 5% im Jahr 1989 über 11% noch im Jahr 2000 auf nunmehr bereits **19%** im Jahr 2003 geradezu explodiert ist. Diese Entwicklung kann durchaus auch als Zeichen zunehmender Integration bzw. Akzeptanz der nicht-österreichischen Mitbürger in der Steiermark gewertet werden.

In Zusammenhang mit dem Ansteigen der Zahl der reinen Ausländer-Eheschließungen sowie jener Eheschließungen, bei denen der Mann eine fremde Staatsangehörigkeit besitzt, ist wohl auch der tendenzielle Zuwachs ausländischer Geburten in den letzten Jahren zu sehen. Diese waren nämlich überwiegend ehelicher Natur (Unehelichenquote bei den ausländischen Geburten: 21,2% gegenüber 47,1% bei den inländischen Geburten). Vergleiche hiezu auch die Ausführungen zu Punkt 1.2. und 2.6.6. in diesem Bericht.

4.4. Eheschließungen 2003 nach dem Alter der Brautleute

Die statistische Beobachtung des Alters der Eheschließenden erlangt für die demographische Forschung auch dadurch Bedeutung, dass sie mittelbar über wesentliche Eigenschaften des jeweiligen Ehebestandes unterrichtet. Vor allem die Erfassung und Darstellung des Heiratsalters der Frau ist ein erster und grober Hinweis auf die potentielle Fertilität der Bevölkerung, denn je höher das mittlere Heiratsalter liegt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer höheren Kinderzahl in der folgenden Ehe.

Trotz eines im Berichtsjahr abermals leicht **gestiegenen mittleren Heiratsalters** wurde auch im Jahr 2003 der Großteil der Ehen in relativ jungen Jahren eingegangen. So waren 62 ½% der heiratenden Männer und 73% der heiratenden Frauen unter 35 Jahre alt. Vier Jahre davor, also 1999, lag dieser Anteil bei den Männern allerdings noch bei 70% und bei den Frauen bei 79%. Parallel dazu ist der Anteil der heiratenden Männer (Frauen) zwischen 35 und 50 Jahren von 23% (18%) im Jahr 1999 auf 29 ½% (23%) im Jahr 2003 gestiegen. Dies zeigt, dass die unteren Alterskategorien weiterhin verlieren, während die oberen Altersgruppen mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Übersicht 37:

Steiermark: Eheschließungen 2003 nach dem Alter der Brautleute und dem vorherigen Familienstand						
Eheschließungen nach dem Alter	M ä n n e r			F r a u e n		
	ledig	verwitwet	geschieden	ledig	verwitwet	geschieden
Gesamt	3.835	54	1.059	3.809	32	1.107
unter 20	33	0	0	126	0	0
20-24	438	0	7	920	0	20
25-29	1.189	1	50	1.386	0	106
30-34	1.227	2	149	871	6	175
35-39	608	2	211	318	1	273
40-44	207	4	203	115	8	249
45-49	70	3	158	44	4	125
50-54	32	5	115	16	5	93
55-59	20	9	89	8	4	40
60-69	11	18	67	4	4	24
70 u.mehr	0	10	10	1	0	2
Median	30,9	61,0	43,0	28,5	50,9	37,6
Ar. Mittel	31,6	58,8	44,0	29,5	48,9	37,8

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Der Anstieg des mittleren und durchschnittlichen Heiratsalters ist dabei 2003 in den meisten einzelnen Familienstandskategorien deutlich zu sehen, zudem steigen auch die Anteile der Verwitweten und besonders der Geschiedenen immer weiter, sodass durch deren höheren Altersschnitt (mit immer höherem Gewicht) automatisch auch der Gesamtschnitt noch weiter steigt.

Die **jüngsten Bräute** waren 2003 **vier 16-Jährige**, die **jüngsten Bräutigame zehn 18-Jährige**. Dabei wiesen 24% der jungen Frauen und 36% der jungen Männer, die vor ihrem 23. Lebensjahr geheiratet haben, eine ausländische Staatsangehörigkeit auf, während insgesamt nur 13 ½ % der Bräute bzw. 10 ½ % der Bräutigame ausländische Staatsbürger waren.

Generell ist das mittlere Heiratsalter der Inländer (32,9 Jahre) und Inländerinnen (30 Jahre) deutlich höher als jenes der ausländischen Eheschließenden (28,4 Jahre bzw. 27,7 Jahre).

Die **älteste Braut** des Jahres 2003 stand bereits **im 74. Lebensjahr**, der **älteste Bräutigam im 88. Lebensjahr**, wobei aus den statistischen Unterlagen ersichtlich ist, dass der älteste Bräutigam nicht mit der ältesten Braut vor dem Traualtar stand.

Wie schon in den Vorjahren war auch im Jahr 2003 in (etwas mehr als) jeder vierten geschlossenen Ehe die Braut älter als der Bräutigam, in 22 Fällen (1996 nur in 2, 1998 in 8, 2002 in 25 Fällen) sogar um 20 und mehr Jahre. Umgekehrt war das immerhin 81mal (2002: 96mal) der Fall. Anders als in den 3 Jahren davor waren 2003 zwei Brautpaare auf den Tag genau gleich alt. Im Durchschnitt war der Mann um etwa 3 Jahre älter als seine Braut, womit der Altersabstand in den letzten Jahren in etwa konstant geblieben ist.

4.5. Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2003

Da die **Steiermark** nach Kärnten die **zweithöchste Unehelichenquote** aller österreichischen Bundesländer aufweist und auch im Jahr 2003 wieder mit 45,1% deutlich über dem Österreichschnitt von 35,3% lag, spielt die Legitimierung der vorehelichen Kinder durch eine nachfolgende Eheschließung der Eltern naturgemäß auch quantitativ eine Rolle.

Übersicht 38 kann man entnehmen, dass im Berichtsjahr 2003 immerhin 34,5%, also **mehr als ein Drittel** der legitimierten Kinder noch **in den ersten beiden Lebensjahren** stand. Ein Vergleich mit den Vorjahren (2002: 35,5%, 2001: 36,5%, 2000: 34,9%, 1999: 35,7%, 1998: 38,2%, 1997: 38,9%) zeigt, dass dieser Anteil bis 2000 kontinuierlich zurückgegangen ist, 2001 aber zugenommen hat, wobei 2002 und 2003 wieder ein Rückgang feststellbar ist, was den längerfristigen Trend bestätigt, dass die Eltern auch nach der Geburt eines Kindes immer später heiraten.

Die anteilmäßige Schichtung in der folgenden Übersicht 38 ergibt, dass 74,7% (2002: 80,2%, 2001: 79%, 2000: 80,1%, 1999: 78,0%, 1998: 81,9%, 1997: 84,0%) der legitimierten Kinder im Vorschulalter und 96,3% im Alter von unter 14 Jahren (2002: 97,8%, 2001: 97,3%, 2000: 97,6%, 1999: 97,8%, 1998: 98,1%, 1997: 98,6%) waren, wobei beide Anteile deutlich niedriger als in den Vorjahren sind, was die zuvor getätigte Aussage erhärtet, dass die Eltern auch nach der Geburt eines Kindes immer später heiraten.

Übersicht 38:

Steiermark: Eheschließungen 2003: Legitimierte Kinder nach Altersstufen					
Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %	Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %
0 bis unter 1	306	15,9	10 bis unter 14	105	5,5
1 bis unter 2	357	18,6	14 bis unter 19	45	2,3
2 bis unter 3	258	13,4	19 und mehr	26	1,4
3 bis unter 4	223	11,6	0 bis unter 6	1.438	74,7
4 bis unter 5	162	8,4	0 bis unter 14	1.853	96,3
5 bis unter 10	442	23,0	insgesamt	1.924	100,0

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Bezogen auf die insgesamt 4.948 Eheschließungen des Berichtsjahres ergab die **Gesamtzahl von 1.924 legitimierten Kindern** wie 2002 eine statistische Durchschnittszahl von **0,39 Kindern pro Eheschließung** oder anders ausgedrückt, fast 2 Kinder auf 5 Ehen. Die Absolutzahl der legitimierten Kinder ist im Vergleich zu 2002 parallel zur Zahl der Eheschließungen leicht gesunken, wodurch die Durchschnittszahl wie erwähnt gleichgeblieben ist.

In den letzten Jahren wurden in der Steiermark jährlich etwa 4.000 - 5.000 Kinder unehelich geboren, während die Zahl der durch nachfolgende Eheschließung der Eltern legitimierten Kinder etwa in der Größenordnung von 2.000 - 2.500, 1995 bis 1997 sogar bei ungefähr 2.700, liegt. Das bedeutet, dass auf lange Sicht in der Steiermark etwa **die Hälfte der unehelich geborenen Kinder später einmal legitimiert werden**.

4.6. Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2003 auf der Bezirksebene

Das **höchste Eheschließungsaufkommen** des Jahres 2003 bezogen auf die Bevölkerungszahl (=Heiratsziffer) hatte wie schon in den Vorjahren ganz klar die Landeshauptstadt **Graz** mit 6 Ehen auf 1.000 Einwohner, gefolgt von den Bezirken Knittelfeld (4,4) sowie Graz-Umgebung (4,3) und Leibnitz (4,2), also summa summarum eher der Großraum Graz. Die **geringste Eheschließungshäufigkeit** verzeichnete im Jahr 2003 wie schon 2002 der Bezirk **Fürstentfeld** mit nur 2,8 Ehen je 1.000 Einwohner (weniger als die Hälfte von Graz !), gefolgt von **Radkersburg** mit 3,1, insgesamt eher der ländliche Bereich.

Dieser überaus niedrige Wert im Bezirk Fürstenfeld ist auf eine Stagnation der absoluten Eheschließungszahlen 2003 nach Einbrüchen in den Jahren 2000 und 2001 zurückzuführen, denn während es hier im Jahr 2000 noch 98 Eheschließungen gegeben hatte, waren es im Berichtsjahr 2003 nur noch magere 65.

Um grob ein Achtel stieg die Zahl der Eheschließungen zwischen 2002 und 2003 in den Bezirken Knittelfeld und Murau, deutliche Rückgänge zwischen 12 und 23% konnten in Deutschlandsberg, Liezen, Leoben und Weiz beobachtet werden. Insgesamt waren gemäß dem landesweiten leichten Rückgang in 10 der 17 steirischen Bezirke Abnahmen zu verzeichnen.

Übersicht 39:

Steiermark: Eheschließungen und Zahl der gemeinsamen Kinder 2003 in den politischen Bezirken							
Bezirk	Eheschließungen insgesamt			davon Ersterhen		Zahl der gem. Kinder	
	absolut	Veränd. zu 2002	auf 1.000 Ew. 1)	absolut	Anteil in %	absolut	pro Ehe im Ø
Graz-Stadt	1.348	6,4%	6,0	814	60,4	255	0,19
Bruck a. d. Mur	260	-2,6%	4,0	164	63,1	95	0,37
Deutschlandsberg	213	-22,8%	3,5	157	73,7	108	0,51
Feldbach	238	-5,2%	3,5	185	77,7	123	0,52
Fürstenfeld	65	0,0%	2,8	51	78,5	19	0,29
Graz-Umgebung	562	9,1%	4,3	354	63,0	193	0,34
Hartberg	238	-3,6%	3,5	187	78,6	110	0,46
Judenburg	163	-7,9%	3,4	114	69,9	92	0,56
Knittelfeld	130	12,1%	4,4	91	70,0	51	0,39
Leibnitz	320	6,3%	4,2	207	64,7	151	0,47
Leoben	250	-12,9%	3,7	146	58,4	98	0,39
Liezen	293	-13,6%	3,6	224	76,5	185	0,63
Mürzzuschlag	161	-6,9%	3,7	103	64,0	62	0,39
Murau	108	13,7%	3,4	87	80,6	95	0,88
Radkersburg	75	0,0%	3,1	57	76,0	48	0,64
Voitsberg	194	-4,4%	3,6	134	69,1	85	0,44
Weiz	330	-11,8%	3,8	249	75,5	154	0,47
Steiermark	4.948	-1,6%	4,2	3.324	67,2	1.924	0,39

1) Grundzahlen VZ 2001.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark
Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Generell **hohe Anteile von Erstehen** an der Gesamtzahl der Eheschließungen haben traditionell die Bezirke mit einer überwiegend agrarischen Struktur wie etwa **Murau** (über 80%), **Hartberg, Fürstenfeld** oder **Feldbach** (je etwa 78%). Ein Grund dafür sind auch die in diesen Regionen relativ geringen Scheidungsraten. Besonders viele **Wiederverhelichungen** verzeichnen hingegen der **Großraum Graz** (Stadt 40%, Umgebung 37%) sowie die **alten obersteirischen Industriebezirke** Leoben (42%), Bruck a. d. Mur (37%), Mürzzuschlag (36%) sowie auch erstmals Leibnitz (35%). Dies sind auch Bezirke mit hohen Scheidungsraten.

Was die **durchschnittliche Zahl gemeinsamer vorehelicher Kinder** pro Ehe anlangt, so lag wie schon in den Vorjahren auch im Jahr 2003 der Bezirk Murau mit einer errechneten Quote von 0,88 (2002: 0,67, 2001: 0,80) klar an der Spitze, was in Zusammenhang mit der anhaltend hohen Rate an unehelich Geborenen leicht erklärbar ist. Die mit Abstand geringste Quote wies diesbezüglich erneut die Landeshauptstadt Graz mit wiederum 0,19 (wie 2001 und 2002; 2000: 0,25) auf, verursacht besonders durch eine vergleichsweise niedrige Unehelichenquote.

5. Statistische Analyse der Ehescheidungen 2003

5.1. Entwicklung bis 2003

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es zu der ersten richtigen Scheidungswelle in Österreich, die danach abebbte. Nach einem Tiefstand im Jahr 1963 wurden die Scheidungen in der Steiermark wieder Jahr für Jahr häufiger und überstiegen 1989 erstmals die 2.000er Marke (siehe auch Grafik 5). Bis 1996 hielt dieser Trend weiter an und mit 2.487 Ehescheidungen pro Jahr war 1996 bis damals „das“ Rekordjahr. In den Jahren danach blieb die Zahl der Scheidungen in etwa konstant, bis es in den Jahren 2000 bis 2002 wiederum zu deutlichen Steigerungen und damit neuen historischen Höchstständen gekommen ist.

Im **Berichtsjahr 2003** hat sich dieser Anstieg nicht fortgesetzt, es kam zu einem massiven Rückgang der Scheidungen gegenüber dem historischen Höchststand des Vorjahres auf das Niveau von 1998. Gegenüber 2002 bedeutet das konkret einen Rückgang um -303 oder -11,2%.

Die **Gesamtscheidungsrate** (Anzahl der Scheidungen bezogen auf die Zahl der Eheschließungen der jeweiligen Eheschließungsjahre) fiel damit gegen den Trend der Vorjahre von 30,5% im Jahr 1994 über 33,5% 1995, 35,9% 1996, 36,3% 1997, 35,6% 1998, 37,1% 1999, 38,8% 2000, 41,4% 2001 und 42,5% 2002 auf **38,4%** im Jahr **2003** und liegt damit etwas unter dem Niveau des Jahres 2000.

5.1.1. Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen

Die sogenannte Scheidungsziffer der Ehen, die vor 4 Jahren das erste Mal für die Jahre 1971 bis 1999 berechnet wurde, ist definiert als die **Zahl der Scheidungen bezogen auf die** (geschätzte) **Zahl der bestehenden Ehen**, was aufgrund der relevanteren Bezugsgröße eine bessere Maßzahl darstellt als die weiter unten erwähnte rohe Scheidungsziffer bzw. allgemeine Scheidungsrate, die sich auf die an sich inadäquate Bezugsgröße Gesamtbevölkerung bezieht, was zu Verzerrungen führen kann. Aufgrund der leichteren Verfügbarkeit, besonders auch auf regionaler Ebene, findet sie aber trotzdem Anwendung.

Präzise ist die Scheidungsziffer der Ehen definiert als Zahl der Scheidungen bezogen auf 1.000 bestehende Ehen.

Man sieht natürlich auch anhand dieser Zahlen den kontinuierlichen Anstieg der Scheidungsintensität. Wurde etwa Anfang der 70er Jahre jedes Jahr etwas mehr als jede 200. Ehe geschieden, so war das zu Beginn der 80er Jahre jede 140. und in den frühen 90er Jahren etwa jede 120. Ehe. Inzwischen kann man aus den vorhandenen Daten schließen, dass **jedes Jahr etwa jede 100. Ehe**, also rund ein Prozent der bestehenden Ehen, **geschieden** werden.

Übersicht 40:

Steiermark: Scheidungen sowie Scheidungsziffer der Ehen 1972 bis 2003					
Jahr	Scheidungen		Jahr	Scheidungen	
	absolut	auf 1.000 best. Ehen		absolut	auf 1.000 best. Ehen
1972	1.479	5,6	1988	1.932	7,3
1973	1.319	5,0	1989	2.022	7,6
1974	1.478	5,6	1990	2.178	8,3
1975	1.452	5,5	1991	2.024	7,7
1976	1.479	5,6	1992	2.105	8,0
1977	1.605	6,1	1993	2.155	8,2
1978	1.732	6,5	1994	2.179	8,4
1979	1.849	7,0	1995	2.354	9,1
1980	1.842	7,0	1996	2.487	9,6
1981	1.807	6,9	1997	2.484	9,7
1982	1.932	7,3	1998	2.409	9,4
1983	1.904	7,2	1999	2.485	9,8
1984	1.787	6,8	2000	2.567	10,1
1985	1.899	7,2	2001	2.682	10,7
1986	1.872	7,1	2002	2.710	10,9
1987	1.970	7,4	2003	2.407	9,8

Q: STATISTIK AUSTRIA; Berechnungen: LASTAT Steiermark

5.2. Hauptergebnis 2003

(siehe auch Punkt 5.9 weiter unten)

Im Berichtsjahr **2003** gab es in der Steiermark einen **massiven Rückgang** der **Ehescheidungszahlen** gegenüber dem Rekordjahr 2002, nämlich auf exakt **2.407 Scheidungen**. Das sind um beachtliche **11,2%** oder absolut 303 Scheidungen **weniger als 2002**. Fast $\frac{3}{4}$ dieser geschiedenen Ehen waren sogenannte Erstehen, d.h. hier war es für Mann und Frau die jeweils erste Ehe gewesen. Die **Gesamtscheidungsrate** verringerte sich ebenfalls deutlich um 4,1 Punkte von 42,5% auf **38,4%**. Die allgemeine Scheidungsrate (= Scheidungen pro 1.000 Einwohner) sank von 2,3 auf 2,0, während die zuvor erwähnte Scheidungsziffer der Ehen von 10,9 im Vorjahr auf nunmehr 9,8 Scheidungen pro 1.000 bestehende Ehen ebenfalls markant gefallen ist.

Im Vorjahresvergleich **fielen die Scheidungszahlen** aufgrund des massiven landesweiten Rückgangs **in 16 der 17 steirischen Bezirke**, lediglich in Radkersburg kam es bei allerdings sehr geringen Besetzungszahlen zu einem weiteren Anstieg, nach ebenfalls dem höchsten Plus im Jahr davor. Im Gegensatz dazu gab es in den anderen Bezirken teils **markante Abnahmen**, allen voran **Judenburg, Hartberg, Murau** und **Voitsberg** mit einem Minus zwischen 20 und 30%. Auch in Liezen, Fürstenfeld, Leoben, Knittelfeld und Graz-Stadt war der Rückgang mit 10 bis 20% beachtlich.

Diese Veränderungen der absoluten Scheidungszahlen wirkten sich natürlich auch auf die regionalen Scheidungsziffern und die Gesamtscheidungsraten aus, auf die später näher eingegangen wird.

Allgemein sind bei den angeführten Veränderungsdaten jedoch die teilweise sehr geringen Besetzungszahlen zu bedenken (siehe wie erwähnt z. B. Radkersburg), wodurch es leicht zu großen Zufallsschwankungen kommen kann.

5.3. Alter der Geschiedenen

Die Altersspanne der geschiedenen Frauen reichte im Jahr 2003 wie 2002 von 19 Jahren (5 Frauen) bis 79 Jahre (1 Frau). Bei den Männern waren die 4 jüngsten Geschiedenen 20 Jahre alt, der älteste bereits 86. Im Mittel (Median) waren die Frauen zum Zeitpunkt der Scheidung fast 38 Jahre alt, die Männer annähernd 40 Jahre, was jeweils einer deutlichen Steigerung entspricht.

In fast drei Viertel der Scheidungsfälle war der Mann älter als die Frau, in 23 Fällen sogar um 20 und mehr Jahre. Es wurden im Jahr 2003 jedoch auch 14 Ehen geschieden, in denen die Frau um 20 oder mehr Jahre älter war als ihr Ehemann.

Übersicht 41:

Steiermark: Ehescheidungen 2003: Alter der Geschiedenen bei der zugrundeliegenden Eheschließung und bei der Scheidung				
Alter in Lebensjahren	d e r F r a u		d e s M a n n e s	
	bei der Eheschließung	bei der Ehescheidung	bei der Eheschließung	bei der Ehescheidung
bis unter 20	326	5	68	0
20 bis unter 25	939	121	759	51
25 bis unter 30	605	308	770	218
30 bis unter 35	274	497	428	415
35 bis unter 40	130	514	196	527
40 bis unter 45	71	427	91	486
45 und mehr	62	535	95	710
Median	24,7	37,7	27,2	39,9
Arithm. Mittel	26,4	38,5	28,9	41,1

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Die im Jahr 2003 in der Steiermark geschiedenen Ehen wurden von 39% der **Frauen** im Alter von 20 bis unter 25 Jahren eingegangen (2002: 42%, 2001: 39%, 1999: 42%, 1998: 44%, 1990: 47%). Die **größte Ehescheidungshäufigkeit** (42%) entfiel wie schon im Vorjahr auf die Altersgruppe der **30 bis unter 40-Jährigen**, es kommt aber auch immer häufiger in höheren Altersgruppen zu Scheidungen, was auch am markanten Anstieg des mittleren Scheidungsalters ersichtlich ist, das sich im Vergleich zum Vorjahr wieder um ein halbes Jahr erhöht hat und seit 1990 (32,6 Jahre) bereits um mehr als 5 Jahre gestiegen ist.

Die steirischen **Männer** schlossen die im Jahr 2003 zu Bruch gegangenen Ehen am häufigsten im Alter von 20 bis unter 30 Jahren. Damit waren sie zum Zeitpunkt der Eheschließung im Mittel um 2 ½ Jahre älter als es die geschiedenen Frauen zum Zeitpunkt ihrer Eheschließung waren.

Ähnlich wie bei den Frauen entfielen im Jahr 2003 auch bei den Männern die **meisten Ehescheidungen**, nämlich fast 60%, auf die Altersgruppe der **30 bis unter 45-Jährigen**, wobei allerdings auch hier die höheren Altersgruppen immer stärker ins Gewicht fallen. So ist das mittlere Scheidungsalter der Männer im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Jahre gestiegen, im Vergleich zu 1990 (35,8 Jahre) sogar um mehr als 4 Jahre.

Ein Vergleich des durchschnittlichen Alters bei der Schließung bzw. der Scheidung dieser Ehen lässt auf eine durchschnittliche Ehedauer von etwa 12 Jahren schließen.

5.4. Ehedauer

Die Ehe, die am längsten bis zu ihrer Scheidung im Jahr 2003 währte, hatte immerhin einen **Bestand von 58 Jahren** aufzuweisen, wurde also weit nach dem Jubiläum der Goldenen

Hochzeit geschieden, während die kürzeste Ehe hingegen nicht einmal 1 (!) Monat dauerte. Insgesamt wurden 36 Ehen bereits im ersten Jahr geschieden.

Übersicht 42:

Steiermark: Scheidungshäufigkeit nach der Ehedauer 1996 bis 2003 (Anteile der Ehedauergruppen an der Gesamtzahl der jährlichen Ehescheidungen)									
Jahr	Scheidungen insgesamt	Bis unt. 5	5 bis u. 10	10 bis u. 15	15 bis u. 20	20 bis u. 25	25 und mehr J.	Median	Arithm. Mittel
1996	2.487 (=100%)	668 (26,9%)	652 (26,2%)	462 (18,6%)	291 (11,7%)	206 (8,3%)	208 (8,4%)	9,4	11,4
1997	2.484 (=100%)	676 (27,2%)	645 (26,0%)	421 (16,9%)	291 (11,7%)	211 (8,5%)	240 (9,7%)	9,4	11,7
1998	2.409 (=100%)	666 (27,6%)	554 (23,0%)	471 (19,6%)	288 (12,0%)	212 (8,8%)	218 (9,0%)	9,8	11,6
1999	2.485 (=100%)	675 (27,2%)	605 (24,3%)	437 (17,6%)	336 (13,5%)	203 (8,2%)	229 (9,2%)	9,5	11,7
2000	2.567 (=100%)	738 (28,7%)	590 (23,0%)	433 (16,9%)	328 (12,8%)	236 (9,2%)	242 (9,4%)	9,5	11,8
2001	2.682 (=100%)	737 (27,5%)	658 (24,5%)	477 (17,8%)	325 (12,1%)	230 (8,6%)	255 (9,5%)	9,5	11,8
2002	2.710 (=100%)	714 (26,3%)	654 (24,1%)	486 (17,9%)	342 (12,6%)	220 (8,1%)	294 (10,8%)	9,9	12,1
2003	2.407 (=100%)	660 (27,4%)	550 (22,9%)	376 (15,6%)	376 (15,6%)	189 (7,9%)	256 (10,6%)	9,9	12,2

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die in Übersicht 42 dargestellten **Scheidungshäufigkeiten nach der Ehedauer** zeigen deutlich, dass auch im Jahr 2003 immer noch **knapp mehr als die Hälfte** der geschiedenen Ehen **keine 10 Jahre** gedauert haben. Trotzdem fällt auf, dass sich der **Anteil der „Langzeitehen“** an den Scheidungsfällen in den letzten Jahren merklich **erhöht** hat, während insbesondere der Anteil der Scheidungen zwischen dem 5. und 10. Ehejahr tendenziell eher zurückgegangen ist. So entfielen im Jahr 2003 bereits 18 ½ % aller Scheidungen in der Steiermark auf Ehen, die 20 und mehr Jahre überdauert hatten. 1993 lag dieser Prozentsatz erst bei 16%.

In absoluten Zahlen werden seit 1995 jährlich bereits mehr als 200 Ehen **nach der Silberhochzeit geschieden**, während es im Jahr 1990 beispielsweise erst 166 waren. Verglichen mit den 256 im Jahr 2003 nach 25 und mehr Jahren geschiedenen Ehen bedeutet das einen Anstieg um über die Hälfte. Diese Entwicklung spiegelt sich natürlich auch in der steigenden mittleren Ehedauer der geschiedenen Ehen wider.

Die absolut gesehen meisten Scheidungen fielen steiermarkweit 1985 in das zweite, 1986 und 1987 in das dritte, 1988 in das fünfte, 1989 wieder in das zweite, 1990 in das dritte, 1991 in das vierte, 1992 in das fünfte, 1993 in das sechste, 1994 in das siebente und 1995 bis 1999 jeweils in das dritte, 2000 sowie 2001 in das 4. und 2002 in das 5. Ehejahr. Im Jahr 2003 wurde die **höchste Scheidungszahl** wiederum **im vierten Ehejahr** verzeichnet (165 Scheidungen), gefolgt von 159 Scheidungen im 3. Ehejahr.

Auffällig bleibt wie in den Vorjahren die ungewöhnlich hohe absolute Scheidungszahl im 16. Ehejahr (2002 im 15. Ehejahr). Erklärt werden kann dieses Phänomen durch das Rekord-eheschließungsjahr 1987 (Abschaffung des Heiratsgeldes 1988), das seit 1989 folglich auch hohe Scheidungszahlen produziert. Nach dem Eheschließungsjahr und nicht wie zuvor nach der Ehedauer betrachtet lag im Berichtsjahr 2003 das Jahr 1987 bei den Scheidungszahlen immer noch an 6. Stelle, nachdem es 2001 und 2002 ebenfalls auf Rang 6, 2000 auf Rang 4, 1999 auf Rang 3, in den 2 Jahren davor an der 2. und von 1989 bis 1996 jeweils an der ersten Stelle rangiert hatte.

5.5. Berufsstellung der Geschiedenen

Der Anteil der Arbeiter und Arbeitslosen an den Geschiedenen ist im Jahr 2003 bei beiden Geschlechtern etwas gesunken, während es insgesamt auch 2003 keine großen Anteilsverschiebungen gab.

Vergleicht man nun die Anteile der einzelnen Berufsgruppen an den Scheidungen mit jenen an der Gesamtbevölkerung (des entsprechenden Alters), so fällt auf, dass bei den Scheidungsfällen die unselbständig Beschäftigten, und hier wiederum vor allem die Angestellten und Beamten deutlich überrepräsentiert sind, was auf eine erhöhte Scheidungsbereitschaft dieser Berufsgruppe schließen lässt, während in der Landwirtschaft tätige Männer und Frauen mit stark unterrepräsentierten Anteilen um lediglich 1% eine deutlich geringere Scheidungsbereitschaft haben, was auch mit den geringen Scheidungsraten im ländlichen Raum korreliert.

Übersicht 43:

Steiermark: Ehescheidungen 2003 nach Berufsstellung				
Berufsstellung	der Frau		des Mannes	
	absolut	in %	absolut	in %
Selbst.. Mithelf. i. d. Landw.	14	0,6	28	1,2
Sonst. Selbst. u. Mithelfende	109	4,5	265	11,0
Angestellte, Beamte	1.252	52,0	992	41,2
Arbeiter(in)	489	20,3	817	33,9
Arbeitslose	88	3,7	121	5,0
Student(in), Schüler(in)	16	0,7	6	0,2
Pensionist(in)	94	3,9	151	6,3
Sonstige (z.B. Haushalt)	345	14,3	27	1,1
Selbst.. Mithelf. insgesamt	123	5,1	293	12,2
Unselbständige insgesamt	1.829	76,0	1.930	80,2
Nichtberufstätige insgesamt	455	18,9	184	7,6
Zusammen	2.407	100,0	2.407	100,0

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürl. Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

5.6. Ordnungszahl der geschiedenen Ehen

Im Vergleich zum Vorjahr ist im Berichtsjahr 2003 der Anteil der geschiedenen Ersten gemäß dem längerfristigen Trend weiter gesunken. Gleiches gilt auch für jene Ehen, in denen es für beide Eheleute die erste Eheschließung war. Diese Entwicklung des Jahres 2003 entspricht im Gegensatz zum Jahr davor wieder den Erwartungen, da sich insgesamt gesehen der Erstenanteil bei den Eheschließungen Jahr für Jahr immer weiter verringert (siehe Kapitel 4).

Übersicht 44:

Steiermark: Ehescheidungen 2003 nach der Ordnungszahl der Ehe		
Ordnungszahl der Ehe	Frau	Mann
Erstehe	1.962	1.999
in % aller Scheidungen	81,5	83,0
Zweite und weitere Ehe	445	408
Beiderseitige Erstehe	1.774	
in % aller Scheidungen	73,7	

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT.

5.7. Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes

Vor allem seit der Scheidungsreform des Jahres 1978 stehen die **einvernehmlichen Scheidungen im Vordergrund**.

Daher war auch im Jahr 2003 die **mittlere Verfahrensdauer relativ kurz**: Bei den Gerichtsverfahren nach § 49 des Ehegesetzes betrug sie allerdings stark gestiegene 10,4 Monate (2002: 7,5; 2001: 6,6; 1990: 4,2), nach § 55 2,2 Monate (2002: 2,6; 2001: 2,9; 1990: 3,3) und bei je-nen nach § 55a wie in den Jahren davor 1,3 Monate (1990: 0,7), insgesamt 1,5 Monate (2002: 1,4; 1990: 0,7). Damit ist es 2003 gegenüber 2002 zu einer leichten Erhöhung der mittleren Verfahrensdauer aufgrund des deutlichen Anstiegs im § 49 gekommen. Etwa 95% (2002 fast 97%) aller Verfahren wurden innerhalb des Zeitraumes von einem Jahr abgewickelt.

Übersicht 45:

Steiermark: Ehescheidungen 2003			
Träger des Verschuldens / des Grundes		Norm des Ehegesetzes	
Frau	43	§ 55 (Auflös. d. häusl. Gemeinschaft.)	176
Mann	127	§ 55a (Einvernehmen)	2.116
beide	57	Sonstige Paragraphen	115
keiner von beiden	2.180	darunter: § 49	104

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark.

Im Berichtsjahr 2003 wurden von den insgesamt 2.407 Scheidungsfällen **87,9%** (2002: 89%; 2001: 90,2%; 2000: 91,4%; 1990: 88,3%) **im Einvernehmen** nach § 55a des Ehegesetzes geschieden. Dieser Anteil ist somit gegenüber dem Vorjahr wiederum etwas gesunken. In absoluten wie auch relativen Zahlen deckt sich diese Größenordnung der Scheidungen 2003 zumindest grob mit jener, die "**keinen von beiden**" als Träger des Verschuldens / des Grundes ausweisen (**90,6%**) (2002: 89,7%; 2001: 91,2%; 2000: 92,4%; 1990: 88,5%).

Ein Verschulden der **Frau** war in **1,8%** (2002: 2,3%; 2001: 0,7%; 1998: 1%; 1990: 0,6%) und ein solches des **Mannes** in **5,3%** (2002: 5,6%; 2001: 6,1%; 2000: 5,4%; 1999: 6,7%; 1990: 9,1%) der Fälle zu registrieren. In 57 Fällen (wie 2002 **2,4%**) traf das Verschulden **beide** Ehepartner (2001: 2%; 2000: 1,6%; 1998: 2,4%; 1990: 1,8%). Somit gab es bei der Verschuldensfrage 2003 keine gravierenden Änderungen zum Jahr davor.

5.8. Ehescheidungen und betroffene Kinder

Auch im Jahr 2003 war wiederum **ein Drittel** aller geschiedenen Ehen in der Steiermark **kinderlos**. In 67% aller Fälle waren jedoch Kinder sämtlicher Altersstufen (das heißt auch 19- und Mehrjährige) von Scheidungen ihrer Eltern betroffen. Darunter befanden sich 685 Ehen mit einem Kind, 702 Ehen mit zwei Kindern und 227 Ehen mit 3 und mehr Kindern.

Die **durchschnittliche Kinderzahl** je geschiedener Ehe lag bei **1,18 Kindern**. Damit setzt sich der seit Mitte der 90er Jahre diesbezüglich erkennbare leicht rückläufige Trend im Jahr 2003 fort. Insgesamt betrug die Zahl der betroffenen Kinder im Jahr 2003 2.839, was gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Rückgang um ein Achtel bedeutet.

Übersicht 46:

Steiermark: Ehescheidungen 1991 bis 2003 und betroffene Kinder							
	Scheidungen					Kinder	
	Scheidungen insgesamt (100 %)	Scheidungen von Ehen ohne Kinder		Scheidungen von Ehen mit Kindern		betroffene Kinder	Ø Kinderzahl je gesch. Ehe
		abs.	in %	abs.	in %		
1991	2.024	627	31,0	1.397	69,0	2.437	1,20
1992	2.105	614	29,2	1.491	70,8	2.497	1,19
1993	2.155	624	29,0	1.531	71,0	2.618	1,21
1994	2.179	597	27,4	1.582	72,6	2.683	1,23
1995	2.354	642	27,3	1.712	72,7	2.945	1,25
1996	2.487	709	28,5	1.778	71,5	3.063	1,23
1997	2.484	714	28,7	1.770	71,3	3.061	1,23
1998	2.409	731	30,3	1.678	69,7	2.945	1,22
1999	2.485	714	28,7	1.771	71,3	3.023	1,22
2000	2.567	761	29,6	1.806	70,4	3.115	1,21
2001	2.682	813	30,3	1.869	69,7	3.251	1,21
2002	2.710	829	30,6	1.881	69,4	3.237	1,19
2003	2.407	793	32,9	1.614	67,1	2.839	1,18

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Vor allem die betroffenen Kinder im Alter von unter 14 Jahren werden häufig auch als "**Scheidungswaisen**" apostrophiert. Im Jahr 2003 wurden 1.063 Ehen mit Kindern in dieser Altersgruppe geschieden. Das waren etwas weniger als die Hälfte aller geschiedenen Ehen des Berichtsjahres. Die Gesamtzahl der betroffenen Kinder dieser Altersgruppe betrug 1.565. Davon waren 16 Kinder noch im ersten Lebensjahr, 140 noch nicht 3 Jahre alt und 359 standen im Kindergartenalter (3 bis unter 6 Jahre).

Übersicht 47:

Steiermark: Ehescheidungen 1993 bis 2003 und betroffene Kinder unter 14 Jahren							
	Scheidungen					Kinder	
	Scheidungen Insgesamt (100 %)	Scheid. ¹⁾ v. Ehen o. Kinder u. 14 J.		Scheid. v. Ehen m. Kindern u. 14 J.		betroffene Kinder unter 14 J.	Ø Zahl d. Ki. unter 14 J./ geschied. Ehe
		abs.	in %	abs.	in %		
1993	2.155	1.035	48,0	1.120	52,0	1.614	0,75
1994	2.179	1.024	47,0	1.155	53,0	1.663	0,76
1995	2.354	1.127	47,9	1.227	52,1	1.787	0,76
1996	2.487	1.186	47,7	1.301	52,3	1.912 ²⁾	0,77
1997	2.484	1.247	50,2	1.237	49,8	1.815 ²⁾	0,73
1998	2.409	1.254	52,1	1.155	47,9	1.734 ²⁾	0,72
1999	2.485	1.252	50,4	1.233	49,6	1.771 ²⁾	0,71
2000	2.567	1.324	51,6	1.243	48,4	1.781	0,69
2001	2.682	1.395	52,0	1.287	48,0	1.882 ²⁾	0,70
2002	2.710	1.439	53,1	1.271	46,9	1.868 ²⁾	0,69
2003	2.407	1.344	55,8	1.063	44,2	1.565 ²⁾	0,65

¹⁾ Ehen ohne Kinder oder mit solchen, die älter als 14 Jahre waren.

²⁾ ohne Kinder unbekanntes Alters (2003: 56; 2002: 43; 2001: 55; 2000: keine, 1999: 11, 1998: 8, 1997: 53, 1996: 27)

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

In den letzten Jahren sind somit jährlich zwischen 1.500 und 2.000 Kinder im Alter von unter 14 Jahren von der Scheidung ihrer Eltern betroffen gewesen. Insgesamt waren es etwa 3.000 Kinder aller Altersstufen jährlich. Das bedeutet, dass bezogen auf durchschnittlich 12.000 Lebendgeburten in den letzten 10 bis 15 Jahren etwa jedes siebente Kind bis zur Erreichung seines 14. Lebensjahres von der Scheidung seiner Eltern betroffen ist, sowie insgesamt etwa jeder vierte im Laufe seines Lebens (meist in jüngeren Jahren) die Scheidung seiner Eltern miterleben muss.

Die genauen Berechnungen für die Jahre 1999 bis 2003 und 1986 zeigen, dass sich diese **Betroffenheit von Scheidung** im Laufe der Zeit übrigens stark erhöht hat. So waren gemäß dem Scheidungsverhalten Mitte der 80er Jahre rund 10% der unter 14-Jährigen und 13% der Kinder aller Altersgruppen von der Scheidung ihrer Eltern betroffen, während dieses Niveau bis ins Jahr 2003 auf **13% bei den unter 14-Jährigen und 22% bei allen Altersgruppen** (2002 sogar 15% und 24% !) angestiegen ist. Anhand dieser Zahlen wird auch ersichtlich, dass besonders Kinder höherer Altersstufen immer häufiger von der Scheidung ihrer Eltern betroffen sind, was auch mit der tendenziell eher steigenden mittleren Ehedauer der geschiedenen Ehen konform geht.

5.9. Räumliche Verteilung

In der folgenden Übersicht ist das Scheidungsaufkommen des Jahres 2003 nach politischen Bezirken und in ihnen gelegenen Gemeinden mit mindestens 10.000 Einwohnern (lt. VZ 2001) dargestellt.

Übersicht 48:

Steiermark: Ehescheidungen 2003 nach politischen Bezirken und Gemeinden mit mindestens 10.000 Einwohnern								
Bezirk	absolut	Veränd. zu 2002 in %	auf 1.000 EW ¹⁾	Gesamtscheidungsrate in %		Gemeinde	abs.	auf 1.000 EW ¹⁾
				2003	Ø 1999-2003			
Graz-Stadt	670	-10,8	3,0	47,9	51,4	Graz-Stadt	670	3,0
Bruck a. d. Mur	151	-7,4	2,3	42,7	40,9	Bruck/Mur	33	2,5
						Kapfenberg	68	3,1
Deutschlandsb.	117	-5,6	1,9	37,2	36,3			
Feldbach	100	-7,4	1,5	29,5	29,9			
Fürstenfeld	41	-18,0	1,8	36,3	38,6			
Graz-Umgeb.	283	-3,7	2,2	45,6	42,8			
Hartberg	81	-26,4	1,2	22,4	23,6			
Judenburg	80	-28,6	1,7	32,9	36,5	Judenburg	21	2,1
Knittelfeld	58	-10,8	2,0	38,0	44,4	Knittelfeld	33	2,6
Leibnitz	171	-9,5	2,3	43,8	41,1			
Leoben	146	-13,1	2,2	39,8	39,9	Leoben	52	2,0
Liezen	118	-18,1	1,4	29,5	35,7			
Mürzzuschlag	86	-1,1	2,0	37,8	40,1			
Murau	31	-24,4	1,0	19,2	24,2			
Radkersburg	39	8,3	1,6	35,1	24,8			
Voitsberg	100	-21,3	1,9	35,7	39,8	Voitsberg	20	2,0
						Köflach	22	2,1
Weiz	135	-4,3	1,6	29,5	30,8			
Steiermark	2.407	-11,2	2,0	38,4	39,6			

¹⁾ Allgemeine (rohe) Scheidungsrate: Grundzahlen VZ 2001, STATISTIK AUSTRIA.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürl. Bevölkerungsbew. 2003 – Arbeitstab. für Steiermark, Bearb.: LASTAT Steiermark.

Damit das Scheidungsaufkommen vergleichbar gemacht wird, wurde die **allgemeine Scheidungsrate** berechnet (= Scheidungen je 1.000 Einwohner). Zusätzlich wurde für das Berichtsjahr 2003 auch wieder die **Gesamtscheidungsrate** (= Summe der Anteile der Scheidungen an den Eheschließungen nach dem Eheschließungsjahr) auf der Bezirksebene errechnet, wodurch eine weitere Vergleichsmöglichkeit unter Berücksichtigung der unterschiedlichen regionalen Entwicklungen der Heiratszahlen gegeben ist. Dabei muss man allerdings anmerken, dass Bezirke mit starker Abwanderung (z.B. Leoben) in Wirklichkeit etwas höhere Gesamtscheidungsraten besitzen, da die Scheidungen am jetzigen Wohnort gezählt werden und nicht am

Wohnort zum Zeitpunkt der Eheschließung. Umgekehrt verhält es sich natürlich bei Bezirken mit starker Zuwanderung (z.B. Graz-Umgebung). Um Zufallsschwankungen weitgehend zu eliminieren wird zusätzlich ein Fünfjahresschnitt der Gesamtscheidungsrate angeführt.

Steiermarkweit ist die **Scheidungsintensität** (allgemeine Scheidungsrate = Scheidungen je 1.000 Einwohner) wie erwähnt von 2,3 Ehescheidungen je 1.000 Einwohner im Jahr 2002 auf **2,0** im Berichtsjahr **2003** deutlich gesunken.

Zu einem leichten **Anstieg** kam es nur im Kleinstbezirk **Radkersburg**, wo die allgemeine Scheidungsrate im Jahresvergleich um 0,1 zugelegt hat. Die **markantesten Rückgänge** hinsichtlich der Scheidungsintensität waren in **Judenburg** und **Voitsberg** mit einem Minus von 0,6 bzw. 0,5 zu verzeichnen, aber auch in Fürstenfeld, Hartberg und Liezen war der Rückgang um je 0,4 beträchtlich.

Trotz eines ebenfalls erfreulichen Rückgangs um 0,3 weist **Graz-Stadt** weiterhin die mit Abstand **stärkste Scheidungsintensität** (3,0) aller steirischen Bezirke auf, **Leibnitz** und **Bruck a. d. Mur** befinden sich mit je 2,3 bereits weit dahinter. Generell bleiben neben dem Raum Graz (inklusive Leibnitz, Deutschlandsberg und Voitsberg) die **obersteirischen Industrieregionen Schwerpunkte in der Scheidungshäufigkeit**, denn auch Leoben, Knittelfeld und Mürzzuschlag liegen um den Steiermarkschnitt.

Die **niedrigsten allgemeinen Scheidungsraten** fanden sich auch im Berichtsjahr 2003 wieder in den vorwiegend **agraren Bezirken** Murau, Hartberg, Liezen und Feldbach mit Raten zwischen 1,0 und 1,5, wobei hier aufgrund der geringen Besetzungszahlen die Anfälligkeit für Zufallsschwankungen natürlich besonders groß ist.

Auch bei der Betrachtung der **Gesamtscheidungsraten** (zur Vermeidung von Zufallsschwankungen wird hier der Jahresschnitt 1999-2003 betrachtet) sieht man, dass **Graz-Stadt** (51,4%) sowie die **obersteirischen Industriebezirke** (insbesondere Knittelfeld mit 44,4% sowie die Bezirke der östlichen Obersteiermark mit rund 40%), aber auch die **nähere Umgebung von Graz** mit den Bezirken Voitsberg (39,8%), Leibnitz und Graz-Umgebung (beide mit Raten über 40%) die höchsten Scheidungsraten aufweisen und damit als einzige über dem Steiermarkschnitt von 39,6% liegen.

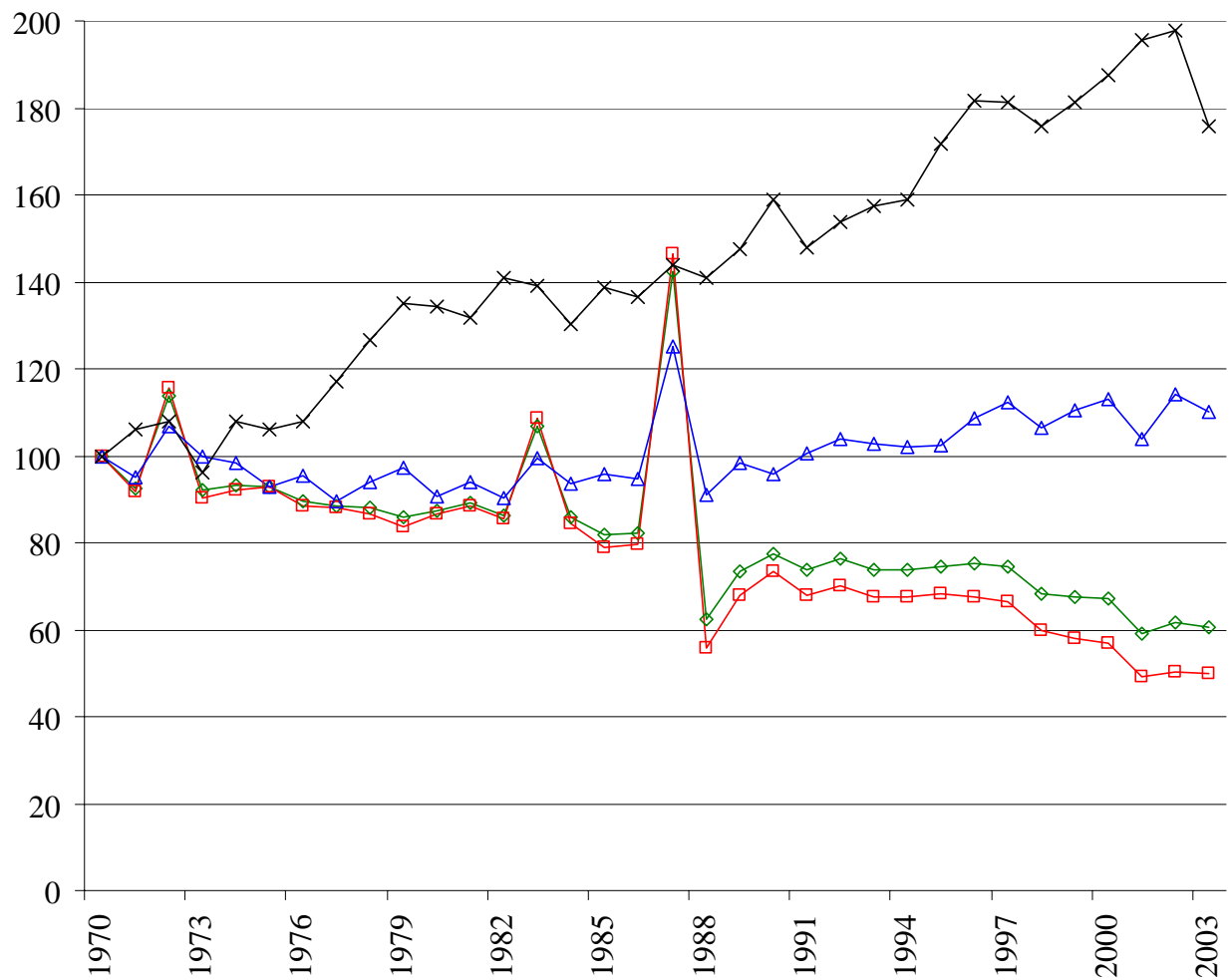
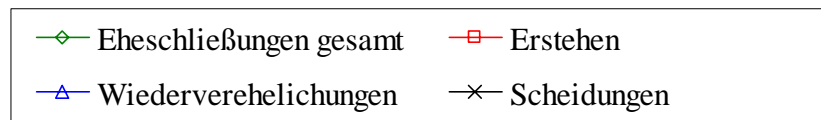
Die mit Abstand **niedrigsten Gesamtscheidungsraten** von etwas weniger als einem Viertel verzeichnen hingegen die **ländlichen Bezirke** Hartberg, Radkersburg und Murau.

Steiermarkweit ist die Gesamtscheidungsrate von 30,5% im Jahr 1994 über 33,5% im Jahr 1995, 35,9% im Jahr 1996, 36,3% im Jahr 1997, 35,6% im Jahr 1998, 37,1% im Jahr 1999 und 38,8% im Jahr 2000 weiter auf 41,4% im Jahr 2001 und 42,5% im Jahr 2002 gestiegen, bis es im Berichtsjahr 2003 zum erwähnten deutlichen Rückgang auf 38,4% gekommen ist, wobei die Steiermark mit dieser Rate im Bundesländervergleich genau im Mittelfeld an der 5. Stelle liegt. Der ebenfalls gesunkene Bundesschnitt von 43,2% wird stark vom „Spitzenreiter“ Wien mit extremen 53,2% beeinflusst, wobei es 2003 wie in der Steiermark in den meisten Bundesländern zu Rückgängen gekommen ist.

Grafik 7:

Steiermark: Eheschließungen und Scheidungen**1970 bis 2003**

Index 1970 = 100



6. Tabellenteil

Im folgenden Tabellenteil sind Grund- und Maßzahlen aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung in der Steiermark zusammengefasst.

Tabelle I:

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberabgang(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
1937	7.705	14.970	4.498	558	14.236	1.492	734	.
1938	13.793	16.840	4.557	494	14.752	1.450	2.088	.
1939	19.284	22.977	4.818	700	15.610	1.790	7.367	1.279
1940	12.831	25.450	4.623	714	15.534	2.010	9.916	953
1941	9.326	23.352	3.915	585	14.648	1.770	8.704	1.145
1942	8.251	20.130	3.458	501	13.758	1.610	6.372	1.014
1943	7.795	20.384	3.781	513	14.610	1.710	5.774	.
1944	6.748	21.424	4.728	518	16.278	2.020	5.146	.
1945	3.415	14.792	4.102	368	19.912	2.214	- 5.120	1.013
1946	9.710	20.081	5.385	537	14.298	1.803	5.783	2.077
1947	11.936	22.192	5.618	553	14.138	1.794	8.054	2.139
1948	11.125	21.593	5.209	526	13.678	1.822	7.915	2.290
1949	11.253	20.176	4.660	450	14.448	1.718	5.728	2.123
1950	10.895	19.690	4.293	416	13.157	1.277	6.533	1.686
1951	10.427	18.714	3.865	434	13.571	1.159	5.143	1.468
1952	9.577	18.564	3.711	420	12.831	975	5.733	1.448
1953	8.976	18.698	3.600	369	13.166	970	5.532	1.414
1954	9.184	19.014	3.482	385	13.010	910	6.004	1.384
1955	9.524	20.009	3.383	344	13.188	973	6.821	1.380
1956	9.531	21.358	3.379	409	13.464	932	7.894	1.179
1957	9.046	21.548	3.374	351	13.729	938	7.819	1.177
1958	8.924	21.480	3.282	376	12.959	922	8.521	1.295
1959	8.750	22.193	3.615	364	13.254	962	8.939	1.213
1960	9.206	21.729	3.287	344	13.734	874	7.995	1.101
1961	9.520	22.781	3.411	300	12.874	762	9.907	1.167
1962	9.446	22.917	3.122	307	13.962	818	8.955	1.243
1963	9.239	23.354	3.193	331	13.768	841	9.586	1.055
1964	8.965	22.985	3.079	318	13.255	729	9.730	1.174
1965	8.665	21.881	2.966	288	14.110	684	7.771	1.123
1966	8.475	21.737	2.998	270	13.751	683	7.986	1.229
1967	8.573	21.176	2.900	244	14.545	612	6.631	1.190
1968	8.665	21.276	3.088	219	14.663	642	6.613	1.251
1969	8.361	20.336	3.046	252	15.112	585	5.224	1.328
1970	8.156	18.791	2.884	193	14.711	519	4.080	1.370

Tabelle I (Fortsetzung):

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
	Ehe- schlie- ßungen	Lebendgeborene		Tot- gebo- rene	Gestorbene		Geburten- über- -abgang(-)	Ehe- schei- dungen
		insge- samt	davon unehelich		insge- samt	im 1.Le- bensjahr		
1971	7.540	18.038	2.855	195	14.501	476	3.537	1.451
1972	9.287	17.333	2.861	164	14.147	445	3.186	1.479
1973	7.505	16.019	2.673	134	14.113	409	1.906	1.319
1974	7.614	15.775	2.753	131	14.199	378	1.576	1.478
1975	7.561	15.372	2.615	143	14.667	354	705	1.452
1976	7.304	14.523	2.519	143	14.299	308	224	1.479
1977	7.202	14.135	2.617	119	13.957	255	178	1.605
1978	7.179	13.895	2.729	100	14.187	232	- 292	1.732
1979	7.017	14.014	3.172	98	13.823	199	191	1.849
1980	7.120	14.502	3.416	99	14.010	187	492	1.842
1981	7.288	14.640	3.803	85	13.992	200	648	1.807
1982	7.031	14.880	4.281	72	13.911	205	969	1.932
1983	8.711	14.090	4.225	63	13.945	169	145	1.904
1984	7.016	13.702	3.958	61	13.440	158	262	1.787
1985	6.682	13.604	4.041	59	13.525	148	79	1.899
1986	6.719	13.244	4.200	59	13.306	128	- 62	1.872
1987	11.618	13.242	4.183	34	13.036	112	206	1.970
1988	5.083	13.301	3.863	39	12.746	94	555	1.932
1989	5.994	13.114	4.129	47	12.781	87	333	2.022
1990	6.321	13.299	4.329	50	12.447	83	852	2.178
1991	6.027	13.750	4.894	44	12.623	81	1.127	2.024
1992	6.218	13.702	4.826	42	12.490	88	1.212	2.105
1993	6.018	13.361	4.926	34	12.429	70	932	2.155
1994	6.013	12.945	4.785	43	12.033	57	912	2.179
1995	6.069	12.226	4.693	50	12.057	25	169	2.354
1996	6.124	12.424	4.716	41	12.066	46	358	2.487
1997	6.083	11.721	4.532	47	12.111	54	- 390	2.484
1998	5.569	11.168	4.358	40	11.820	39	- 652	2.409
1999	5.503	10.765	4.377	35	11.837	35	- 1.072	2.485
2000	5.473	10.675	4.451	44	11.599	45	- 924	2.567
2001	4.818	10.014	4.354	36	11.366	33	- 1.352	2.682
2002	5.028	10.462	4.506	49	11.507	30	-1.045	2.710
2003	4.948	10.364	4.669	40	11.829	32	-1.465	2.407

Q: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Tabelle II:

Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Lebendgeburten und Sterbefälle pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2000		2001		2002		2003	
	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer
Graz-Stadt	9,4	10,0	9,3	10,4	10,0	10,4	9,9	10,6
Bruck a. d. Mur	7,3	10,0	7,0	11,1	7,1	11,3	8,2	11,5
Deutschlandsberg	9,7	9,5	8,1	9,6	9,2	9,8	9,2	10,3
Feldbach	9,6	9,0	9,0	8,7	9,3	9,1	9,5	8,7
Fürstenfeld	9,6	10,8	7,9	9,7	8,9	11,0	8,0	11,2
Graz-Umgebung	9,6	9,5	8,3	8,3	9,1	8,6	8,3	8,6
Hartberg	10,2	8,9	9,2	8,0	9,1	8,0	9,8	8,7
Judenburg	8,7	8,8	8,1	10,2	8,6	10,3	7,8	10,1
Knittelfeld	8,6	10,5	8,4	9,2	8,7	9,2	8,8	11,0
Leibnitz	9,6	9,8	8,4	9,9	9,6	9,3	8,7	9,2
Leoben	6,7	11,3	7,2	11,0	7,3	11,1	7,0	11,6
Liezen	9,6	9,4	8,7	8,8	8,5	9,0	8,9	9,6
Mürzzuschlag	7,2	11,8	7,1	13,3	6,3	11,9	6,8	11,5
Murau	8,9	9,3	7,5	8,0	9,0	9,2	7,9	9,2
Radkersburg	7,6	10,5	8,8	9,8	8,6	11,6	7,2	11,5
Voitsberg	7,9	10,8	8,3	9,9	7,5	10,2	8,5	11,0
Weiz	10,0	8,5	9,1	8,2	9,1	8,0	9,2	8,9
Steiermark	9,0	9,8	8,5	9,6	8,8	9,7	8,8	10,0
Österreich	9,8	9,6	9,4	9,3	9,8	9,5	9,5	9,5

¹⁾ Bezirke (bis 2000): Grundzahlen VZ 1991; ab 2001: VZ 2001; Steiermark, Österreich: Bevölkerungsrück- (Jahresdurchschnitt bis 2001) bzw. -fortschreibung (Österreich Jahresdurchschnitte; Steiermark: Jahresendstand 2002 für 2002 und 2003) STATISTIK AUSTRIA.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Tabelle III:

Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Geburtenbilanzen absolut und relativ pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2000		2001		2002		2003	
	Geburtenbilanz		Geburtenbilanz		Geburtenbilanz		Geburtenbilanz	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Graz-Stadt	-151	-0,6	-241	-1,1	-103	-0,5	-157	-0,7
Bruck a. d. Mur	-179	-2,6	-266	-4,1	-273	-4,2	-211	-3,2
Deutschlandsberg	10	0,2	-88	-1,4	-37	-0,6	-69	-1,1
Feldbach	38	0,6	24	0,4	15	0,2	57	0,8
Fürstenfeld	-25	-1,1	-43	-1,9	-48	-2,1	-74	-3,2
Graz-Umgebung	16	0,1	3	0,0	59	0,4	-44	-0,3
Hartberg	91	1,4	80	1,2	75	1,1	72	1,1
Judenburg	-6	-0,1	-102	-2,1	-81	-1,7	-112	-2,3
Knittelfeld	-57	-1,9	-25	-0,8	-17	-0,6	-65	-2,2
Leibnitz	-11	-0,2	-112	-1,5	27	0,4	-36	-0,5
Leoben	-335	-4,6	-257	-3,8	-254	-3,7	-316	-4,7
Liezen	12	0,1	-11	-0,1	-35	-0,4	-55	-0,7
Mürzzuschlag	-206	-4,6	-267	-6,2	-243	-5,7	-203	-4,7
Murau	-14	-0,4	-16	-0,5	-7	-0,2	-40	-1,3
Radkersburg	-72	-2,9	-22	-0,9	-71	-2,9	-103	-4,3
Voitsberg	-159	-2,9	-85	-1,6	-144	-2,7	-135	-2,5
Weiz	124	1,5	76	0,9	92	1,1	26	0,3
Steiermark	-924	-0,8	-1.352	-1,1	-1.045	-0,9	-1.465	-1,2
Österreich	1.488	0,2	691	0,1	2.268	0,3	-265	-0,0

1) Bezirke (bis 2000): Grundzahlen VZ 1991; ab 2001: VZ 2001; Steiermark, Österreich: Bevölkerungsrück- (Jahresdurchschnitt bis 2001) bzw. -fortschreibung (Österreich Jahresdurchschnitte; Steiermark: Jahresendstand 2002 für 2002 und 2003) STATISTIK AUSTRIA.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Tabelle IV:

Steiermark: Lebendgeborene 2003 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken					
Bezirk	Geburtenfolge 1)	insgesamt	ehelich	unehelich	in % 2)
Graz-Stadt	1	1.122	558	564	50,3
	2	732	505	227	31,0
	3	246	185	61	24,8
	4	102	88	14	13,7
	5+	32	23	9	28,1
Bruck a. d. Mur	1	253	91	162	64,0
	2	197	130	67	34,0
	3	64	46	18	28,1
	4	16	14	2	12,5
	5+	6	6	0	0,0
Deutschlandsberg	1	276	96	180	65,2
	2	193	120	73	37,8
	3	66	46	20	30,3
	4	22	18	4	18,2
	5+	7	4	3	42,9
Feldbach	1	278	105	173	62,2
	2	253	174	79	31,2
	3	84	76	8	9,5
	4	21	19	2	9,5
	5+	5	4	1	20,0
Fürstenfeld	1	79	41	38	48,1
	2	71	47	24	33,8
	3	24	18	6	25,0
	4	5	5	0	0,0
	5+	4	2	2	50,0
Graz-Umgebung	1	543	283	260	47,9
	2	364	257	107	29,4
	3	132	91	41	31,1
	4	34	27	7	20,6
	5+	17	15	2	11,8
Hartberg	1	298	119	179	60,1
	2	245	171	74	30,2
	3	94	80	14	14,9
	4	17	15	2	11,8
	5+	8	8	0	0,0
Judenburg	1	173	54	119	68,8
	2	134	69	65	48,5
	3	49	43	6	12,2
	4	13	10	3	23,1
	5+	6	4	2	33,3
Knittelfeld	1	124	48	76	61,3
	2	80	48	32	40,0
	3	39	28	11	28,2
	4	11	8	3	27,3
	5+	6	4	2	33,3

1) 1 = erstes Kind, 2 = zweites Kind, 3 = drittes Kind, 4 = viertes Kind,
5+ = fünftes, sechstes, ... Kind.

2) Unehelichenquote.

Tabelle IV (Fortsetzung)

Steiermark: Lebendgeborene 2003 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken					
Bezirk	Geburtenfolge 1)	insgesamt	ehelich	unehelich	in % 2)
Leibnitz	1	315	113	202	64,1
	2	231	140	91	39,4
	3	67	43	24	35,8
	4	30	25	5	16,7
	5+	13	10	3	23,1
Leoben	1	219	73	146	66,7
	2	168	104	64	38,1
	3	60	42	18	30,0
	4	20	13	7	35,0
	5+	5	3	2	40,0
Liezen	1	343	93	250	72,9
	2	254	135	119	46,9
	3	97	67	30	30,9
	4	32	22	10	31,3
	5+	9	8	1	11,1
Mürzzuschlag	1	116	37	79	68,1
	2	115	67	48	41,7
	3	41	27	14	34,1
	4	10	8	2	20,0
	5+	8	7	1	12,5
Murau	1	105	20	85	81,0
	2	99	43	56	56,6
	3	30	20	10	33,3
	4	12	8	4	33,3
	5+	2	1	1	50,0
Radkersburg	1	77	23	54	70,1
	2	69	48	21	30,4
	3	23	18	5	21,7
	4	3	3	0	0,0
	5+	1	1	0	0,0
Voitsberg	1	237	79	158	66,7
	2	154	87	67	43,5
	3	42	32	10	23,8
	4	16	12	4	25,0
	5+	6	2	4	66,7
Weiz	1	347	136	211	60,8
	2	316	216	100	31,6
	3	100	82	18	18,0
	4	19	16	3	15,8
	5+	8	8	0	0,0
Steiermark	1	4.905	1.969	2.936	59,9
	2	3.675	2.361	1.314	35,8
	3	1.258	944	314	25,0
	4	383	311	72	18,8
	5+	143	110	33	23,1

1) 1 = erstes Kind, 2 = zweites Kind, ..., 5+ = fünftes, sechstes, ... Kind. - 2) Unehelichenquote.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark,
Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle V:

Steiermark: Säuglingssterblichkeitsraten: Gestorbene im 1. Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene in 5-Jahresschnitten nach Bezirken		
Politischer Bezirk	1994/1998	1999/2003
Graz-Stadt	4,7	4,1
Bruck a. d. Mur	3,4	2,5
Deutschlandsberg	1,9	3,6
Feldbach	2,5	2,2
Fürstenfeld	6,1	3,1
Graz-Umgebung	3,0	3,2
Hartberg	3,8	4,3
Judenburg	4,1	2,9
Knittelfeld	3,9	3,1
Leibnitz	3,7	2,3
Leoben	4,6	2,4
Liezen	3,5	4,3
Mürzzuschlag	2,9	3,9
Murau	2,2	6,1
Radkersburg	2,3	1,9
Voitsberg	2,7	3,2
Weiz	4,4	2,2
Steiermark	3,6	3,4
Österreich	5,3	4,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Tabelle VI:

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen								
Jahr	Eheschließungen			Ehelösungen				Eheschließungsüberschuß bzw. -defizit (-)
	insgesamt	davon		insgesamt	davon durch			
		Erstehen ¹⁾	Wiederverehelichungen ²⁾		Tod ³⁾	Scheidung	Aufhebung, Nichtigkeitserklärung	
1969	8.361	6.904	1.457	7.711	6.383	1.328	-	650
1970	8.156	6.682	1.474	7.641	6.270	1.370	1	515
1971	7.540	6.139	1.401	7.582	6.127	1.451	4	- 42
1972	9.287	7.712	1.575	7.422	5.943	1.479	-	1.865
1973	7.505	6.034	1.471	7.217	5.897	1.319	1	288
1974	7.614	6.165	1.449	7.359	5.880	1.478	1	255
1975	7.561	6.194	1.367	7.595	6.142	1.452	1	- 34
1976	7.304	5.899	1.405	7.400	5.919	1.479	2	- 96
1977	7.202	5.882	1.320	7.413	5.807	1.605	1	- 211
1978	7.179	5.792	1.387	7.596	5.864	1.732	-	- 417
1979	7.017	5.586	1.431	7.519	5.670	1.849	-	- 502
1980	7.120	5.784	1.336	7.581	5.739	1.842	-	- 461
1981	7.288	5.904	1.384	7.537	5.730	1.807	-	- 249
1982	7.031	5.702	1.329	7.641	5.709	1.932	-	- 610
1983	8.711	7.246	1.465	7.418	5.512	1.904	2	1.293
1984	7.016	5.634	1.382	7.205	5.418	1.787	-	- 189
1985	6.682	5.269	1.413	7.320	5.421	1.899	-	- 638
1986	6.719	5.321	1.398	7.244	5.371	1.872	1	- 525
1987	11.618	9.776	1.842	7.210	5.240	1.970	-	4.408
1988	5.083	3.739	1.344	6.909	4.977	1.932	-	- 1.826
1989	5.994	4.542	1.452	6.943	4.920	2.022	1	- 949
1990	6.321	4.909	1.412	7.132	4.954	2.178	-	- 811
1991	6.027	4.544	1.483	6.972	4.948	2.024	-	- 945
1992	6.218	4.688	1.530	6.950	4.844	2.105	1	- 732
1993	6.018	4.503	1.515	7.051	4.893	2.155	3	- 1.033
1994	6.013	4.507	1.506	6.990	4.810	2.179	1	- 977
1995	6.069	4.562	1.507	7.105	4.750	2.354	1	- 1.036
1996	6.124	4.522	1.602	7.192	4.699	2.487	6	- 1.068
1997	6.083	4.430	1.653	7.118	4.628	2.484	6	- 1.035
1998	5.569	4.003	1.566	6.926	4.515	2.409	2	- 1.357
1999	5.503	3.877	1.626	7.105	4.615	2.485	5	- 1.602
2000	5.473	3.806	1.667	7.181	4.607	2.567	7	-1.708
2001	4.818	3.286	1.532	7.073	4.382	2.682	9	-2.255
2002	5.028	3.348	1.680	7.046	4.336	2.710	-	-2.018
2003	4.948	3.324	1.624	6.844	4.426	2.407	11	-1.896

1) Beide Partner vor der Eheschließung ledig.

2) Mindestens ein Partner vor der Eheschließung nicht ledig (geschieden bzw. verwitwet).

3) Sterbefälle verheirateter Personen.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Tabelle VII:

Steiermark: Kennzahlen zur Fruchtbarkeit 1961 bis 2003										
Jahr	Geburtenziffer ¹	Unehelichenrate ²	Geburtenbilanzziffer ³	Allgemeine Fruchtbarkeitsrate ⁴	Gesamtfruchtbarkeitsrate ⁵	Bruttoreproduktionsrate ⁶	Nettoreproduktionsrate ⁷	Durchschn. Fruchtbark.-alter der Frauen	15-44 jähr. Frauen in % aller Frauen	Sexualproportion 15 – unter 60 Jahre ⁸
1961	20,0	15,0	8,7	98,9	2,98	1,45	1,38	27,6	38,7	923
1962	20,0	13,6	7,8	98,5	3,00	1,46	1,39	27,6	38,9	924
1963	20,2	13,7	8,3	99,2	3,05	1,48	1,41	27,4	39,1	926
1964	19,8	13,4	8,4	97,0	3,01	1,46	1,40	27,3	39,1	928
1965	18,7	13,6	6,6	92,5	2,86	1,39	1,33	27,3	38,8	931
1966	18,5	13,8	6,8	92,4	2,83	1,38	1,32	27,1	38,4	935
1967	17,9	13,7	5,6	90,6	2,75	1,34	1,28	27,0	37,9	940
1968	17,9	14,5	5,6	91,9	2,76	1,34	1,29	26,9	37,5	943
1969	17,1	15,0	4,4	88,6	2,64	1,29	1,23	26,7	37,1	944
1970	15,8	15,3	3,4	82,2	2,44	1,18	1,14	26,7	36,9	946
1971	15,1	15,8	3,0	78,7	2,32	1,13	1,09	26,7	36,9	947
1972	14,5	16,5	2,7	75,1	2,21	1,07	1,03	26,5	37,0	949
1973	13,3	16,7	1,6	68,8	2,02	0,98	0,95	26,5	37,2	953
1974	13,1	17,5	1,3	67,2	1,96	0,95	0,92	26,4	37,5	957
1975	12,8	17,0	0,6	65,1	1,90	0,92	0,89	26,3	37,8	959
1976	12,1	17,3	0,2	60,9	1,77	0,86	0,84	26,3	38,2	962
1977	11,8	18,5	0,1	58,6	1,69	0,82	0,80	26,1	38,7	965
1978	11,6	19,6	-0,2	56,8	1,64	0,80	0,78	26,1	39,3	967
1979	11,8	22,6	0,2	56,4	1,63	0,79	0,77	26,0	40,0	967
1980	12,2	23,6	0,4	57,5	1,65	0,80	0,79	26,1	40,6	969
1981	12,3	26,0	0,5	57,2	1,63	0,79	0,78	26,1	41,2	975
1982	12,5	28,8	0,8	57,4	1,63	0,79	0,77	26,1	41,8	982
1983	11,9	30,0	0,1	53,9	1,52	0,74	0,73	26,2	42,3	988
1984	11,6	28,9	0,2	52,2	1,46	0,71	0,70	26,2	42,5	996
1985	11,5	29,7	0,1	52,1	1,44	0,70	0,69	26,3	42,4	1002
1986	11,2	31,7	-0,1	51,0	1,39	0,68	0,67	26,4	42,3	1007
1987	11,3	31,6	0,2	51,2	1,40	0,68	0,67	26,6	42,3	1010
1988	11,3	29,0	0,5	51,6	1,40	0,68	0,67	26,4	42,3	1012
1989	11,2	31,5	0,3	51,1	1,39	0,68	0,67	26,7	42,2	1014
1990	11,4	32,6	0,7	51,9	1,42	0,69	0,68	26,9	42,2	1017
1991	11,7	35,6	1,0	53,5	1,47	0,71	0,71	26,9	42,3	1021
1992	11,6	35,2	1,0	53,1	1,46	0,71	0,70	27,0	42,2	1023
1993	11,3	36,9	0,8	51,9	1,44	0,70	0,69	27,0	42,1	1025
1994	10,9	37,0	0,8	50,5	1,41	0,69	0,68	27,2	41,9	1025
1995	10,3	38,4	0,1	47,8	1,35	0,66	0,65	27,4	41,8	1025
1996	10,5	38,0	0,3	48,7	1,40	0,68	0,67	27,5	41,7	1025
1997	9,9	38,7	-0,3	46,0	1,35	0,66	0,65	27,6	41,7	1023
1998	9,4	39,0	-0,6	43,9	1,31	0,64	0,63	27,8	41,7	1022
1999	9,1	40,7	-0,9	42,5	1,29	0,63	0,62	27,8	41,6	1021
2000	9,0	41,7	-0,8	42,3	1,30	0,63	0,62	28,0	41,4	1021
2001	8,5	43,5	-1,1	39,9	1,23	0,60	0,59	28,2	41,2	1022
2002	8,8	43,1	-0,9	42,0	1,30	0,63	0,63	28,4	40,9	1021
2003	8,8	45,1	-1,2	-	-	-	-	-	40,8 ⁹	1021 ⁹

¹ Geburtenziffer: Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner² Unehelichenrate: Unehelichgeborene in Prozent der Lebendgeborenen insgesamt³ Geburtenbilanzziffer: Lebendgeborene minus Gestorbene pro 1.000 Einwohner⁴ Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer: Lebendgeborene pro 1.000 15 – unter 45 jährige Frauen⁵ Gesamtfruchtbarkeitsrate: Kinder pro Frau⁶ Bruttoreproduktionsrate: Töchter pro Frau⁷ Nettoreproduktionsrate: Töchter pro Frau unter Einbeziehung der Sterblichkeitsverhältnisse⁸ Männer pro 1.000 Frauen in der Altersgruppe der 15 bis unter 60-Jährigen⁹ Daten der Bevölkerungsfortschreibung Ende 2002

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demogr. Indikatoren für Steiermark 1961–2002, 2002 und 2003 vorläufige Daten, 1981–2001 Revision nach Bevölkerungsrückschreibung; Bearb.: LASTAT Steiermark.

Tabelle VIII:

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen								
Eheschließungen und Ehescheidungen nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2000		2001		2002		2003	
	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen
Graz-Stadt	1.269	682	1.227	821	1.267	751	1.348	670
Bruck a. d. Mur	302	151	294	147	267	163	260	151
Deutschlandsberg	274	127	251	99	276	124	213	117
Feldbach	329	108	239	108	251	108	238	100
Fürstenfeld	98	47	73	39	65	50	65	41
Graz-Umgebung	585	244	507	307	515	294	562	283
Hartberg	277	85	205	88	247	110	238	81
Judenburg	204	92	185	98	177	112	163	80
Knittelfeld	125	85	137	70	116	65	130	58
Leibnitz	340	156	276	163	301	189	320	171
Leoben	286	161	250	157	287	168	250	146
Liezen	341	169	285	143	339	144	293	118
Mürzzuschlag	179	106	191	101	173	87	161	86
Murau	131	47	105	48	95	41	108	31
Radkersburg	71	37	64	24	75	36	75	39
Voitsberg	244	116	213	113	203	127	194	100
Weiz	418	154	316	156	374	141	330	135
Steiermark	5.473	2.567	4.818	2.682	5.028	2.710	4.948	2.407
Österreich	39.228	19.552	34.213	20.582	36.570	19.597	37.195	18.727

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003
- Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Tabelle IX:

Steiermark: Nuptialstatistik in relativen Zahlen Eheschließungen und Ehescheidungen pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2000		2001		2002		2003	
	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer
Graz-Stadt	5,3	2,9	5,4	3,6	5,6	3,3	6,0	3,0
Bruck a. d. Mur	4,5	2,2	4,5	2,3	4,1	2,5	4,0	2,3
Deutschlandsberg	4,5	2,1	4,1	1,6	4,5	2,0	3,5	1,9
Feldbach	5,0	1,6	3,6	1,6	3,7	1,6	3,5	1,5
Fürstenfeld	4,4	2,1	3,2	1,7	2,8	2,2	2,8	1,8
Graz-Umgebung	5,0	2,1	3,9	2,3	3,9	2,2	4,3	2,2
Hartberg	4,1	1,3	3,0	1,3	3,6	1,6	3,5	1,2
Judenburg	4,1	1,8	3,8	2,0	3,7	2,3	3,4	1,7
Knittelfeld	4,2	2,9	4,6	2,4	3,9	2,2	4,4	2,0
Leibnitz	4,7	2,2	3,7	2,2	4,0	2,5	4,2	2,3
Leoben	3,9	2,2	3,7	2,3	4,2	2,5	3,7	2,2
Liezen	4,2	2,1	3,5	1,7	4,1	1,8	3,6	1,4
Mürzzuschlag	4,0	2,4	4,4	2,4	4,0	2,0	3,7	2,0
Murau	4,1	1,5	3,3	1,5	3,0	1,3	3,4	1,0
Radkersburg	2,9	1,5	2,7	1,0	3,1	1,5	3,1	1,6
Voitsberg	4,5	2,1	4,0	2,1	3,8	2,4	3,6	1,9
Weiz	5,0	1,9	3,7	1,8	4,3	1,6	3,8	1,6
Steiermark	4,6	2,2	4,1	2,3	4,2	2,3	4,2	2,0
Österreich	4,9	2,4	4,3	2,6	4,6	2,4	4,6	2,3

¹⁾ Bezirke (bis 2000): Grundzahlen VZ 1991; ab 2001: VZ 2001; Steiermark, Österreich: Bevölkerungsrück- (Jahresdurchschnitt bis 2001) bzw. -fortschreibung (Österreich Jahresdurchschnitte; Steiermark: Jahresendstand 2002 für 2002 und 2003) STATISTIK AUSTRIA.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 - Arbeitstabellen für Steiermark, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

STEIERMARK / ÖSTERREICH

Vornamensstatistik 2003

M. Mayer

1. Einleitung

Im Jahr 2003 war in steirischen Familien fast 10.400 mal die Entscheidung zu treffen, welchen Vornamen das erwartete Baby erhalten soll.

Seit 1984 – somit seit 20 Jahren - wertet die Statistik Austria aus den Geburtenbüchern die jährlich neu vergebenen **ersten Vornamen** aus.

Erfasst werden dabei die Namensgebungen anlässlich der Geburt von Kindern **österreichischer Staatsbürgerschaft**.

Im Jahr 2003 wurden die Namen von 4.889 Knaben und von 4.651 Mädchen aus der Steiermark ausgewertet.

Die dabei erstellten Vornamensverzeichnisse werden den Standesämtern als Hilfsmittel für die Gebräuchlichkeitsprüfung nach dem Personenstandsgesetz zur Verfügung gestellt.

Die statistische Auswertung lässt unter anderem **aktuelle Beliebheitstrends** erkennen sowie **regionale Unterschiede**, da auch ein Vergleich zu den Vorjahren sowie das Österreichergebnis angeschlossen sind.

Die Rangtabellen beruhen auf Zusammenfassungen phonetisch gleichlautender Vornamen. Leitender Gedanke dabei ist das Gleichlautende bei unterschiedlicher Schreibung, aber auch die Vielfalt eigener Vornamen (z.B. Gert und Gerd oder Susanna und Susanne) zu beachten.

Nicht dargestellt kann damit jedoch die Häufigkeit von Vornamen in der Gesamtbevölkerung werden, da ja nur die Geburtenjahrgänge österreichischer Staatsbürger ab 1984 erfasst sind.

2. Steiermarkergebnis

Wie oft ein Vorname im entsprechenden Jahr vergeben wurde, ergibt eine Rangfolge der Beliebtheit.

Trendänderungen innerhalb der 40 häufigsten Namen sind im Rangvergleich der aktuellen Ergebnisse aus 2003 mit den Ergebnissen des Jahres 2002 und dem Mehrjahresergebnis 1984-2003 ersichtlich.

Übersicht 1:

**Steiermark: Die 40 häufigsten neu vergebenen Vornamen
des Jahres 2003 mit einem Rangvergleich zu 2002 und 1984-2003**

Knaben						Mädchen					
Rang			Vorname	Häufigkeit		Rang			Vorname	Häufigkeit	
2003	2002	1984-2003		absolut	in %	2003	2002	1984-2003		absolut	in %
1	1	14	Lukas	228	4,7	1	2	4	Sarah	156	3,3
2	2	13	Florian	152	3,1	2	5	35	Lena	150	3,2
3	5	18	David	130	2,7	3	2	25	Laura	140	3,0
4	7	31	Fabian	120	2,4	4	1	1	Julia	135	2,9
4	13	38	Tobias	120	2,4	5	4	11	Anna	132	2,8
6	3	1	Michael	116	2,4	6	6	2	Lisa	111	2,4
7	4	21	Sebastian	114	2,3	7	8	3	Katharina	104	2,2
8	18	35	Julian	113	2,3	8	11	44	Hannah	97	2,1
9	11	5	Daniel	112	2,3	8	16	-	Leonie	97	2,1
10	23	32	Jakob	109	2,2	10	9	34	Vanessa	84	1,8
11	12	2	Stefan	108	2,2	11	11	42	Michelle	83	1,8
12	8	16	Alexander	104	2,1	12	7	52	Selina	75	1,6
13	21	17	Matthias	98	2,0	13	10	22	Viktoria	74	1,6
14	10	25	Maximilian	97	2,0	14	13	17	Jasmin	73	1,6
15	16	7	Christoph	92	1,9	14	15	23	Nina	73	1,6
15	24	51	Nico	92	1,9	16	14	-	Sophie	71	1,5
17	6	22	Marcel	91	1,9	17	24	46	Magdalena	65	1,4
17	17	3	Thomas	91	1,9	18	22	-	Lea	63	1,3
19	25	46	Jan	85	1,7	19	17	31	Anja	59	1,3
20	30	-	Elias	84	1,7	20	19	24	Nadine	57	1,2
21	9	15	Dominik	82	1,7	21	29	-	Elena	56	1,2
22	14	12	Manuel	77	1,6	22	25	-	Lara	55	1,2
22	19	39	Simon	77	1,6	23	18	8	Christina	52	1,1
24	22	6	Markus	74	1,5	23	43	-	Elisa	52	1,1
24	20	9	Philipp	74	1,5	25	35	-	Marie	49	1,0
26	35	-	Jonas	70	1,4	26	23	-	Jana	45	1,0
27	15	36	Paul	69	1,4	27	31	6	Melanie	44	0,9
28	32	50	Felix	65	1,3	28	21	16	Carina	43	0,9
29	28	26	Marco	60	1,2	28	45	-	Alina	43	0,9
30	33	42	Raphael	59	1,2	30	30	33	Theresa	42	0,9
31	27	19	Kevin	58	1,2	31	40	19	Verena	41	0,9
31	26	10	Martin	58	1,2	32	35	29	Eva	36	0,8
33	40	58	Moritz	54	1,1	32	55	-	Valentina	36	0,8
34	31	11	Andreas	53	1,1	34	20	50	Johanna	35	0,7
35	29	4	Patrick	52	1,1	34	25	5	Stefanie	35	0,7
36	38	-	Niklas	50	1,0	36	45	-	Sophia	34	0,7
37	34	8	Christian	43	0,9	37	25	9	Katrin	32	0,7
38	35	24	Johannes	42	0,9	37	32	-	Chiara	32	0,7
39	45	-	Luca	41	0,8	37	33	15	Elisabeth	32	0,7
40	52	-	Leon	38	0,8	40	38	14	Nicole	31	0,7
						40	52	-	Larissa	31	0,7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Übersicht 1 zeigt, dass sich die Rangfolgen der Jahre 2003 und 2002 im Gegensatz zum Mehrjahresergebnis 1984-2003 nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Insbesondere bei den Spitzenplätzen ist eine relativ hohe Konstanz zu erkennen, wenngleich sie deutlich geringer ist als in früheren aufeinanderfolgenden Jahren. So sind bei den Knaben die ersten zwei Ränge im Jahresabstand unverändert geblieben, bei den Mädchen die ersten 6, allerdings größtenteils in veränderter Rangfolge. Dies zeigt aber trotzdem, dass eine Änderung der Präferenzen in Bezug auf die Namensgebung in der Bevölkerung einem eher längerfristigen Wandel ausgesetzt ist. Nur bei wenigen Namen lassen sich auch kurzfristig eindeutige Trends ausmachen, denn die in den meisten Fällen nur relativ geringen Schwankungen dürften wohl eher zufälliger Natur sein.

2.1 Knabennamen

- An der Spitze rangiert auch im Jahr 2003 wie schon in den Vorjahren der Aufsteiger **Lukas**, der in der Summe der Jahre 1984 bis 2003 erst auf dem 14. Platz gelegen war.
- Bereits seit vielen Jahren sehr beliebt ist der langjährige erst- und inzwischen zwar nur mehr sechstplatzierte **Michael**, der die Mehrjahreswertung 1984-2003 klar anführt. Keinem anderen Knabennamen ist es gelungen, derart konstant Spitzenplätze zu belegen.
- Aus dem langjährigen Spitzenfeld teilweise sehr deutlich abgerutscht sind hingegen die meisten anderen Namen aus den Top 10 der Mehrjahreswertung 1984-2003, angefangen mit **Daniel**, **Stefan**, **Christoph** und **Thomas**, die aktuell noch relativ gut zwischen den Plätzen 9 und 17 rangieren, über die deutlich schlechter platzierten **Markus**, **Philipp**, **Martin** und **Patrick** bis zu **Christian**, wobei die letzten beiden bereits Gefahr laufen, aus den Top 40 zu verschwinden.
- Stark im Kommen und bereits in den Top 10 sind **David**, **Fabian**, **Tobias**, **Sebastian**, **Julian** sowie **Jakob**. **Florian** konnte seinen Spitzenplatz etablieren und ist weiterhin 2..
- Langfristig eher **fallend** in der Beliebtheitsskala sind zudem weiterhin Namen wie **Manuel**, **Kevin**, **Andreas** und **Johannes**. Starke Rückschläge gab es 2003 für **Marcel**, **Dominik** und **Paul**, wobei man sehen wird, ob es sich dabei nur um einmalige Ausreißer handelt. **Benjamin** und **Kilian** sind im Gegensatz zum Jahr 2002 im Jahr 2003 überhaupt nicht mehr in den Top 40 vertreten.
- Immer **öfter vergeben** werden hingegen Namen wie **Nico**, **Jan**, **Elias**, **Simon**, **Jonas** oder **Felix**. Am meisten Plätze im Vergleich zu 2002 gut gemacht hat der bereits vorher erwähnte Jakob, der im Jahr 2003 um 13 Plätze besser klassiert ist als 2002 und von Platz 23 auf Platz 10 gestiegen ist.
- Besonders auffallend bei den Namensgebungen der Knaben ist die im Vergleich zu den Mädchen deutlich **höhere Konzentration der Vornamen**. So erhielten im Jahr 2003 fast 71% der Knaben Namen aus den Top 40, während dieser Prozentsatz bei den Mädchen nur

bei rund 59% lag. 1996 betrug dieses Verhältnis noch 78% zu 63%. Das bedeutet einerseits, dass bei den Mädchen offenbar eine größere Vielfalt an Namen Verwendung findet als bei den Knaben, andererseits zeigt ein Vergleich mit den Vorjahren, dass bei beiden Geschlechtern die Kreativität bei der Namensgebung zunimmt.

- Im Vergleich zu Gesamtösterreich ist die Vielfalt der vergebenen Namen in der Steiermark jedoch sowohl bei den Knaben als auch bei den Mädchen deutlich geringer, denn österreichweit betrachtet decken die 40 beliebtesten Namen bei den Knaben nur 63% der Namensgebungen des Jahres 2003 ab, bei den Mädchen lediglich 51%.

2.2 Mädchennamen

- Wieder einen Wechsel an der Spitze gab es bei den neu vergebenen Mädchennamen im Jahr 2003, hier hat **Sarah** die Spitze erklommen, die langjährige Spitzenreiterin **Julia** ist auf den 4. Platz zurückgefallen.
- Auf Platz 2 befindet sich nun **Lena**, die in der Mehrjahreswertung 1984-2003 erst auf Platz 35 zu finden ist, **Laura** ist nun 3. und **Anna** 5., beide haben je einen Platz gegenüber dem Vorjahr verloren.
- Allgemein zeigt sich bei den Mädchennamen mehr Bewegung als bei den Knabennamen. Regelrecht **abgestürzt** im Jahr 2003 ist **Johanna**, die gegenüber 2002 14 Plätze (von 20 auf 34) verloren hat sowie **Katrin**, die von 25 auf 37 zurückgefallen ist und in der Mehrjahreswertung 1984-2003 sogar noch 9. war.
- Ihren **stark positiven Trend** weiter bzw. wieder fortsetzen konnten hingegen, **Leonie**, **Magdalena**, **Lea**, **Elena**, **Viktoria**, **Vanessa** und besonders **Hannah**, die in der Mehrjahreswertung 1984-2003 erst auf Platz 44 zu finden ist und in der aktuellen Jahreswertung 2003 bereits Platz 8 erreicht hat.
- Erstmals bzw. wieder unter den 40 beliebtesten Vornamen finden sich **Elisa**, **Alina**, **Valentina**, **Sophia** und **Larissa**.
- Deutlich bergab geht es mit ehemals so beliebten Namen wie **Stefanie** oder **Christina**.
- Bereits so stark an Beliebtheit verloren, dass sie im Jahr 2003 gar nicht mehr unter den Top 40 aufscheinen, haben die Namen **Kerstin**, **Celina**, **Denise** und speziell **Sabrina**, die im Vorjahr noch auf Platz 28 und in der Mehrjahresbetrachtung 1984-2003 gar noch auf Rang 7 (!) gelegen war.

3. Österreich:

Die beliebtesten Vornamen im Jahr 2003

Übersicht 2:

Österreich: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen 2003							
Knaben				Mädchen			
2003	2002		in %	2003	2002		in %
1	1	Lukas	4,3	1	2	Sarah	2,9
2	2	Florian	2,8	2	1	Anna	2,8
3	3	Tobias	2,5	3	3	Julia	2,5
4	4	David	2,3	4	4	Laura	2,3
5	7	Alexander	2,1	4	7	Lena	2,3
6	8	Fabian	2,1	6	8	Hannah	2,1
7	6	Michael	2,1	7	5	Lisa	2,0
8	13	Julian	2,0	8	6	Katharina	2,0
9	5	Daniel	2,0	9	14	Leonie	2,0
10	12	Simon	2,0	10	11	Vanessa	1,7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Diese Liste der bundesweit beliebtesten neu vergebenen Vornamen im Jahr 2003 hat große Ähnlichkeit mit der oben angeführten steirischen Bestenliste. Übersicht 3, in der die Ränge der jeweiligen Namen in Österreich bzw. der Steiermark gegenübergestellt sind, macht dies deutlich.

Übersicht 3:

Österreich-Steiermark: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen 2003							
Knaben				Mädchen			
Österr.	Stmk.	Name	Abweichung	Österreich	Stmk.	Name	Abweichung
1	1	Lukas	0	1	1	Sarah	0
2	2	Florian	0	2	5	Anna	3
3	4	Tobias	1	3	4	Julia	1
4	3	David	-1	4	3	Laura	-1
5	12	Alexander	7	4	2	Lena	-2
6	4	Fabian	-2	6	8	Hannah	2
7	6	Michael	-1	7	6	Lisa	-1
8	8	Julian	0	8	7	Katharina	-1
9	9	Daniel	0	9	8	Leonie	-1
10	22	Simon	12	10	10	Vanessa	0
11	7	Sebastian	-4				
15	10	Jakob	-5				

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

So gibt es bei den Mädchen unter den ersten 10 Plätzen nur geringe Unterschiede, bei den Knaben sind die Abweichungen etwas stärker.

Die größte Abweichung bei den **Knaben** ergibt sich demnach beim Namen Simon, der bundesweit bereits an der 10. Stelle, in der Steiermark aber nur auf Rang 22 liegt. Auch Alexander liegt in der Steiermark um 7 Plätze schlechter als bundesweit. Insgesamt finden sich nur 2 (2001: 4) der in Österreich Bestplatzierten nicht unter den steirischen Top 10, und zwar eben die beiden Erwähnten. Umgekehrt sind die steirischen Toprangierten Sebastian und Jakob im Österreichranking etwas weiter hinten zu finden.

Bei den **Mädchen** ist die Übereinstimmung 2003 sehr groß, denn sämtliche der in Österreich unter den ersten 10 liegenden Namen sind auch in der Steiermark unter den Top 10 zu finden. Die Abweichungen betragen maximal 3 Plätze, was auch nur die in Österreich Zweitplatzierte und in der Steiermark nur auf Platz 5 befindliche Anna betrifft.

TABELLENANHANG

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
	Steiermark	10.364	8,8	11.829	10,0	-1.465	-1,2	1.183.303
60101	Graz	2.234	9,9	2.391	10,6	-157	-0,7	226.244
	Bruck a.d. Mur	536	8,2	747	11,5	-211	-3,2	64.991
60201	Aflenz Kurort	14	13,5	14	13,5	0	0,0	1.039
60202	Aflenz Land	8	4,8	18	10,9	-10	-6,0	1.656
60203	Breitenau a. Hochlantsch	14	6,7	22	10,5	-8	-3,8	2.100
60204	Bruck a.d. Mur	119	8,9	172	12,8	-53	-3,9	13.439
60205	Etmühl	7	13,2	1	1,9	6	11,3	531
60206	Frauenberg	1	5,8	2	11,7	-1	-5,8	171
60207	Gußwerk	9	5,8	12	7,8	-3	-1,9	1.544
60208	Halltal	2	5,7	5	14,2	-3	-8,5	353
60209	Kapfenberg	205	9,2	271	12,2	-66	-3,0	22.234
60210	Mariazell	21	12,2	25	14,5	-4	-2,3	1.723
60211	Oberaich	8	2,7	25	8,5	-17	-5,8	2.942
60212	Parschlug	8	4,6	11	6,3	-3	-1,7	1.744
60213	Pernegg a.d. Mur	20	7,8	28	10,9	-8	-3,1	2.560
60214	St. Ilgen	2	6,8	3	10,2	-1	-3,4	294
60215	St. Katharein a.d. Laming	6	5,1	23	19,5	-17	-14,4	1.178
60216	St. Lorenzen i. Mürztal	19	5,9	20	6,2	-1	-0,3	3.242

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60217	St. Marein i. Mürztal	27	11,6	38	16,3	-11	-4,7	2.335
60218	St. Sebastian	3	2,6	17	14,5	-14	-11,9	1.172
60219	Thörl	14	7,1	15	7,6	-1	-0,5	1.982
60220	Tragöß	11	9,5	10	8,7	1	0,9	1.153
60221	Turnau	18	11,3	15	9,4	3	1,9	1.599
	Deutschlandsberg	564	9,2	633	10,3	-69	-1,1	61.498
60301	Aibl	10	6,6	6	3,9	4	2,6	1.521
60302	Deutschlandsberg	94	11,8	112	14,0	-18	-2,3	7.983
60303	Eibiswald	32	21,7	46	31,2	-14	-9,5	1.476
60305	Frauental a.d. Laßnitz	19	6,3	23	7,7	-4	-1,3	2.997
60306	Freiland b. Deutschlandsb.	0	0,0	0	0,0	0	0,0	128
60307	Bad Gams	22	9,6	21	9,1	1	0,4	2.300
60308	Garanas	2	6,7	1	3,3	1	3,3	300
60309	Georgsberg	10	7,0	6	4,2	4	2,8	1.422
60310	Greisdorf	5	4,7	4	3,8	1	0,9	1.055
60311	Gressenberg	1	2,8	1	2,8	0	0,0	352
60312	Groß St. Florian	26	8,7	30	10,1	-4	-1,3	2.973
60313	Großradl	7	4,7	7	4,7	0	0,0	1.505
60314	Gundersdorf	2	5,2	0	0,0	2	5,2	387
60315	Holleneegg	10	4,4	8	3,5	2	0,9	2.259
60316	Kloster	1	4,3	1	4,3	0	0,0	233

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60318	Lannach	20	6,4	25	8,1	-5	-1,6	3.105
60319	Limberg b. Wies	2	2,1	4	4,2	-2	-2,1	946
60320	Marhof	2	1,9	7	6,6	-5	-4,7	1.063
60321	Osterwitz	1	6,0	0	0,0	1	6,0	167
60322	Pitschgau	8	4,9	12	7,4	-4	-2,5	1.631
60323	Pölfing-Brunn	12	6,7	21	11,8	-9	-5,0	1.785
60324	Preding	22	13,4	18	11,0	4	2,4	1.642
60325	Rassach	7	5,0	8	5,8	-1	-0,7	1.388
60326	St. Josef (Weststmk.)	20	15,0	11	8,2	9	6,7	1.337
60327	St. Martin i. Sulmtal	13	6,6	25	12,6	-12	-6,1	1.981
60328	St. Oswald ob Eibiswald	9	14,0	11	17,2	-2	-3,1	641
60329	St. Peter i. Sulmtal	21	16,6	18	14,2	3	2,4	1.267
60330	St. Stefan ob Stainz	44	20,0	21	9,6	23	10,5	2.198
60331	Schwanberg	27	12,9	36	17,2	-9	-4,3	2.097
60332	Soboth	6	14,3	2	4,8	4	9,5	421
60333	Stainz	50	21,4	42	17,9	8	3,4	2.341
60334	Stainztal	2	1,4	5	3,5	-3	-2,1	1.433
60335	Stallhof	0	0,0	1	2,0	-1	-2,0	512
60336	Sulmeck-Greith	4	2,7	21	13,9	-17	-11,3	1.507
60338	Trahütten	2	4,9	2	4,9	0	0,0	412
60339	Unterbergla	6	4,2	10	7,0	-4	-2,8	1.424
60340	Wernersdorf	1	1,5	1	1,5	0	0,0	673
60341	Wettmannstätten	19	13,1	25	17,2	-6	-4,1	1.454

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60342	Wielfresen	1	1,4	6	8,6	-5	-7,2	698
60343	Wies	24	9,7	35	14,1	-11	-4,4	2.484
	Feldbach	641	9,5	584	8,7	57	0,8	67.200
60401	Auersbach	8	9,2	8	9,2	0	0,0	871
60402	Aug-Radisch	2	6,5	3	9,7	-1	-3,2	308
60403	Bad Gleichenberg	21	9,7	27	12,5	-6	-2,8	2.163
60404	Bairisch Kölldorf	8	8,2	13	13,4	-5	-5,1	971
60405	Baumgarten b. Gnas	2	3,1	7	10,9	-5	-7,8	641
60406	Breitenfeld a.d. Rittsch.	4	4,9	5	6,1	-1	-1,2	815
60407	Edelsbach b. Feldbach	17	12,4	6	4,4	11	8,0	1.371
60408	Edelstauden	1	2,4	2	4,8	-1	-2,4	414
60409	Eichkögl	11	9,0	12	9,8	-1	-0,8	1.226
60410	Fehring	35	11,0	50	15,8	-15	-4,7	3.169
60411	Feldbach	42	9,0	55	11,8	-13	-2,8	4.680
60412	Fladnitz i. Raabtal	6	8,1	6	8,1	0	0,0	739
60413	Frannach	2	3,8	6	11,4	-4	-7,6	525
60414	Frutten-Gießelsdorf	4	5,9	4	5,9	0	0,0	681
60415	Glojach	4	16,8	1	4,2	3	12,6	238
60416	Gnas	15	8,0	11	5,9	4	2,1	1.877
60417	Gniebing-Weißenbach	20	9,7	18	8,8	2	1,0	2.054
60418	Gossendorf	12	12,6	4	4,2	8	8,4	950

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60419	Grabersdorf	6	16,1	2	5,4	4	10,7	373
60420	Hatzendorf	22	11,8	26	13,9	-4	-2,1	1.864
60421	Hohenbrugg-Weinberg	9	8,3	8	7,4	1	0,9	1.087
60422	Jagerberg	15	8,5	16	9,1	-1	-0,6	1.764
60423	Johnsdorf-Brunn	9	12,0	5	6,7	4	5,3	750
60424	Kapfenstein	18	10,6	17	10,1	1	0,6	1.691
60425	Kirchbach in Stmk.	16	9,7	15	9,1	1	0,6	1.651
60426	Kirchberg a.d. Raab	18	9,5	20	10,6	-2	-1,1	1.892
60427	Kohlberg	5	9,0	2	3,6	3	5,4	554
60428	Kornberg b. Riegersburg	9	7,8	6	5,2	3	2,6	1.160
60429	Krusdorf	6	15,2	3	7,6	3	7,6	394
60430	Leitersdorf i. Raabtal	10	17,4	3	5,2	7	12,2	575
60431	Lödersdorf	10	14,7	6	8,8	4	5,9	678
60432	Maierdorf	6	10,7	8	14,2	-2	-3,6	562
60433	Merkendorf	10	8,6	7	6,0	3	2,6	1.163
60434	Mitterlabill	5	11,2	3	6,7	2	4,5	447
60435	Mühldorf b. Feldbach	24	8,3	19	6,5	5	1,7	2.905
60436	Oberdorf a. Hohegg	6	7,9	5	6,6	1	1,3	759
60437	Oberstorcha	7	12,1	2	3,4	5	8,6	580
60438	Paldau	23	11,1	21	10,1	2	1,0	2.081
60439	Perlsdorf	3	8,1	2	5,4	1	2,7	369
60440	Pertlstein	8	10,1	17	21,4	-9	-11,3	796
60441	Petersdorf II	13	15,4	9	10,7	4	4,7	843

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60442	Pirching a. Traubenberg	21	14,6	11	7,6	10	6,9	1.440
60443	Poppendorf	5	7,1	3	4,3	2	2,9	700
60444	Raabau	5	9,0	0	0,0	5	9,0	558
60445	Raning	10	12,3	5	6,2	5	6,2	813
60447	Riegersburg	18	7,0	15	5,9	3	1,2	2.562
60448	St. Anna a. Aigen	13	6,9	17	9,0	-4	-2,1	1.883
60449	St. Stefan i. Rosental	39	10,2	29	7,6	10	2,6	3.836
60450	Schwarzau i. Schwarza.	8	12,3	4	6,2	4	6,2	650
60451	Stainz b. Straden	7	6,9	6	5,9	1	1,0	1.013
60452	Studenzen	11	16,2	5	7,3	6	8,8	681
60453	Trautmannsdorf i.Ostst.	5	5,7	7	8,0	-2	-2,3	877
60454	Unterauersbach	3	6,0	1	2,0	2	4,0	499
60455	Unterlamm	10	7,6	12	9,1	-2	-1,5	1.313
60456	Zerlach	14	8,0	9	5,2	5	2,9	1.744
	Fürstenfeld	183	8,0	257	11,2	-74	-3,2	23.001
60501	Altenmarkt b. Fürstenf.	6	4,9	9	7,4	-3	-2,5	1.223
60502	Blumau in Stmk.	21	13,8	14	9,2	7	4,6	1.526
60503	Burgau	3	2,9	12	11,5	-9	-8,6	1.046
60504	Fürstenfeld	43	7,2	92	15,4	-49	-8,2	5.982
60505	Großsteinbach	15	11,1	15	11,1	0	0,0	1.357
60506	Großwilfersdorf	10	7,1	7	4,9	3	2,1	1.417

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60507	Hainersdorf	7	9,8	9	12,7	-2	-2,8	711
60508	Ilz	19	7,4	17	6,6	2	0,8	2.581
60509	Loipersdorf b. Fürstenf.	16	12,0	14	10,5	2	1,5	1.337
60510	Nestelbach i. Ilztal	10	8,5	4	3,4	6	5,1	1.179
60511	Ottendorf a.d. Rittschein	9	6,3	12	8,3	-3	-2,1	1.440
60512	Söchau	9	6,1	43	29,1	-34	-23,0	1.477
60513	Stein	3	5,9	1	2,0	2	4,0	505
60514	Übersbach	12	9,8	8	6,6	4	3,3	1.220
	Graz-Umgebung	1.090	8,3	1.134	8,6	-44	-0,3	131.304
60601	Attendorf	7	4,2	13	7,8	-6	-3,6	1.677
60602	Brodingberg	11	8,8	7	5,6	4	3,2	1.250
60603	Deutschfeistritz	44	11,4	32	8,3	12	3,1	3.843
60604	Dobl	12	8,3	13	9,0	-1	-0,7	1.449
60605	Edelsgrub	4	6,3	6	9,4	-2	-3,1	637
60606	Eggersdorf b. Graz	14	7,3	12	6,3	2	1,0	1.919
60607	Eisbach	22	7,6	20	6,9	2	0,7	2.893
60608	Feldkirchen b. Graz	47	9,4	39	7,8	8	1,6	5.024
60609	Fernitz	20	7,2	20	7,2	0	0,0	2.773
60610	Frohnleiten	47	7,1	78	11,8	-31	-4,7	6.592
60611	Gössendorf	19	6,2	44	14,3	-25	-8,1	3.079
60612	Grambach	21	15,8	5	3,8	16	12,1	1.325

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60613	Gratkorn	54	8,2	81	12,2	-27	-4,1	6.625
60614	Gratwein	28	7,9	29	8,2	-1	-0,3	3.525
60615	Großstübing	3	8,0	2	5,3	1	2,7	375
60616	Gschnaidt	4	10,0	3	7,5	1	2,5	400
60617	Hart b. Graz	42	10,0	24	5,7	18	4,3	4.189
60618	Haselsdorf-Tobelbad	12	9,8	7	5,7	5	4,1	1.221
60619	Hausmannstätten	19	7,7	17	6,9	2	0,8	2.456
60620	Hitzendorf	31	9,1	25	7,3	6	1,8	3.412
60621	Höf-Präbach	10	7,3	10	7,3	0	0,0	1.370
60622	Judendorf-Straßengel	44	8,8	48	9,6	-4	-0,8	4.990
60623	Kainbach	11	4,4	33	13,3	-22	-8,8	2.490
60624	Kalsdorf b. Graz	44	9,1	31	6,4	13	2,7	4.837
60625	Krumegg	9	6,4	11	7,8	-2	-1,4	1.417
60626	Kumberg	28	9,1	18	5,9	10	3,3	3.067
60627	Langegg b. Graz	3	3,8	6	7,6	-3	-3,8	786
60628	Laßnitzhöhe	9	3,6	49	19,4	-40	-15,8	2.525
60629	Lieboch	41	10,3	32	8,0	9	2,3	3.995
60630	Mellach	12	12,0	8	8,0	4	4,0	1.004
60631	Nestelbach b. Graz	9	8,0	8	7,1	1	0,9	1.132
60632	Peggau	25	11,5	12	5,5	13	6,0	2.171
60633	Pirka	18	6,5	18	6,5	0	0,0	2.759
60634	Purgstall b. Eggersdorf	9	5,4	7	4,2	2	1,2	1.653
60635	Raaba	18	9,3	10	5,2	8	4,2	1.927

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60636	Röthelstein	1	4,5	2	9,0	-1	-4,5	223
60637	Rohrbach-Steinberg	9	7,0	5	3,9	4	3,1	1.285
60639	St. Bartholomä	14	10,0	9	6,4	5	3,6	1.399
60640	St. Marein b. Graz	12	10,0	9	7,5	3	2,5	1.198
60641	St. Oswald b. Plankenw.	10	8,8	4	3,5	6	5,3	1.135
60642	St. Radegund b. Graz	15	7,3	28	13,6	-13	-6,3	2.055
60643	Schrems b. Frohnleiten	3	5,4	4	7,2	-1	-1,8	553
60644	Seiersberg	55	9,2	46	7,7	9	1,5	5.950
60645	Semriach	27	8,5	53	16,8	-26	-8,2	3.163
60646	Stattegg	21	8,8	20	8,3	1	0,4	2.399
60647	Stiwoll	2	2,9	3	4,3	-1	-1,4	701
60648	Thal	13	6,1	21	9,8	-8	-3,7	2.138
60649	Tulwitz	4	8,0	6	12,0	-2	-4,0	500
60650	Tyrnau	2	13,2	0	0,0	2	13,2	151
60651	Übelbach	12	5,6	17	8,0	-5	-2,4	2.125
60652	Unterpremstätten	27	8,5	27	8,5	0	0,0	3.188
60653	Vasoldsberg	38	9,9	31	8,1	7	1,8	3.838
60654	Weinitzen	18	7,4	23	9,5	-5	-2,1	2.424
60655	Werndorf	22	11,0	16	8,0	6	3,0	2.007
60656	Wundschuh	11	7,9	17	12,2	-6	-4,3	1.397
60657	Zettling	12	9,1	8	6,0	4	3,0	1.325
60658	Zwaring-Pöls	11	8,1	7	5,1	4	2,9	1.363

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
	Hartberg	662	9,8	590	8,7	72	1,1	67.778
60701	Blaindorf	5	7,4	8	11,8	-3	-4,4	680
60702	Buch-Geiseldorf	11	10,9	14	13,9	-3	-3,0	1.010
60703	Dechantskirchen	17	10,0	11	6,5	6	3,5	1.694
60704	Dienersdorf	8	12,3	1	1,5	7	10,8	648
60705	Ebersdorf	6	5,2	12	10,3	-6	-5,2	1.163
60706	Friedberg	15	5,7	21	8,0	-6	-2,3	2.629
60707	Grafendorf b. Hartberg	26	10,2	17	6,7	9	3,5	2.547
60708	Greinbach	16	8,8	15	8,3	1	0,6	1.816
60709	Großhart	4	6,1	6	9,2	-2	-3,1	652
60710	Hartberg	61	9,3	76	11,6	-15	-2,3	6.547
60711	Hartberg Umgebung	30	14,0	8	3,7	22	10,3	2.138
60712	Hartl	6	7,3	6	7,3	0	0,0	827
60713	Hofkirchen b. Hartberg	9	15,2	6	10,1	3	5,1	594
60714	Kaibing	1	2,7	5	13,4	-4	-10,7	373
60715	Kaindorf	14	9,4	19	12,8	-5	-3,4	1.483
60716	Eichberg (vormals Kleinschlag)	13	10,7	8	6,6	5	4,1	1.210
60717	Lafnitz	10	7,0	15	10,5	-5	-3,5	1.432
60718	Limbach b. Neudau	4	12,1	1	3,0	3	9,1	331
60719	Mönichwald	12	12,3	10	10,3	2	2,1	975
60720	Neudau	18	14,0	21	16,4	-3	-2,3	1.284
60721	Pinggau	31	10,1	20	6,5	11	3,6	3.075

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60722	Pöllau	22	10,1	17	7,8	5	2,3	2.169
60723	Pöllauberg	22	9,9	21	9,4	1	0,4	2.223
60724	Puchegg	8	14,5	4	7,3	4	7,3	551
60725	Rabenwald	5	7,5	5	7,5	0	0,0	667
60726	Riegersberg	10	9,6	8	7,6	2	1,9	1.046
60727	Rohr b. Hartberg	17	15,9	13	12,1	4	3,7	1.070
60728	Rohrbach a.d. Lafnitz	12	11,2	7	6,5	5	4,7	1.069
60729	Saifen-Boden	9	8,3	8	7,3	1	0,9	1.089
60730	St. Jakob i. Walde	10	8,7	8	7,0	2	1,7	1.145
60731	St. Johann b. Herberstein	7	20,0	6	17,1	1	2,9	350
60732	St. Johann i.d. Haide	26	13,6	26	13,6	0	0,0	1.917
60733	St. Lorenzen a. Wechsel	16	9,3	12	6,9	4	2,3	1.729
60734	St. Magdalena a. Lemberg	3	2,6	11	9,6	-8	-7,0	1.141
60735	Schachen b. Vorau	11	8,5	7	5,4	4	3,1	1.301
60736	Schäffern	25	16,8	8	5,4	17	11,4	1.487
60737	Schlag b. Thalberg	7	6,7	12	11,4	-5	-4,8	1.052
60738	Schönegg b. Pöllau	10	7,2	8	5,8	2	1,4	1.387
60739	Sebersdorf	13	9,6	8	5,9	5	3,7	1.355
60740	Siegersdorf b. Herberst.	2	6,6	1	3,3	1	3,3	305
60741	Sonnhofen	7	6,7	6	5,7	1	1,0	1.051
60742	Stambach	7	10,6	6	9,1	1	1,5	660
60743	Stubenberg	21	9,3	26	11,5	-5	-2,2	2.256
60744	Tiefenbach b. Kaindorf	6	8,9	8	11,9	-2	-3,0	672

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60745	Vorau	11	7,7	15	10,5	-4	-2,8	1.432
60746	Vornholz	9	11,9	2	2,6	7	9,3	755
60747	Waldbach	12	15,1	2	2,5	10	12,5	797
60748	Bad Waltersdorf	18	8,9	21	10,4	-3	-1,5	2.023
60749	Wenigzell	17	10,9	11	7,1	6	3,9	1.554
60750	Wörth a.d. Lafnitz	2	4,8	3	7,2	-1	-2,4	417
	Judenburg	375	7,8	487	10,1	-112	-2,3	48.218
60801	Amering	6	5,7	10	9,6	-4	-3,8	1.047
60802	Bretstein	3	8,6	4	11,5	-1	-2,9	347
60803	Eppenstein	11	8,0	13	9,5	-2	-1,5	1.371
60804	Fohnsdorf	62	7,3	90	10,6	-28	-3,3	8.523
60805	Hohentauern	4	7,5	6	11,2	-2	-3,7	535
60806	Judenburg	69	6,8	119	11,7	-50	-4,9	10.130
60807	St. Wolfgang-Kienberg	6	14,7	1	2,4	5	12,2	409
60808	St. Anna a. Lavantegg	0	0,0	3	6,4	-3	-6,4	468
60809	Maria Buch-Feistritz	17	7,8	9	4,1	8	3,7	2.170
60810	Obdach	21	9,6	18	8,2	3	1,4	2.193
60811	Oberkurzheim	10	12,7	4	5,1	6	7,6	788
60812	Oberweg	5	7,3	1	1,5	4	5,8	685
60813	Oberzeiring	5	5,2	19	19,6	-14	-14,5	967
60814	Pöls	19	6,9	40	14,6	-21	-7,7	2.741

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60815	Pusterwald	5	8,7	4	7,0	1	1,7	572
60816	Reifling	3	7,5	2	5,0	1	2,5	401
60817	Reisstraße	0	0,0	1	5,3	-1	-5,3	189
60818	St. Georgen ob Judenburg	10	9,9	8	7,9	2	2,0	1.010
60819	St. Johann a. Tauern	4	8,0	11	21,9	-7	-13,9	502
60820	St. Oswald-Möderbrugg	12	9,6	6	4,8	6	4,8	1.256
60821	St. Peter ob Judenburg	10	8,6	5	4,3	5	4,3	1.157
60822	Unzmarkt-Frauenburg	13	8,2	39	24,6	-26	-16,4	1.586
60823	Weißkirchen in Stmk.	8	6,0	9	6,7	-1	-0,7	1.337
60824	Zeltweg	72	9,2	65	8,3	7	0,9	7.834
	Knittelfeld	260	8,8	325	11,0	-65	-2,2	29.661
60901	Apfelberg	6	5,5	14	12,9	-8	-7,4	1.086
60902	Feistritz b. Knittelfeld	6	9,7	4	6,5	2	3,2	617
60903	Flatschach	1	5,6	1	5,6	0	0,0	180
60904	Gaal	22	14,6	10	6,7	12	8,0	1.502
60905	Großlobming	10	9,7	12	11,6	-2	-1,9	1.031
60906	Kleinlobming	3	4,2	5	6,9	-2	-2,8	721
60907	Knittelfeld	112	8,8	184	14,4	-72	-5,7	12.740
60908	Kobenz	13	8,0	15	9,3	-2	-1,2	1.620
60909	Rachau	9	12,7	1	1,4	8	11,3	709
60910	St. Lorenzen b. Knittelf.	9	11,2	15	18,6	-6	-7,5	805

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60911	St. Marein b. Knittelf.	10	8,8	17	14,9	-7	-6,1	1.142
60912	St. Margarethen b. Kn.	15	11,3	11	8,3	4	3,0	1.333
60913	Seckau	7	5,4	13	10,0	-6	-4,6	1.300
60914	Spielberg b. Knittelfeld	37	7,6	23	4,7	14	2,9	4.875
	Leibnitz	656	8,7	692	9,2	-36	-0,5	75.328
61001	Allerheiligen b. Wildon	9	6,8	18	13,5	-9	-6,8	1.330
61002	Arnfels	12	10,9	24	21,8	-12	-10,9	1.100
61003	Berghausen	7	11,7	4	6,7	3	5,0	598
61004	Breitenfeld a. Tannenr.	2	9,9	1	4,9	1	4,9	203
61005	Ehrenhausen	9	8,3	19	17,6	-10	-9,2	1.082
61006	Eichberg-Trautenburg	2	2,3	4	4,5	-2	-2,3	884
61007	Empersdorf	9	7,4	5	4,1	4	3,3	1.216
61008	Gabersdorf	7	6,6	10	9,4	-3	-2,8	1.067
61009	Gamlitz	31	10,1	20	6,5	11	3,6	3.076
61010	Glanz a.d. Weinstraße	10	7,3	12	8,7	-2	-1,5	1.376
61011	Gleinstätten	19	12,7	25	16,7	-6	-4,0	1.498
61012	Gralla	11	6,2	10	5,6	1	0,6	1.777
61013	Großklein	16	6,8	25	10,6	-9	-3,8	2.353
61014	Hainsdorf i. Schwarzaual	1	3,3	0	0,0	1	3,3	300
61015	Heiligenkreuz a. Waasen	19	10,7	34	19,1	-15	-8,4	1.780
61016	Heimschuh	21	11,1	11	5,8	10	5,3	1.894

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61017	Hengsberg	12	8,6	13	9,3	-1	-0,7	1.398
61018	Kaindorf a.d. Sulm	19	7,9	16	6,6	3	1,2	2.420
61019	Kitzeck i. Sausal	8	6,7	1	0,8	7	5,8	1.198
61020	Lang	13	11,3	7	6,1	6	5,2	1.151
61021	Lebring-St. Margarethen	15	7,8	11	5,7	4	2,1	1.919
61022	Leibnitz	77	11,2	67	9,7	10	1,5	6.892
61023	Leutschach	18	28,7	9	14,4	9	14,4	627
61024	Oberhaag	20	8,4	20	8,4	0	0,0	2.383
61025	Obervogau	12	14,7	8	9,8	4	4,9	818
61026	Pistorf	3	2,1	9	6,4	-6	-4,2	1.417
61027	Ragnitz	11	7,8	5	3,5	6	4,2	1.419
61028	Ratsch a.d. Weinstraße	3	7,2	2	4,8	1	2,4	418
61029	Retznei	4	9,6	4	9,6	0	0,0	418
61030	St. Andrä-Höch	12	6,6	24	13,2	-12	-6,6	1.817
61031	St. Georgen a.d. Stiefing	12	10,6	8	7,1	4	3,5	1.127
61032	St. Johann i. Saggautal	12	5,7	22	10,5	-10	-4,8	2.090
61033	St. Nikolai i. Sausal	11	5,2	31	14,6	-20	-9,4	2.124
61034	St. Nikolai ob Draßling	10	8,9	13	11,6	-3	-2,7	1.121
61035	St. Ulrich a. Waasen	8	10,4	7	9,1	1	1,3	766
61036	St. Veit a. Vogau	17	9,1	18	9,7	-1	-0,5	1.859
61037	Schloßberg	11	9,1	9	7,4	2	1,7	1.212
61038	Seggauberg	5	4,8	8	7,8	-3	-2,9	1.032
61039	Spielfeld	9	8,7	8	7,8	1	1,0	1.029

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61040	Stocking	12	8,5	8	5,7	4	2,8	1.404
61041	Straß in Stmk.	14	8,1	16	9,2	-2	-1,2	1.738
61042	Sulztal a.d. Weinstraße	2	13,2	1	6,6	1	6,6	152
61043	Tillmitsch	30	10,0	36	11,9	-6	-2,0	3.013
61044	Vogau	11	10,4	8	7,6	3	2,8	1.057
61045	Wagna	40	7,8	34	6,7	6	1,2	5.102
61046	Weitendorf	10	6,7	7	4,7	3	2,0	1.490
61047	Wildon	22	9,4	31	13,2	-9	-3,8	2.349
61048	Wolfsberg i.Schwarzaental	8	9,6	9	10,8	-1	-1,2	834
	Leoben	472	7,0	788	11,6	-316	-4,7	67.767
61101	Eisenerz	34	5,3	122	19,0	-88	-13,7	6.435
61102	Gai	7	4,0	13	7,5	-6	-3,5	1.731
61103	Hafning b. Trofaiach	16	9,7	9	5,5	7	4,3	1.647
61104	Hieflau	4	3,9	17	16,7	-13	-12,8	1.019
61105	Kalwang	11	9,1	14	11,6	-3	-2,5	1.204
61106	Kammern i. Liesingtal	16	9,7	6	3,6	10	6,0	1.657
61107	Kraubath a.d. Mur	7	5,2	16	11,9	-9	-6,7	1.346
61108	Leoben	191	7,4	241	9,3	-50	-1,9	25.804
61109	Mautern in Stmk.	11	5,2	77	36,7	-66	-31,5	2.096
61110	Niklasdorf	13	4,8	39	14,5	-26	-9,6	2.697
61111	Proleb	10	6,1	15	9,2	-5	-3,1	1.629

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61112	Radmer	4	5,0	6	7,6	-2	-2,5	794
61113	St. Michael in Oberstmk.	27	8,2	28	8,5	-1	-0,3	3.303
61114	St. Peter-Freienstein	16	6,5	23	9,3	-7	-2,8	2.469
61115	St. Stefan ob Leoben	19	9,1	17	8,1	2	1,0	2.095
61116	Traboch	7	5,2	9	6,6	-2	-1,5	1.357
61117	Trofaiach	62	7,4	107	12,8	-45	-5,4	8.385
61118	Vordernberg	10	7,2	24	17,3	-14	-10,1	1.391
61119	Wald a. Schoberpaß	7	9,9	5	7,1	2	2,8	708
	Liezen	735	8,9	790	9,6	-55	-0,7	82.235
61201	Admont	25	9,0	31	11,2	-6	-2,2	2.775
61202	Aich	19	23,3	8	9,8	11	13,5	816
61203	Aigen i. Ennstal	19	7,4	14	5,5	5	1,9	2.566
61204	Altaussee	13	6,9	14	7,4	-1	-0,5	1.883
61205	Altenmarkt b. St. Gallen	8	8,5	7	7,4	1	1,1	941
61206	Ardning	12	9,6	30	24,0	-18	-14,4	1.251
61207	Bad Aussee	35	6,9	57	11,2	-22	-4,3	5.086
61208	Donnersbach	7	6,2	6	5,3	1	0,9	1.131
61209	Donnersbachwald	1	2,7	0	0,0	1	2,7	365
61210	Gaishorn a. See	8	7,4	11	10,1	-3	-2,8	1.088
61211	Gams b. Hieflau	3	4,7	5	7,8	-2	-3,1	645
61212	Gössenberg	1	3,4	0	0,0	1	3,4	294

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61213	Gröbming	26	10,4	21	8,4	5	2,0	2.499
61214	Großsölk	7	13,3	7	13,3	0	0,0	525
61215	Grundlsee	7	5,5	10	7,8	-3	-2,3	1.283
61216	Hall	16	8,7	30	16,4	-14	-7,6	1.832
61217	Haus	24	9,5	20	7,9	4	1,6	2.527
61218	Irdning	21	8,0	31	11,8	-10	-3,8	2.632
61219	Johnsbach	1	5,8	4	23,1	-3	-17,3	173
61220	Kleinsölk	7	11,6	3	5,0	4	6,6	604
61221	Landl	13	9,6	9	6,6	4	2,9	1.357
61222	Lassing	12	6,5	36	19,4	-24	-13,0	1.852
61223	Liezen	68	9,8	76	11,0	-8	-1,2	6.908
61224	Michaelerberg	3	5,7	3	5,7	0	0,0	523
61225	Mitterberg	11	10,5	5	4,8	6	5,7	1.045
61226	Bad Mitterndorf	25	7,8	28	8,7	-3	-0,9	3.218
61227	Niederöblarn	8	14,3	3	5,4	5	9,0	558
61228	Öblarn	15	10,1	17	11,4	-2	-1,3	1.488
61229	Oppenberg	4	14,4	3	10,8	1	3,6	277
61230	Palfau	3	6,7	4	8,9	-1	-2,2	449
61232	Pichl-Preunegg	10	11,2	7	7,9	3	3,4	891
61233	Pichl-Kainisch	8	10,3	5	6,4	3	3,8	780
61234	Pruggern	7	10,7	6	9,1	1	1,5	656
61235	Pürgg-Trautenfels	11	10,8	12	11,8	-1	-1,0	1.014
61236	Ramsau a. Dachstein	29	10,7	11	4,1	18	6,7	2.701

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61237	Rohrmoos-Untertal	15	10,7	8	5,7	7	5,0	1.404
61238	Rottenmann	48	8,7	37	6,7	11	2,0	5.489
61239	St. Gallen	17	11,2	12	7,9	5	3,3	1.518
61240	St. Martin a. Grimming	7	9,2	2	2,6	5	6,6	761
61241	St. Nikolai i. Sölktal	7	13,5	2	3,9	5	9,7	517
61242	Schladming	42	9,2	61	13,3	-19	-4,2	4.570
61243	Selzthal	15	7,7	27	13,9	-12	-6,2	1.947
61244	Stainach	25	12,3	14	6,9	11	5,4	2.029
61245	Tauplitz	11	11,0	12	12,0	-1	-1,0	1.002
61246	Treglwang	2	5,0	6	14,9	-4	-10,0	402
61247	Trieben	23	6,0	46	12,1	-23	-6,0	3.808
61248	Weißbach a.d. Enns	7	12,4	3	5,3	4	7,1	566
61249	Weißbach b. Liezen	4	3,5	10	8,6	-6	-5,2	1.158
61250	Weng b. Admont	11	17,4	3	4,7	8	12,7	632
61251	Wildalpen	5	8,3	5	8,3	0	0,0	602
61252	Wörschach	9	7,5	8	6,7	1	0,8	1.197
	Mürzzuschlag	290	6,8	493	11,5	-203	-4,7	42.943
61301	Allerheiligen i. Mürztal	20	10,3	11	5,7	9	4,6	1.942
61302	Altenberg a.d. Rax	0	0,0	3	8,7	-3	-8,7	346
61303	Ganz	1	2,6	2	5,2	-1	-2,6	388
61304	Kapellen	6	8,8	9	13,1	-3	-4,4	685

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61305	Kindberg	38	6,5	170	29,0	-132	-22,5	5.865
61306	Krieglach	33	6,4	56	10,8	-23	-4,4	5.194
61307	Langenwang	29	7,1	31	7,6	-2	-0,5	4.057
61308	Mitterdorf i. Mürztal	16	6,4	28	11,2	-12	-4,8	2.499
61309	Mürzhofen	7	7,0	4	4,0	3	3,0	1.000
61310	Mürzsteg	8	14,4	6	10,8	2	3,6	554
61311	Mürzzuschlag	81	8,5	91	9,5	-10	-1,0	9.569
61312	Neuberg a.d. Mürz	6	3,9	12	7,8	-6	-3,9	1.547
61313	Spital a. Semmering	7	3,7	12	6,4	-5	-2,6	1.887
61314	Stanz i. Mürztal	11	5,4	24	11,7	-13	-6,4	2.047
61315	Veitsch	12	4,0	20	6,7	-8	-2,7	3.000
61316	Wartberg i. Mürztal	15	6,3	14	5,9	1	0,4	2.363
	Murau	248	7,9	288	9,2	-40	-1,3	31.472
61401	Dürnstein i.d. Stmk.	2	6,0	5	15,0	-3	-9,0	334
61402	Falkendorf	2	9,7	1	4,8	1	4,8	207
61403	Frojach-Katsch	16	12,8	5	4,0	11	8,8	1.248
61404	Krakaudorf	5	7,4	5	7,4	0	0,0	672
61405	Krakauhintermühlen	7	11,7	2	3,4	5	8,4	597
61406	Krakauschatten	2	6,5	2	6,5	0	0,0	308
61407	Kulm a. Zirbitz	3	8,2	2	5,5	1	2,7	364
61408	Laßnitz b. Murau	10	9,5	11	10,4	-1	-0,9	1.058

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61409	Mariahof	12	9,0	10	7,5	2	1,5	1.327
61410	Mühlen	10	9,4	11	10,4	-1	-0,9	1.060
61411	Murau	16	6,9	32	13,7	-16	-6,9	2.331
61412	Neumarkt in Stmk.	19	9,9	38	19,7	-19	-9,9	1.925
61413	Niederwölz	3	4,8	6	9,6	-3	-4,8	623
61414	Oberwölz Stadt	5	4,7	20	19,0	-15	-14,2	1.055
61415	Oberwölz Umgebung	6	6,8	5	5,6	1	1,1	886
61416	Perchau a. Sattel	2	6,2	0	0,0	2	6,2	323
61417	Predlitz-Turrach	5	5,6	5	5,6	0	0,0	899
61418	Ranten	11	10,0	9	8,2	2	1,8	1.095
61419	Rinegg	1	5,5	1	5,5	0	0,0	182
61420	St. Blasen	4	5,8	5	7,3	-1	-1,5	686
61421	St. Georgen ob Murau	7	4,9	8	5,6	-1	-0,7	1.416
61422	St. Lambrecht	12	7,1	16	9,5	-4	-2,4	1.688
61423	St. Lorenzen b. Scheifling	5	7,4	7	10,4	-2	-3,0	672
61424	St. Marein b. Neumarkt	8	7,6	3	2,9	5	4,8	1.046
61425	St. Peter a. Kammersberg	20	9,2	16	7,3	4	1,8	2.179
61426	St. Ruprecht ob Murau	4	12,2	5	15,2	-1	-3,0	328
61427	Scheifling	14	8,4	17	10,2	-3	-1,8	1.665
61428	Schöder	6	5,4	3	2,7	3	2,7	1.114
61429	Schönberg-Lachtal	6	13,0	0	0,0	6	13,0	460
61430	Stadl a.d. Mur	8	7,1	12	10,6	-4	-3,5	1.132
61431	Stolzalpe	3	5,3	3	5,3	0	0,0	568

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61432	Teufenbach	5	7,4	13	19,2	-8	-11,8	677
61433	Triebendorf	1	6,1	0	0,0	1	6,1	164
61434	Winklern b. Oberwölz	8	8,4	6	6,3	2	2,1	949
61435	Zeutschach	0	0,0	4	17,1	-4	-17,1	234
	Radkersburg	173	7,2	276	11,5	-103	-4,3	24.068
61501	Bierbaum a. Auersbach	4	7,9	3	5,9	1	2,0	508
61502	Deutsch Goritz	9	6,7	17	12,7	-8	-6,0	1.340
61503	Dietersdorf a. Gnasbach	1	2,6	2	5,2	-1	-2,6	383
61504	Eichfeld	8	8,2	15	15,4	-7	-7,2	973
61505	Gosdorf	14	11,4	12	9,8	2	1,6	1.223
61506	Halbenrain	15	8,0	26	13,8	-11	-5,8	1.881
61508	Hof b. Straden	8	9,0	6	6,7	2	2,2	890
61509	Klöch	14	10,5	11	8,3	3	2,3	1.329
61510	Mettersdorf a. Saßbach	13	9,8	12	9,0	1	0,8	1.329
61511	Mureck	10	5,9	29	17,2	-19	-11,2	1.690
61512	Murfeld	9	5,3	13	7,6	-4	-2,3	1.704
61513	Bad Radkersburg	14	8,8	46	28,8	-32	-20,0	1.599
61514	Radkersburg Umgebung	9	5,2	20	11,5	-11	-6,3	1.746
61515	Ratschendorf	5	8,0	2	3,2	3	4,8	624
61516	St. Peter a. Ottersbach	14	5,9	23	9,8	-9	-3,8	2.357
61517	Straden	11	6,5	15	8,8	-4	-2,4	1.699

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61518	Tieschen	4	2,9	13	9,5	-9	-6,6	1.369
61519	Trössing	2	6,9	3	10,3	-1	-3,4	291
61520	Weinburg a. Saßbach	9	7,9	8	7,1	1	0,9	1.133
	Voitsberg	455	8,5	590	11,0	-135	-2,5	53.588
61601	Bärnbach	52	10,6	42	8,5	10	2,0	4.917
61602	Edelschrott	15	8,6	19	11,0	-4	-2,3	1.735
61603	Gallmannsegg	7	21,5	2	6,2	5	15,4	325
61604	Geistthal	8	8,0	23	23,0	-15	-15,0	999
61605	Gößnitz	1	1,9	1	1,9	0	0,0	535
61606	Graden	6	11,2	6	11,2	0	0,0	536
61607	Hirscheegg	13	16,8	9	11,6	4	5,2	776
61608	Kainach b. Voitsberg	11	14,5	13	17,1	-2	-2,6	761
61609	Köflach	65	6,1	130	12,2	-65	-6,1	10.671
61610	Kohlschwarz	5	6,4	1	1,3	4	5,1	782
61611	Krottendorf-Gaisfeld	24	10,6	8	3,5	16	7,1	2.263
61612	Ligist	24	7,5	22	6,9	2	0,6	3.198
61613	Maria Lankowitz	24	9,9	26	10,7	-2	-0,8	2.427
61614	Modriach	1	4,1	2	8,1	-1	-4,1	246
61615	Mooskirchen	22	11,1	21	10,6	1	0,5	1.976
61616	Pack	1	2,0	6	11,9	-5	-9,9	503
61617	Piberegg	0	0,0	3	7,0	-3	-7,0	426

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61618	Rosental a.d. Kainach	11	6,3	15	8,6	-4	-2,3	1.748
61619	Salla	2	5,6	2	5,6	0	0,0	355
61620	St. Johann-Köppling	15	9,4	25	15,6	-10	-6,2	1.602
61621	St. Martin a. Wöllmißb.	8	8,8	8	8,8	0	0,0	904
61622	Söding	16	8,1	13	6,6	3	1,5	1.972
61623	Södingberg	9	11,1	5	6,2	4	4,9	812
61624	Stallhofen	29	9,5	26	8,5	3	1,0	3.045
61625	Voitsberg	86	8,5	162	16,1	-76	-7,5	10.074
	Weiz	790	9,2	764	8,9	26	0,3	86.007
61701	Albersdorf-Prebuch	23	13,6	8	4,7	15	8,9	1.691
61702	Anger	5	5,4	15	16,3	-10	-10,9	918
61703	Arzberg	8	13,4	8	13,4	0	0,0	596
61704	Baierdorf b. Anger	18	10,5	5	2,9	13	7,6	1.720
61705	Birkfeld	18	10,6	41	24,1	-23	-13,5	1.704
61706	Etzersdorf-Rollsdorf	8	6,7	9	7,6	-1	-0,8	1.188
61707	Feistritz b. Anger	10	9,0	4	3,6	6	5,4	1.115
61708	Fischbach	15	9,3	2	1,2	13	8,1	1.613
61709	Fladnitz a.d. Teichalm	14	12,3	13	11,4	1	0,9	1.141
61710	Floing	10	8,2	6	4,9	4	3,3	1.213
61711	Gasen	4	4,0	13	12,9	-9	-8,9	1.008
61712	Gersdorf a.d. Feistritz	16	13,0	10	8,1	6	4,9	1.230

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61713	Gleisdorf	42	8,0	84	16,1	-42	-8,0	5.224
61714	Gschaid b. Birkfeld	8	8,2	1	1,0	7	7,2	970
61715	Gutenberg a.d. Raabkl.	13	11,0	7	5,9	6	5,1	1.185
61716	Markt Hartmannsdorf	27	9,5	25	8,8	2	0,7	2.857
61717	Haslau b. Birkfeld	6	11,9	5	9,9	1	2,0	503
61718	Hirnsdorf	6	9,4	4	6,3	2	3,1	636
61719	Hofstätten a.d. Raab	14	7,8	18	10,0	-4	-2,2	1.799
61720	Hohenau a.d. Raab	11	8,0	7	5,1	4	2,9	1.371
61721	Ilztal	14	7,9	8	4,5	6	3,4	1.770
61722	Koglhof	13	11,0	5	4,2	8	6,8	1.184
61723	Krottendorf	20	9,3	22	10,2	-2	-0,9	2.159
61724	Kulm b. Weiz	4	8,0	1	2,0	3	6,0	497
61725	Labuch	3	4,2	2	2,8	1	1,4	712
61726	Laßnitzthal	9	8,5	7	6,6	2	1,9	1.064
61727	Ludersdorf-Wilfersdorf	18	10,2	13	7,4	5	2,8	1.757
61728	Miesenbach b. Birkfeld	8	10,6	1	1,3	7	9,3	756
61729	Mitterdorf a.d. Raab	17	8,5	18	9,0	-1	-0,5	2.002
61730	Mortantsch	14	7,2	12	6,2	2	1,0	1.941
61731	Naas	12	8,7	11	8,0	1	0,7	1.381
61732	Naintsch	6	8,8	6	8,8	0	0,0	681
61733	Neudorf b. Passail	2	3,9	5	9,7	-3	-5,8	515
61734	Nitscha	16	12,0	13	9,8	3	2,3	1.331
61735	Oberrettenbach	6	12,0	1	2,0	5	10,0	501

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2003

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Geburten 2003		Sterbefälle 2003		Geburtensaldo		Einwohner VZ 2001
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61736	Passail	27	13,4	23	11,4	4	2,0	2.019
61737	Pischelsdorf i.d. Stmk.	21	8,6	15	6,2	6	2,5	2.436
61739	Preßguts	2	5,4	5	13,6	-3	-8,1	369
61740	Puch b. Weiz	21	9,6	16	7,3	5	2,3	2.184
61741	Ratten	11	8,6	17	13,3	-6	-4,7	1.282
61742	Reichendorf	8	12,9	4	6,5	4	6,5	619
61743	Rettenegg	10	12,6	11	13,8	-1	-1,3	795
61744	St. Kathrein a. Hauenstein	7	9,4	2	2,7	5	6,7	741
61745	St. Kathrein a. Offenegg	10	8,3	1	0,8	9	7,4	1.211
61746	St. Margarethen a.d. Raab	33	9,1	22	6,1	11	3,0	3.636
61747	St. Ruprecht a.d. Raab	16	8,5	17	9,1	-1	-0,5	1.874
61748	Sinabelkirchen	38	10,0	31	8,2	7	1,8	3.799
61749	Stenzengreith	3	5,7	6	11,4	-3	-5,7	526
61750	Strallegg	19	9,4	15	7,4	4	2,0	2.026
61751	Thannhausen	22	9,7	16	7,0	6	2,6	2.272
61752	Ungerdorf	9	14,1	4	6,3	5	7,8	639
61753	Unterfladnitz	11	7,2	12	7,9	-1	-0,7	1.528
61754	Waisenegg	8	6,8	6	5,1	2	1,7	1.175
61755	Weiz	76	8,5	131	14,6	-55	-6,2	8.943

Allgemeine Themen	
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes.....	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“.....	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	8/2003
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996	4/1997
Arbeitsmarkt 1997	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997.....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998	5/1999
Arbeitsmarkt 1999	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999	9/2000
Arbeitsmarkt 2000	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002	10/2003
Arbeitsmarkt 2003	1/2004
Bevölkerung	
Volkszählung 1981:Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015	1/1987

Bevölkerung (Fortsetzung)

Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011)	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988.....	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989.....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990.....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991.....	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993

Bevölkerung (Fortsetzung)

„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?": Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II.....	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf.....	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark.....	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamenstatistik 2003	3/2004
Bildung	
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91. Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994	BEZ 1981 - 1991 Jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001	5/2001
Gesundheit	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen)	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen)	2/2000
Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	
Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971- 1986	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)	
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995.....	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 2000	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten 2001	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten 2002	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03	2/2004
Land- und Forstwirtschaft	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 ...	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990	3/1992
Sonderpublikationen	
Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981	1982
Landtagswahlstatistik 1986	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
Tourismus	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88	2/1988
Sommerhalbjahr 1988	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89	2/1989
Sommerhalbjahr 1989	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung)	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90	3/1990
Sommerhalbjahr 1990	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung)	2/1991

Tourismus (Fortsetzung)

Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen.....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001
Wintertourismus 2001.....	6/2001
Sommertourismus 2001	9/2001
Wintertourismus 2001/2002.....	4/2002
Sommertourismus 2002	2/2003
Wintertourismus 2003.....	7/2003
Thermenbericht 2003	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003	2/2004

Tourismus (Zeitreihenserie)

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999

Unfallgeschehen

Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989.....	in jedem Heft
---	---------------

Unfallgeschehen (Fortsetzung)	
Alpinunfälle, 1985 und 1986	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus)....	4/1991
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Bestand	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995	8/1996
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995	2/1997
Steiermark bezirksweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003
Wahlen	
bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstauswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation	11/2000
Wohnbau	
Wohnbaustatistik 1987	1/1989
Wohnbaustatistik 1988	3/1989
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002
Wohnbaustatistik 2002	10/2003